



Stadt Dorsten



SENIORENFÖRDERPLAN



Älterwerden in Dorsten

Herausforderungen
und Chancen

2023

Impressum

Herausgeber	Stadt Dorsten Der Bürgermeister Halturner Str. 5 46284 Dorsten
Verfasserin	Petra Kuschnerenko, Demografiebeauftragte
Layout	Astrid Hochstrat, Bürgermeisterbüro
Weitere Beteiligungen	Joachim Deutmann, Vermessungsamt
Veröffentlichung	Dorsten, Oktober 2023

Inhalt

Vorwort	6
1. Grundlagen der Altenhilfeplanung	8
1.1 Kommunale Altenplanung	8
1.2 Stadtteilgespräche.....	12
1.3. Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan	13
2. Demografische Daten.....	14
2.1 Allgemeine Bevölkerungsentwicklung	14
2.2 Der Anteil der Älteren in den Stadtteilen.....	15
2.3 Der Anteil der Geschlechter	17
2.4 Jugend- und Altenquotient.....	18
2.5 Greying-Index.....	20
2.6 Aging-Index.....	21
2.7 Gesamtquotient	22
2.8 Jugend- und Altenquotient: Kreis Recklinghausen – NRW – Bundesebene	23
2.9 Wanderungsbewegung	24
2.10 Bevölkerung mit Migrationshintergrund	26
2.11 Ältere Menschen mit Behinderungen	27
2.12 Einkommensstruktur der Älteren/Armut im Alter	28
2.13 Entwicklung der Altersstruktur.....	31
2.14 Zusammenfassung Daten.....	37
2.15 Herausforderungen und Chancen.....	39
3. Information und Beratung	40
3.1 BIP – Beratungs- und Infocenter Pflege	40
3.2 Seniorenbeirat	41
3.3 Altenhilfeplanung/ Demografieplanung.....	42
3.4 Beirat für die Belange für Menschen mit Behinderung.....	43
3.5 Städtische Fachstellen	43
3.6 Weitere Beratungsstellen in der Stadt	43
3.7 Öffentlichkeitsarbeit – „Das Älterwerden annehmen“	44
Ziele/Bedarf	45
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	46

4. Wohnen im Alter/Mobilität im Alter.....	48
4.1 Seniorenwohnungen/Öffentlich geförderter Wohnraum.....	51
4.2 Service-Wohnen.....	52
4.3 Alternative Wohnformen	54
4.4 Wohnraumberatung	55
4.5 Mobilität und Verkehr	56
Ziele/Bedarf	59
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	59
5. Freizeitgestaltung, Bildung, Sport und soziale Kontakte	61
5.1 Kultur- und Weiterbildung	61
5.2 Pfarr- und Kirchengemeinden/ Sonstige Weiterbildungsanbieter	62
5.3 Markt der Möglichkeiten/Interessensbörse.....	63
5.4 Seniorenbegegnungsstätten	64
5.5 Sport-/Bewegungsangebote	64
5.6 Digitalisierung im Alter.....	64
5.7 Reisen, Erholung, Stadtranderholung	66
5.8 Kultursensible Angebote	66
Ziele/Bedarf	67
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	68
6. Gesundheit im Alter	69
6.1 Krankenhaus/Krankenhaussozialdienst	70
6.2 Hilfen für psychisch Kranke	72
Ziele/Bedarf	74
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	75
7. Hilfen zur Alltagsbewältigung.....	76
7.1 Mahlzeitendienste.....	76
7.2 Hausnotrufangebote.....	77
7.3 Fahr- und Begleitdienste	78
7.4 Seniorenbegleitung.....	78
7.5 Komplementäre Dienste.....	78
7.6 Selbsthilfegruppen.....	79
Ziele/Bedarf	80
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	80

8. Ambulante pflegerische Versorgung	81
8.1 Pflege durch Angehörige	84
8.2 Verhinderungspflege.....	88
8.3 Ambulante Pflegedienste.....	88
8.4 Ambulanter Hospizdienst/Palliativversorgung	89
8.5 Angebote für demenziell Erkrankte	90
Ziele/Bedarf	93
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	94
9. Teilstationäre Pflege.....	95
9.1 Tagespflege.....	95
9.2 Kurzzeitpflege	97
Ziele/Bedarf	98
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	98
10. Pflege in Einrichtungen.....	99
10.1 Vollstationäre Pflege.....	99
10.2 Demenzwohngemeinschaften	100
Ziele/Bedarf	107
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	107
11. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt.....	108
11.1 Bürgerbahnhof	109
Ziele/Bedarf	110
Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen.....	111
12. Fazit und Schwerpunkte der zukünftigen Seniorenarbeit.....	112
Schwerpunkte der zukünftigen Seniorenarbeit	113
Anhang	114
Dorsten-Nord.....	114
Dorsten-Mitte	117
Dorsten-Süd	120
Literaturhinweise	123
Verzeichnis der Abbildungen	125
Verzeichnis der Tabellen	128

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor Ihnen liegt der neue Seniorenförderplan der Stadt Dorsten. Nach 1989/1990 und 2009 ist dies die dritte aktualisierte Ausgabe.

Bestimmt ist Ihnen bekannt, dass die Bevölkerung in unserer Stadt – wie auch die Bevölkerung in Deutschland – im Zeichen des demografischen Wandels immer älter wird. Die gestiegene Lebenserwartung und die große Anzahl der Baby-Boomer-Generation aus den Jahren 1954 bis 1964 führen zu einem zahlenmäßig hohen Anstieg der älteren Generation und vor allem einer enormen Zunahme an hochaltrigen Bürgerinnen und Bürgern.

Waren 1989/1990 insgesamt 16,1 % der Einwohnerinnen und Einwohner Dorstens 60 Jahre und älter, so liegt dieser Prozentsatz aktuell bei 32,38 % und hat sich damit verdoppelt.

Der Seniorenförderplan enthält viele Zahlen und Fakten zum Thema „Älterwerden in Dorsten“ und gibt einen Überblick über Herausforderungen und Chancen, die damit verbunden sind. Dabei wird keineswegs der Anspruch auf Vollständigkeit von Daten und Darstellungen zu Angeboten und Hilfen erhoben, denn die Vielfalt der Lebensbereiche der Seniorinnen und Senioren kann nur anhand einiger wesentlicher Bereiche kenntlich gemacht werden.

Auch handelt es sich bei diesem Seniorenförderplan nicht um eine wissenschaftliche Expertise, sondern um die Darstellung der örtlichen Infrastruktur und Lebensbereiche der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in Dorsten. Viele Lebensbereiche und Anforderungen für ein gelungenes Älterwerden in unserer Stadt sind auch nur im Kontext mit anderen Fachbereichen der Kommunalverwaltung detaillierter zu erfassen und darzustellen.

Dennoch bietet Ihnen der Seniorenförderplan eine sehr umfassende Darstellung der derzeitigen Bestands- und Bedarfssituation der Seniorinnen und Senioren in Dorsten. Anhand von Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen sind exemplarisch viele Ansätze aufgelistet, die in den kommenden Jahren eine gute Daseinsvorsorge für die Älteren – aber auch für die anderen Generationen – darstellen.

Es fällt auf, dass sich an den Ansprüchen und Bedarfen im Vergleich zur letzten Auflage des Seniorenförderplans gar nicht allzu viel verändert hat, allerdings hat sich die Entwicklung durch die zunehmende Alterung und die Anzahl derer, die von jüngeren Menschen unterstützt und versorgt werden müssen, beschleunigt.

Hinzu gekommen sind auch zahlreiche neue Erkenntnisse und eine Vielzahl von Ideen und Anregungen von Initiativen. Das Internet zeigt hier die Vielfalt von Herausforderungen und Chancen für das Älterwerden auf.

Der vorliegende Seniorenförderplan greift unterschiedliche Anregungen auf, gibt einen Überblick über die Bedarfe und möchte für die Belange der Seniorinnen und Senioren in Dorsten sensibilisieren.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Dorsten, im Oktober 2023



Tobias Stockhoff
Bürgermeister



Nina Laubenthal
Erste Beigeordnete

1. Grundlagen der Altenhilfeplanung

1.1 Kommunale Altenplanung

Es ist inzwischen hinlänglich bekannt, dass der demografische Wandel die gesellschaftlichen Strukturen in der Bundesrepublik, den Kreisen und den Kommunen verändert hat und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiterhin immens verändern wird.

Die daraus resultierenden Aufgabenfelder sind vielseitig und vielschichtig:

- Eine wachsende Anzahl der älteren Mitbürger_innen
- Eine starke Zunahme der Anzahl der Hochaltrigen
- Die Zunahme der Zahl der demenziell Erkrankten
- Die Abnahme der Kinderzahl und damit Abnahme des familiären Hilfefpotenzials
- Weniger familiäre Kontakte
- Mehr ältere Singles
- Zunehmende Altersarmut

Dies sind nur einige der abzusehenden Veränderungen mit weitreichenden Folgen für das Pflege- und Hilfesystem sowie für die gesamtstädtischen Versorgungsstrukturen, der Infrastruktur und der Teilhabe der älteren Menschen an dem Gesellschafts-, Wirtschafts-, Kultur- und Freizeitleben in einer Kommune.

Neben defizitären Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung mit bedarfsorientierten Konzepten im Pflege- und Hilfebereich wird heute dringend notwendig auch über die Potenziale und Ressourcen des Alters nachgedacht. Die Partizipation der Seniorinnen und Senioren, eine zielgruppendifinierte Orientierung der Angebote an einer Seniorengeneration, die heute zum Teil mehr als vier Jahrzehnte vereint, und ein differenziertes Altersbild sind Bestandteile der Altenhilfeplanung.

Ein Teil der kommunalen Altenhilfeplanung ist heute die „Pflegeplanung“, für die der Kreis Recklinghausen zuständig ist. Doch Altenhilfeplanung bedeutet heute auch, die Orientierung an präventiven, offenen Angeboten für Seniorinnen und Senioren.

Aus diesem Grund hat die Stadt Dorsten den letzten „Altenhilfeplan“ als „Seniorenförderplan“ herausgegeben und damit die Hinwendung zu einer weniger defizitären Ausrichtung im Seniorenbereich vollzogen.

Dabei ist ein prozesshafter, partizipierender Ansatz, der die Bedarfe und Bedürfnisse der beteiligten Seniorinnen und Senioren berücksichtigt und regelmäßig recherchiert, ein wesentlicher Bestandteil der heutigen Planung.

Kommunaler Seniorenförderplanung kommt dabei die Aufgabe zu, die erforderlichen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass ältere Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und sozial eingebundenes Leben führen können.

Seniorenförderplanung ist dabei nicht ein isoliert im „Sozialamt“ angesiedelter Fachbereich, sondern betrifft in seiner Bandbreite viele kommunale Ämter und Abteilungen.

Als interdisziplinäre Aufgabe wird Seniorenförderplanung ein wesentlicher Bestandteil kommunaler Stadtplanung sein, betrifft Bereiche der Behindertenarbeit, des Wohnungswesens, der Pflegeberatung, der gesetzlichen Betreuung – alle Bereiche, deren Zielgruppen ältere Menschen sind.

Neben der „Versorgungsplanung“ im Pflege- und Hilfebereich, muss sich Seniorenförderplanung mit dem Gesellschaft-, Kultur- und Freizeitleben älterer Menschen befassen und neben der Förderung entsprechender Angebote auch die Teilhabe und das Engagement der Seniorinnen und Senioren ermöglichen.

Eine gute Übersicht über die „**altersfreundliche Gestaltung von Städten und Quartieren**“ liefert folgende Darstellung:



Abbildung 1: Berlin Institut für Bevölkerungsentwicklung, Diskussionspapier Smart Ageing, Körber Stiftung, Seite 2 (© C. Ohmann, Berlin Institut)

Gesetzliche Grundlagen der Altenhilfe insbesondere in § 71 SGB XII

Darin heißt es u. a.

(1) Alten Menschen soll außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches sowie den Leistungen der Eingliederungshilfe nach Teil 2 des Neunten Buches Altenhilfe gewährt werden. Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.

(2) Als Leistungen der Altenhilfe kommen insbesondere in Betracht:

1. Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird,
2. Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht,
3. Beratung und Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege, insbesondere in allen Fragendes Angebots an Wohnformen bei Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegebedarf sowie an Diensten, die Betreuung oder Pflege leisten,
4. Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechte Dienste,
5. Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen,
6. Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglichen.

(3) Leistungen nach Absatz 1 sollen auch erbracht werden, wenn sie der Vorbereitung auf das Alter dienen.

(4) Altenhilfe soll ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen geleistet werden, soweit im Einzelfall Beratung und Unterstützung erforderlich sind.

(5) Die Leistungen der Altenhilfe sind mit den übrigen Leistungen dieses Buches, den Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem Neunten Buch, den Leistungen der örtlichen Altenhilfe und der kommunalen Infrastruktur zur Vermeidung sowie Verringerung der Pflegebedürftigkeit und der Inanspruchnahme der Leistungen der Eingliederungshilfe zu verzahnen. Die Ergebnisse der Teilhabeplanung und Gesamtplanung nach dem Neunten Buch sind zu berücksichtigen.

Altenhilfe in der Realität

In der Realität unterliegt die Altenhilfe je nach Bundesland unterschiedlich hinterlegten Fördermodellen und auch in den Kommunen ist die Ausprägung der Altenhilfestrukturen – weil in den Bereich der freiwilligen Leistungen fallend – mehr oder weniger gut aufgestellt. Hier sind deutliche Unterschiede in der Gewichtung der Aufgaben zu sehen.

Oft angestoßene Modellprogramme und Projekte können zeitweise neue Hilfen und Angebote für die Älteren implementieren, sind jedoch selten nachhaltig, da meist kommunale Mittel fehlen und Anschlussfinanzierungen selten angeboten werden.

Zudem kann und darf die Altenhilfe nicht mehr isoliert betrachtet werden. Die Themen, Chancen und Problemlagen einer älterwerdenden Gesellschaft sind zwangsläufig unter Demografieaspekten zu betrachten, da die damit verbundene neue Bevölkerungszusammensetzung auf alle Generationen, alle Lebensbereiche und kommunale Strukturen Auswirkungen haben wird.

Berliner Gesetz für ein „Gutes Leben im Alter“

2019 wurde mit dem Prozess für ein Berliner Gesetz „Gutes Leben im Alter“ eine Novellierung der gesetzlich verankerten Altenhilfe in § 71 SGB XII in Berlin angestoßen, die im Dezember 2021 in einen Gesetzentwurf mündete.

Es wurde bemängelt, dass die vorgegebenen Aufgaben und Leistungsverpflichtungen im Gesetz höchst unterschiedlich und z. T. gar nicht umgesetzt würden.

Die Initiatoren des Berliner Altenhilfestrukturgesetz sahen die Notwendigkeit, die in § 71 SGB XII vorgeschlagenen Strukturen und Leistungen im Land Berlin als Pflichtleistung verbindlich zu regeln.

Es wurden Prinzipien formuliert, die nicht auf Parallelstrukturen abzielen, sondern auf Integration, Koordination sowie auf Partizipation und integrative Ansätze setzen.

Dafür wird ein Altenhilfereferat und eine sozialraumorientierte Altenhilfeplanung gefordert, wodurch die Altenhilfeleistungen koordiniert und gesteuert werden können.¹

Seniorenbüros und Altenhilfe

Rechtsgutachten im Auftrag der BAGSO

(Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros):

Gesetzliche Grundlage für Seniorenbüros

Die Altenhilfe nach § 71 SGB XII und der rechtliche Rahmen für ihre Weiterentwicklung

Im Auftrag der BAGSO wurde ein Rechtsgutachten von Professor Dr. Johannes Hellermann (Uni Bielefeld) erstellt, das zu der Auffassung gelangte, dass nach § 71 SGB XII ein gesetzlicher Anspruch älterer Menschen auf Unterstützung und Teilhabe für die Ausgestaltung der Altenhilfe von Kreisen und Städten besteht.

Es wird hier von einer Gewährleistungsverantwortung der Stadt- und Landkreise gesprochen, die nicht allein auf Geldleistung ausgerichtet ist, sondern auch auf Beratung und offene Hilfsangebote, die auch präventiv wirken und unabhängig vom Einkommen und Vermögen sind.

Um den Anforderungen des § 71 SGB XII gerecht zu werden, empfiehlt das Gutachten zudem eine Altenhilfeplanung.²

¹ Thomas Klie, Nachrichtendienst Deutscher Verein, Heft 2/2022, S. 60-67

² Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, Prof. Dr. Johannes Hellermann Bielefeld, Bonn, November 2022

1.2 Stadtteilgespräche

Im Jahr 2022 und zu Beginn des Jahres 2023 wurden in allen Dorstener Stadtteilen Gespräche zum „Älterwerden in Dorsten“ durchgeführt.

Eingeladen waren Bürger_innen ab 50 Jahre sowie Akteure und Multiplikator_innen aus der Seniorenarbeit und dem Stadtteil.

Nach einem Input zu den Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung wurden zunächst allgemeine Charakteristika des Stadtteils von den Anwesenden erfragt.

In den Gesprächen zeigte sich, dass die Bürger_innen grundsätzlich mit den Bedingungen des Älterwerdens in Dorsten zufrieden sind.

Vor allem in den Stadtteilen, die angrenzend an das Stadtzentrum liegen, wurden mehr Stärken als Schwächen formuliert:

Stärken:

- Gute Infrastruktur
- Gute Erreichbarkeit des Krankenhauses
- Versorgung mit Ärzten, Apotheken
- Banken und Sparkasse vor Ort
- Seniorenwohnen und Pflegeeinrichtungen vor Ort
- Stadtverwaltung gut erreichbar

Schwächen:

- Oftmals starke Lärmbelastung durch Straßenverkehr und Durchgangsstraßen (z. B. Borkener Straße)
- Radwegeverbindungen könnten besser ausgebaut sein
- Gehwege sind vor Geschäften oft zugestellt
- Gehwege von der Beschaffenheit nicht immer Rollator- und Rollstuhlgeeignet

Stärken in den eher ländlich geprägten Stadtteilen:

- Kinder wohnen meist in der Nähe
- Gut funktionierende Nachbarschaften
- Ehrenamtliches Engagement ist stark ausgeprägt, das Vereinsleben ist vielfältig und abrufbar
- Gute Naherholungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe
- Weniger Lärmbelastung – weniger Verkehrsflüsse im und um den Stadtteil herum
- Vereinsleben und Verbände ermöglichen Kontakte – auch generationsübergreifend

Schwächen:

- Busverbindungen zum Zentrum nicht optimal – aber auch wenig frequentiert, weil zu teuer
- Ärztliche Versorgung – vor allem Facharztversorgung nicht vor Ort
- Apotheken fehlen
- Banken, Sparkassen und Post fehlen

Danach wurden gezielt Wünsche und Anregungen zu den drei Bereichen erfragt:



Wohnen im Alter



Pflege und Hilfen zur Alltagsbewältigung



Bildung, Begegnung und Kultur

Dabei ist es nicht überraschend, dass die Prioritätenliste damit angeführt wird, dass die älteren Menschen solange wie möglich zu Hause in der gewohnten Umgebung bleiben wollen. Deshalb hat die Versorgung mit Ärztinnen/Ärzten, Lebensmittelläden, Banken und Apotheken sowie das selbstbestimmte Wohnen zu Hause mit den entsprechenden Hilfen einen hohen Stellenwert.

Nach wie vor legen viele Teilnehmer_innen Wert auf einen bezahlbaren Wohnraum als Voraussetzung für ein gelingendes Älterwerden in Dorsten.

Auch die Erhaltung der Mobilität, barrierefreie Zugänge zu Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und die sichere Ausgestaltung des Wohnumfeldes durch eine gute Beleuchtung wurden häufig genannt.

Stadtteilübergreifend war den Teilnehmenden eine gute Erreichbarkeit der Friedhöfe und die Vermeidung von Angsträumen wichtig.

Die Pflege und die Hilfen im Alltag sind für viele ältere Menschen gekoppelt mit bezahlbaren organisierten Hilfen, der Unterstützung für pflegende Angehörige sowie mit funktionierenden Nachbarschaften.

Die Ergebnisse der jeweiligen Stadtteilgespräche sind in einer gesonderten Dokumentation erfasst.³

1.3. Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

In den Seniorenförderplan fließen auch die Umsetzungen der Handlungsempfehlungen, die im vorangegangenen Seniorenförderplan 2009 aufgelistet wurden, ein.

Ideen und Anregungen aus den Stadtteilgesprächen 2023 werden in die neuen Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen zu den jeweiligen Kapiteln eingearbeitet.

Diese sind von der im Sozialamt angesiedelten Stabstelle „Altenhilfeplanung“ unter Einbeziehung der Möglichkeiten und Gegebenheiten vor Ort zusammengestellt worden und sollen mit deren Umsetzung zur Verbesserung der Altenhilfestrukturen und der Altenhilfeangebote in Dorsten beitragen.

Die Ziele und Bedarfe, die sich aus der Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse der jeweiligen inhaltlichen Kapitel ergeben, orientieren sich dabei zudem an den demografischen und sozialpolitischen Leitzielen der Stadt Dorsten.⁴

³ Dokumentation Stadtteilgespräche; Drucksache Stadt Dorsten 084/23

⁴ Demografische Leitziele; Drucksache Stadt Dorsten 256/13
Sozialpolitische Leitziele; Drucksache Stadt Dorsten 013/21

2. Demografische Daten

2.1 Allgemeine Bevölkerungsentwicklung

Trotz verbesserter Monitoring-Erhebungen sind statistischen Daten und Vergleiche immer noch mit gewissen Unwägbarkeiten behaftet. Insbesondere können nicht alle Daten immer zeitgleich ermittelt werden, weil der Abruf von Daten zu statistischen Zwecken sowohl auf kommunaler wie auch auf Landes- oder Bundesebene zu unterschiedlichen Stichtagen und Zeiträumen erfolgt.

In den letzten Jahren hat die Stadt Dorsten mit der Teilnahme am Projekt „smartDemography“ des Kreises Recklinghausen und dem Aufbau eines kommunalen Datenmonitorings im Rahmen der städtischen Sozialberichterstattung die Möglichkeit geschaffen, die Datengrundlagen für Berichte zu vereinheitlichen. ⁵

Wesentliche Daten liefert nach wie vor die Gemeinsame Kommunale Datenzentrale des Kreises Recklinghausen.

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	%	Deutsche	%	Ausländer	%
1	Rhade	5.489	7,21	5.315	96,83	174	3,17
2	Lembeck	5.084	6,68	4.916	96,70	168	3,30
3	Deuten	1.676	2,20	1.649	98,39	27	1,61
4	Wulfen	13.637	17,91	12.418	91,06	1.219	8,94
5	Holsterhausen	13.673	17,96	12.375	90,51	1.298	9,49
6	Hervest	12.956	17,02	11.427	88,20	1.529	11,80
7	Östrich	2.075	2,73	2.024	97,54	51	2,46
8	Hardt	7.568	9,94	7.251	95,81	317	4,19
9	Altstadt	4.082	5,36	3.450	84,52	632	15,48
10	Feldmark	8.020	10,54	7.249	90,39	771	9,61
11	Altendorf-Ulfkotte	1.865	2,45	1.792	96,09	73	3,91
		76.125		69.866	91,78	6.259	8,22

Tabelle 1: Bevölkerung Dorsten, Deutsche und Ausländer
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Danach lebten am 31.12.2021 in Dorsten insgesamt 76.125 Einwohner_innen und damit ca. 3.500 Personen weniger als am 31.12.2007 (79.649), dem Stichtag des letzten Seniorenförderplans. ⁶

⁵ Aufbau Datenmonitoring; Drucksache Stadt Dorsten 108/20

⁶ Sozialbericht der Stadt Dorsten 2020; Seite 48ff

Die Anteile der jeweiligen Altersgruppen haben sich seit Erstellung des 1. Dorstener Altenhilfeplans im Jahr 1989 folgendermaßen verändert:

Jahr	Bevölkerung gesamt	unter 20 Jahre	20 – unter 40 Jahre	40 – unter 60 Jahre	60 Jahre und älter
31.12.1989	78.359	25,01 %	32,60 %	26,20 %	16,10 %
31.12.2007	79.647	21,00 %	22,76 %	31,90 %	24,35 %
31.12.2021	76.125	17,87 %	21,29 %	28,46 %	32,38 %

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 1989, 2007, 2021
Quelle: Stadt Dorsten, Eigene Erhebungen und Einwohnermeldedaten über GKD Radar

Nach einem Anstieg der Bevölkerung im Jahr 2000 auf ca. 82.000 Einwohner_innen ist die Bevölkerung – trotz Zuwächsen durch Zuwanderung in manchen Jahren – weiterhin rückläufig. In den jeweiligen Altersgruppen zeigen sich dabei die auch auf Bundesebene vorliegenden Tendenzen.

Die Zahlen der unter 20-Jährigen sind rückläufig und der Anteil der über 60-Jährigen ist stark zunehmend.

2.2 Der Anteil der Älteren in den Stadtteilen

Für die heutige Altenplanung werden i. d. R. die Zahlen der 65-Jährigen und Älteren herangezogen.

Ein Blick auf die Zahlen in den Stadtteilen zeigt in manchen Stadtteilen einen sehr hohen prozentualen Anteil der Ü-65-Jährigen an der Einwohnerschaft auf. In der Altstadt ist dies sicherlich bedingt durch die Ansiedlung einiger Senioreneinrichtungen wie das St. Elisabeth Seniorenzentrum mit den angeschlossenen Servicewohnungen, dem Seniorenzentrum Südwahl, dem Seniorenzentrum Maria Lindenhof und dem Pflegeheim Mantra gGmbH (ehemals Haus am Kamin).

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 64 J.	%	65 - 120 J.	%
1	Rhade	5.489	4.131	75,26	1.358	24,74
2	Lembeck	5.084	3.893	76,57	1.191	23,43
3	Deuten	1.676	1.300	77,57	376	22,43
4	Wulfen	13.637	10.215	74,91	3.422	25,09
5	Holsterhausen	13.673	10.632	77,76	3.041	22,24
6	Hervest	12.956	10.144	78,30	2.812	21,70
7	Östrich	2.075	1.608	77,49	467	22,51
8	Hardt	7.568	5.437	71,84	2.131	28,16
9	Altstadt	4.082	2.751	67,39	1.331	32,61
10	Feldmark	8.020	6.018	75,04	2.002	24,96
11	Altendorf-Ulfkotte	1.865	1.416	75,92	449	24,08
		76.125	57.545	75,59	18.580	24,41

Tabelle 3: Der Anteil der unter 65-Jährigen/der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Bezogen auf die absoluten Zahlen leben in den Stadtteilen Hervest, Holsterhausen und Wulfen mit 2.800 – 3.400 Einwohnerinnen und Einwohnern über 65 Jahre sehr viele Ältere. Dies spielt bei der Versorgung und dem Angebot von Unterstützungsleistungen eine wesentliche Rolle. Ältere Einwohner_innen in den eher ländlichen Stadtteilen müssen bei Angeboten und Hilfen für Seniorinnen und Senioren besonders betrachtet werden, weil der Hilfebedarf hier z. T. anders geprägt ist.

Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen

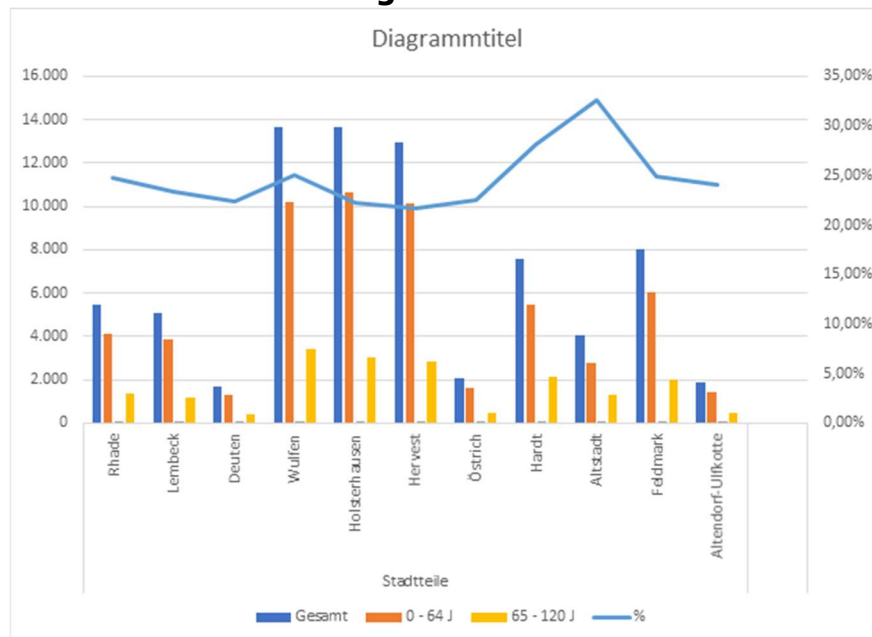


Abbildung 2: Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

18.580 Personen waren zum Stichtag 65 Jahre und älter. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 24,4 %. Damit ist jeder/jede 4. Bürger_in in Dorsten älter als 65 Jahre. Im Jahr 2007 zählten 19% zu dieser Altersgruppe oder jeder/jede 5. Dorstener_in.

2.3 Der Anteil der Geschlechter

Bei der Betrachtung der Geschlechterverteilung zeigen sich nach wie vor Differenzen zwischen der weiblichen und männlichen Bevölkerung ab 65 Jahre. Noch dominieren hier die Frauen mit einem 4 % höherem Anteil. Dies spielt insofern eine Rolle als hiermit geschlechterspezifische Angebote verbunden werden. Zukünftig werden hier Angebote für ältere Männer eine weitaus größere Beachtung erfahren müssen.

Nach Altersgruppen: weiblich

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 64 J.	%	65 - 120 J.	%
1	Rhade	2.792	2.049	73,39	743	26,61
2	Lembeck	2.581	1.920	74,39	661	25,61
3	Deuten	847	650	76,74	197	23,26
4	Wulfen	6.894	5.021	72,83	1.873	27,17
5	Holsterhausen	7.016	5.290	75,40	1.726	24,60
6	Hervest	6.497	4.960	76,34	1.537	23,66
7	Östrich	1.038	797	76,78	241	23,22
8	Hardt	3.914	2.752	70,31	1.162	29,69
9	Altstadt	2.196	1.340	61,02	856	38,98
10	Feldmark	4.064	2.945	72,47	1.119	27,53
11	Altendorf-Ulfkotte	916	679	74,13	237	25,87
		38.755	28.403	73,29	10.352	26,71

Tabelle 4: Der Anteil der weiblichen Einwohnerinnen unter 65 Jahre/der 65-Jährigen und Älteren
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Nach Altersgruppen: männlich

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 64 J.	%	65 - 120 J.	%
1	Rhade	2.697	2.082	77,20	615	22,80
2	Lembeck	2.503	1.973	78,83	530	21,17
3	Deuten	829	650	78,41	179	21,59
4	Wulfen	6.743	5.194	77,03	1.549	22,97
5	Holsterhausen	6.657	5.342	80,25	1.315	19,75
6	Hervest	6.459	5.184	80,26	1.275	19,74
7	Östrich	1.037	811	78,21	226	21,79
8	Hardt	3.654	2.685	73,48	969	26,52
9	Altstadt	1.886	1.411	74,81	475	25,19
10	Feldmark	3.956	3.073	77,68	883	22,32
11	Altendorf-Ulfkotte	949	737	77,66	212	22,34
		37.370	29.142	77,98	8.228	22,02

Tabelle 5: Der Anteil der männlichen Einwohner unter 65 Jahre/der 65-Jährigen und Älteren
 Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

2.4 Jugend- und Altenquotient

Besonders aussagekräftig ist ein Blick auf den Jugend- und Altenquotienten. Beide beschreiben das statistische Verhältnis zu der Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter. Ende 2021 betrug der Jugendquotient in Dorsten 30,96.

Neben den absoluten Zahlen der Bevölkerung sind das Verhältnis der verschiedenen Altersgruppen untereinander von Bedeutung und ein Charakteristikum für den zunehmenden Alterungsprozess der Bevölkerung. Lag früher der Jugendquotient deutlich über dem Altenquotienten, so hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahrzehnten umgekehrt. Der Altenquotient liegt über dem Jugendquotienten und wird in den nächsten Jahrzehnten durch die Babyboomer-Generation noch weiter ansteigen. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass immer weniger junge Menschen für die finanzielle und pflegerische Versorgung der Älteren zur Verfügung stehen werden.

Jugendquotient:

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 - 64 Jahre}} * 100$$

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 19 J.	20 - 64 J.	Jugendquotient
1	Rhade	4.131	900	3.231	27,90
2	Lembeck	3.893	906	2.987	30,33
3	Deuten	1.300	304	996	30,52
4	Wulfen	10.215	2.723	7.492	36,35
5	Holsterhausen	10.632	2.635	7.997	32,95
6	Hervest	10.144	2.480	7.664	32,36
7	Östrich	1.608	308	1.300	23,70
8	Hardt	5.437	1.170	4.267	27,42
9	Altstadt	2.751	532	2.219	23,97
10	Feldmark	6.018	1.354	4.664	29,03
11	Altendorf-Ulfkotte	1.416	292	1.124	25,98
		57.545	13.604	43.941	30,96

Tabelle 6: Jugendquotient der Stadt Dorsten, Gesamtstadt und Stadtteile
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Altenquotient:

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 20 - 64 Jahre}} * 100$$

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	20 - 64 J.	65 - 120 J.	Altenquotient
1	Rhade	4.589	3.231	1.358	42,03
2	Lembeck	4.178	2.987	1.191	39,87
3	Deuten	1.372	996	376	37,75
4	Wulfen	10.914	7.492	3.422	45,68
5	Holsterhausen	11.038	7.997	3.041	38,03
6	Hervest	10.476	7.664	2.812	36,70
7	Östrich	1.767	1.300	467	35,92
8	Hardt	6.398	4.267	2.131	49,94
9	Altstadt	3.550	2.219	1.331	59,98
10	Feldmark	6.666	4.664	2.002	42,92
11	Altendorf-Ulfkotte	1.573	1.124	449	39,95
		62.521	43.941	18.580	42,28

Tabelle 7: Altenquotient, Gesamtstadt und Stadtteile
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar, 31.12.2021

Der Altenquotient belief sich am 31.12.2021 auf 42,28.

Damit stehen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter nunmehr 42 Personen im Alter ab 65 Jahren gegenüber.

Finanziell wird sich dies auf die Sozialversicherungsleistungen (Kranken-/Rentenversicherung) auswirken. Aber auch die Pflegeleistungen und unterstützende Dienstleistungen werden hier von zunehmend beeinträchtigt sein.

2.5 Greying-Index

Dieser beschreibt das quantitative Verhältnis der 80-Jährigen und Älteren bezogen auf die 60 bis unter 80-Jährigen und deutet auf die weiter zunehmende Hochaltrigkeit hin.

$$\text{Greying-Index} = \frac{\text{Bevölkerung 80 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 60 - 79 Jahre}} * 100$$

Bessere Lebensbedingungen und eine gute medizinische Versorgung tragen entscheidend zu der gestiegenen Lebenserwartung bei. Viele ältere Menschen sind dabei bis ins hohe Alter sowohl körperlich wie auch geistig gesund und aktiv. Dennoch steigt mit höherem Alter der Bedarf an niederschweligen Hilfen und Unterstützung im pflegerischen Bereich.

Der Greying-Index für Dorsten belief sich am 31.12.2021 auf 30,36. Damit zählte fast jede 3. Seniorin/jeder 3. Senior zu den sogenannten Hochbetagten.

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	60 - 79 J.	80 - 120 J.	Greying-Index
1	Rhade	1.821	1.413	408	28,87
2	Lembeck	1.596	1.181	415	35,14
3	Deuten	492	373	119	31,90
4	Wulfen	4.498	3.544	954	26,92
5	Holsterhausen	4.105	3.185	920	28,89
6	Hervest	3.763	2.909	854	29,36
7	Östrich	680	556	124	22,30
8	Hardt	2.779	2.183	596	27,30
9	Altstadt	1.602	989	613	61,98
10	Feldmark	2.692	2.101	591	28,13
11	Altendorf-Ulfkotte	618	472	146	30,93
		24.646	18.906	5.740	30,36

Tabelle 8: Greying – Index, Gesamtstadt und Stadtteile
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Zahlen aus dem Jahr 2007 (31.12.) verdeutlichen den Trend zur Hochaltrigkeit. Damals belief sich der Greying-Index auf 20,54.

Ein Blick auf die Alterszusammensetzung der 80-Jährigen und Älteren zeigt zudem, dass über 90-jährige Bürger_innen heute keine Seltenheit mehr sind.

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 79 J.	80 - 84 J.	85 - 89 J.	90 - 120 J.
1	Rhade	5.489	5.081	233	114	61
2	Lembeck	5.084	4.669	231	118	66
3	Deuten	1.676	1.557	73	35	11
4	Wulfen	13.637	12.683	596	253	105
5	Holsterhausen	13.673	12.753	535	257	128
6	Hervest	12.956	12.102	484	250	120
7	Östrich	2.075	1.951	77	37	10
8	Hardt	7.568	6.972	369	173	54
9	Altstadt	4.082	3.469	279	184	150
10	Feldmark	8.020	7.429	326	178	87
11	Altendorf-Ulfkotte	1.865	1.719	72	54	20
		76.125	70.385	3.275	1.653	812

Tabelle 9: Die bis 79-Jährigen/die 80-Jährigen und Älteren in 5 Jahreskohorten, Gesamtstadt und Stadtteile
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten GKD Radar, 31.12.2021

Der direkte Vergleich mit den vorangegangenen Erhebungen zur Seniorenförderplanung zeigt diese enorme Entwicklung auf:

Jahr	Ü-90-Jährige
1. Altenhilfeplan 1989/1990	132
Seniorenförderplan 2009	406
Seniorenförderplan 2023	812

Tabelle 10: Entwicklung Ü- 90-Jährige 1989/1990 -2009 -2023
Quelle: Eigene Erhebung 1989/90+ 2009 und Einwohnermeldedaten über GKD Radar 2023

2.6 Aging-Index

Der Aging-Index stellt die ältere Generation, die überwiegend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist, der jungen Generation, die sich überwiegend in der Bildungs- und Ausbildungsphase befindet, gegenüber.

$$\text{Aging-Index} = \frac{\text{Bevölkerung ab 65 Jahre}}{\text{Bevölkerung 0 – 19 Jahre}} * 100$$

Der Index gibt die jeweilige Anzahl der älteren Menschen bezogen auf 100 jüngere Menschen an. So kamen Ende 2007 auf 100 junge Menschen unter 20 Jahre annähernd 92 ältere Menschen über 65 Jahre. Mit Datenstand vom 31.12.2021 hat sich diese Zahl auf 137 Ältere zu je 100 unter 20-Jährige erhöht.

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 19 J.	65 - 120 J.	Aging-Index
1	Rhade	2.258	900	1.358	150,89
2	Lembeck	2.097	906	1.191	131,46
3	Deuten	680	304	376	123,68
4	Wulfen	6.145	2.723	3.422	125,67
5	Holsterhausen	5.676	2.635	3.041	115,41
6	Hervest	5.292	2.480	2.812	113,39
7	Östrich	775	308	467	151,62
8	Hardt	3.301	1.170	2.131	182,15
9	Altstadt	1.863	532	1.331	250,19
10	Feldmark	3.356	1.354	2.002	147,86
11	Altendorf-Ulfkotte	741	292	449	153,77
		32.184	13.604	18.580	136,58

Tabelle 11: Aging-Index, Gesamtstadt und Stadtteile
 Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

2.7 Gesamtquotient

Auch bekannt unter dem Begriff „Abhängigkeitsquotient“ beschreibt dieser das Verhältnis der jungen und älteren Generation in Relation zu der noch erwerbstätigen Bevölkerung. Er setzt sich zusammen aus dem Jugendquotienten und Altenquotienten.

$$\text{Gesamtquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre} + \text{65-Jährige und Ältere}}{\text{Bevölkerung 20 - 64 Jahre}} * 100$$

Bezirk	Stadtteile	Gesamt	0 - 19 J.	20 - 64 J.	65 - 120 J.	Gesamt-quotient
1	Rhade	5.489	900	3.231	1.358	69,89
2	Lembeck	5.084	906	2.987	1.191	70,20
3	Deuten	1.676	304	996	376	68,27
4	Wulfen	13.637	2.723	7.492	3.422	82,02
5	Holsterhausen	13.673	2.635	7.997	3.041	70,98
6	Hervest	12.956	2.480	7.664	2.812	69,05
7	Östrich	2.075	308	1.300	467	59,62
8	Hardt	7.568	1.170	4.267	2.131	77,36
9	Altstadt	4.082	532	2.219	1.331	83,96
10	Feldmark	8.020	1.354	4.664	2.002	71,96
11	Altendorf-Ulfkotte	1.865	292	1.124	449	65,93
		76.125	13.604	43.941	18.580	73,24

Tabelle 12: Gesamtquotient Gesamtstadt und Stadtteile
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

Er zeigt unter anderem auf, in welchem Ausmaß die noch erwerbstätigen Personen zwischen 20 bis 64 Jahren für die noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätigen Personen durch entsprechende Sozialbeiträge aber auch hinsichtlich der Sorge für die Jungen und Alten „aufkommen“ müssen. Dieser Gesamtquotient für Dorsten belief sich Ende 2021 auf 73,24.

2.8 Jugend- und Altenquotient: Kreis Recklinghausen – NRW – Bundesebene

Ein Blick auf die landes- und bundesweiten Quotienten verdeutlicht, dass Dorsten hinsichtlich des Jugendquotienten noch annähernd im Landestrend liegt. Dieser liegt mit 30,96 lt. der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes von IT. NRW unter dem NRW-Wert von 31,8 (2021) und des Kreises Recklinghausen mit 31,9 (2021).⁷

⁷ Sozialberichte NRW, Indikator 2.6, Jugend- und Altenquotient NRW, 2011-2021 nach kreisfreien Städten und Kreisen

Jahr	Jugendquotient	Altenquotient	Gesamtquotient
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011			
2021	31,8	36,2	68,0
2020	31,5	35,8	67,3
2019	31,4	35,3	66,7
2018	31,3	34,9	66,2
2017	31,3	34,6	65,9
2016	31,3	34,3	65,7
2015	31,2	34,0	65,2
2014	30,9	34,1	65,1
2013	31,0	33,8	64,9
2012	31,4	33,7	65,1
2011	31,9	33,7	65,6

Indikator 2.2 Jugendquotient^{*)}, Altenquotient^{)} und Gesamtquotient^{***)} in NRW**

*) unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren

***) 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren

****) unter 20-Jährige sowie 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren

Tabelle 13: Indikator 2.2. Jugend-, Alten- und Gesamtquotient

Quelle: Sozialberichte NRW online, Daten IT.NRW, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Allerdings ist der Altenquotient in Dorsten mit 42,28 (2021) zu 36,2 in NRW wesentlich höher. Der Kreis Recklinghausen gehört mit dem Altenquotienten von 40,7 zu den älteren Kreisen des Landes NRW. Von 54 Kreisen und kreisfreien Städten haben nur neun Städte/Kreise einen Altenquotienten über 40,0.

Lt. Statistischem Bundesamt (2021) zeigt die Entwicklung auch auf Bundesebene die enorme Verschiebung des Altersquotienten auf. Standen im Jahr 1950 statistisch 16 Personen im Rentenalter 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber, so ist dieser Altenquotient heute mehr als doppelt so hoch und wird mit Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge weiter steigen.⁸ Finanziell wird sich dies auf die Sozialversicherungsleistungen (Kranken-/Rentenversicherung) auswirken. Aber auch die Pflegeleistungen und unterstützende Dienstleistungen werden hier von zunehmend beeinträchtigt sein.

2.9 Wanderungsbewegung

Der Wanderungssaldo ist für den Bevölkerungsbestand und die -entwicklung ebenso wichtig wie die natürliche Bevölkerungsentwicklung durch Geburten und Sterbefälle.

Zuzüge und Wegzüge resultieren aus privaten Anliegen, beruflichen Gründen, Ausbildungs-/Studiumbeginn oder Zuwanderung. Auch die Ausweisung neuer Wohngebiete, das Angebot an bezahlbarem Wohnraum oder schlichtweg das Vorhandensein bedarfsgerechten Wohnraums

⁸ Statistisches Bundesamt, Altenquotient-Bevölkerung im erwerbstätigen Alter und Senioren, Entwicklung seit 1950

für Familien, Ehepaare, Singles oder Seniorinnen und Senioren sind hier nennenswerte Indikatoren. Die Attraktivität von Wohnen und Infrastruktur spielen eine nicht unbedeutende Rolle für den Zu-/Wegzug in eine andere Kommune bzw. einen anderen Stadtteil.

Bezirk	Stadtteile	Personen +/-	Geburt	Zuzug	Umzug	Wegzug	Tod
1	Rhade	-39	47	197	180	212	71
2	Lembeck	-33	34	165	162	158	74
3	Deuten	32	20	49	38	27	10
4	Wulfen	216	122	709	617	436	179
5	Holsterhausen	-65	114	406	658	430	155
6	Hervest	-48	121	572	720	573	168
7	Östrich	2	14	100	34	92	20
8	Hardt	31	54	251	284	211	63
9	Altstadt	-57	39	286	335	221	161
10	Feldmark	78	86	726	356	619	115
11	Altendorf-Ulfkotte	-19	12	48	43	58	21
		98	663	3.509	3.427	3.037	1.037

Tabelle 14: Bevölkerungsbewegung differenziert nach Geburt, Zuzug, Umzug, Wegzug, Tod/ Personensaldo Gesamtstadt und Stadtteile

Quelle: Stadt Dorsten Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021

In den vergangenen Jahren schwankte hier die zahlenmäßige Zunahme/Abnahme der Gesamtbevölkerung. In manchen Jahren wurden Zuwächse verzeichnet, in anderen Jahren jedoch höhere Bevölkerungsabnahmen. Da diese zahlenmäßig überwiegen, bleibt der Bevölkerungsrückgang langfristig zunächst Fakt – zumal die Sterberate stets höher liegt als die Geburtenrate.

In NRW ist in den Jahren seit 2015 ein leichter Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Zwar haben die Geburtenzahlen zugenommen, allerdings liegt die Sterberate immer noch höher. Durch die Zuwanderung aus anderen Bundesländern und ausländischen Mitbürger_innen konnte die Bevölkerung jedoch leicht wachsen.

2.10 Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Laut GKD wird der Personenkreis wie folgt definiert:

- Einwohner_innen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (Ausländer_innen, ausländische Flüchtlinge, Asylbewerber_innen)
- Einwohner_innen mit erster Staatsangehörigkeit Deutsch und zweiter nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (z. B. Aussiedler_innen, Doppelstaatler_innen)
- Kinder, der beiden oben genannten Gruppen.

Über die Gründe nach Deutschland bzw. nach Dorsten zu kommen sagt die Statistik nichts aus (Arbeit, Familienzusammenführung, Flucht aus Kriegsgebieten etc.).

Alter	0-120 Jahre	0-64 Jahre	65-120 Jahre
Gesamt	11.972	10.755	1.217

Tabelle 15: Einwohnerinnen mit Migrationshintergrund gesamt, bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter
Quelle: Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021, Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund

Die größte Gruppe der Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft stellten Ende 2021 die Menschen aus der Türkei, gefolgt von der Gruppe der Syrer_innen und Zuwanderer_innen aus Polen.

Es ist nach wie vor schwierig, die Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten zu erreichen. Um einen besseren Zugang zu der Personengruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu erhalten, hat NRW in § 27 der Gemeindeordnung die Bildung eines Integrationsrates verankert.

So muss in Kommunen mit mehr als 5.000 ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern ein Integrationsrat gebildet werden.

Mit den Kommunalwahlen 2020 hat auch in Dorsten die erste Wahl des Integrationsrates stattgefunden. Die Integrationsräte sind die politischen Repräsentationsgremien der Migrantinnen und Migranten in NRW auf kommunaler Ebene und werden von ihnen gewählt. Als Pflichtgremien sind sie im § 27 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen rechtlich verankert. Neben den gewählten Migrantinnenvertreter_innen gehören ihnen auch entsandte Ratsmitglieder an, die eine Verzahnung mit dem jeweiligen Rat gewährleisten. Als demokratisch gewählte Gremien, die eng mit der kommunalen Politik verbunden sind, erfüllen die Integrationsräte zwei Funktionen: Sie bilden die politische Vertretung der Menschen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen und sind zugleich auch die Expertengremien für das Thema Integration in den Gemeinden. ⁹

Zukünftig ist der steigende Anteil der älteren Migrantinnen und Migranten in der Seniorenarbeit weitaus mehr als bisher zu berücksichtigen. Während die jüngeren Generationen und die Zugewanderten in den letzten Jahrzehnten immer mehr in den Fokus kommunalen Handelns durch die Inanspruchnahme von Förderprogrammen gelangt sind, werden Angebote für die Älteren nur wenig in Anspruch genommen.

⁹ Sozialbericht Stadt Dorsten, Seite 67

2.11 Ältere Menschen mit Behinderungen

„Behindert alt werden – spezifische Lebenslagen und Bedarfe“ nannte sich eine besondere Expertise zum siebten Altenbericht der Bundesregierung.¹⁰

Hier wird u. a. beschrieben, welche Herausforderungen entstehen, wenn Menschen mit Behinderungen alt werden.

Zu unterscheiden ist hier zwischen denjenigen, die von Geburt an oder schon in jungen Jahren von einer Behinderung betroffen sind und denjenigen, die aufgrund erworbener Behinderungen in späteren Jahren bzw. im Alter zu der Gruppe zählen.

Hier nehmen zum Beispiel die Anträge auf Schwerbehinderung zur Anerkennung von Nachteilsmerkmalen stetig zu, weil immer mehr Menschen hochaltrig werden.

Sie haben dann je nach anerkanntem Nachteilsmerkmal entsprechende Ansprüche auf Hilfen wie z. B. die Rundfunk- und Fernsehgebührenermäßigung oder einen Parkausweis für Stellflächen für Behinderte.

Schwieriger sieht die Versorgung der Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen aus, die heute älter werden.

Für wie viele Menschen dies zutrifft, kann allerdings aufgrund der Schwerbehindertenstatistik nicht ermittelt werden.

Diese zeigt für Dorsten folgende Daten auf:

Stadt Dorsten	Einwohner_innen			Summe			Anteil Personen mit GdB an Bevölkerung in Prozent			Anzahl Personen mit GdB ab 50			
	gesamt	davon weiblich	davon männlich	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	
Alter	0-6 J.	4.825	2.339	2.486	23	34	57	0,98	1,37	1,18	21	29	50
	7-15 J.	5.923	2.842	3.081	63	98	161	2,22	3,18	2,72	51	82	133
	16-65 J.	47.904	23.762	24.142	3.604	3.894	7.498	15,17	16,13	15,65	1.878	1.967	3.845
	66-120 J.	17.473	9.812	7.661	4.463	4.181	8.644	45,49	54,58	49,47	3.179	2.922	6.101
Ge-samt		76.125	38.755	37.370	8.153	8.207	16.360	21,04	21,96	21,49	5.129	5.000	10.129

Tabelle 16: Stadt Dorsten, prozentualer Anteil der Personen mit einem Grad der Behinderung (GdB), differenziert nach Geschlecht und Schwerbehinderung (GdB 50 – 100) 31.12.2021

Quelle: Kreis Recklinghausen, Fachdienst 59

Die Zahlen sagen nichts aus über die Art der Behinderung. So benötigen körperlich behinderte ältere Menschen eine andere Art der Betreuung als Menschen mit einer geistigen und psychischen Beeinträchtigung. Im Vordergrund steht hier die Erhaltung der Kompetenzen durch eine entsprechende Förderung.

Wichtig ist hier vor allem eine gute Begleitung aus der beruflichen Tätigkeit – meist in Werkstätten für Behinderte – in den Ruhestand. Hier kann es zu wesentlichen Einbrüchen in der sozialen Teilhabe kommen. Ältere Menschen mit Behinderungen benötigen besondere Aufmerksamkeit und inklusive Angebote als Teilhabechancen.

¹⁰ 7. Altenbericht 2016, Bundestagsdrucksache 18/10210

Nach der Verrentung verbleiben die Wohngruppenbewohner_innen oftmals in den Wohnstätten und nehmen entweder dort oder außerhalb der Wohnstätte an tagesstrukturierenden Maßnahmen teil.

Die Lebenshilfe Dorsten e.V. und die Lebenshilfe Dorsten gGmbH, die Wohlfahrtsverbände und die Fachstelle für Angelegenheiten für Menschen mit Behinderung bei der Stadt Dorsten sind wesentliche Kontaktstellen in Dorsten.

Dorsten verfügt darüber hinaus auch über einen Beirat für die Belange für Menschen mit Behinderungen. Hier werden Themen wie u. a. der barrierefreie Ausbau von Bushaltestellen in Dorsten behandelt.

In den letzten Jahren werden im Rahmen der Daseinsfürsorge die Belange für Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen stärker berücksichtigt.

Dies gilt vor allem für die Bedarfe für Seh- und Gehbehinderte, die zunehmend bei der Stadtentwicklung und -gestaltung in den Fokus genommen werden.

In den Fokus sind in den letzten Jahren auch die Bedürfnisse von Gehörbeeinträchtigten gerückt.

So sind u. a. die Aula Petrinum und der Neubau des Treffpunktes Altstadt mit Induktionsschleifen für Gehörlose und Gehörbeeinträchtigte versehen worden.

Das Beratungs- und Infocenter Pflege und das Bürgerbüro bei der Stadt Dorsten verfügen über eine entsprechende Sprech- und Hörtechnik für diesen Personenkreis.

2.12 Einkommensstruktur der Älteren/Armut im Alter

Die Babyboomer-Generation geht nun in Rente. Um 2030 wird diesbezüglich der Höhepunkt erreicht sein. Dann wird jeder Jahrgang, der sich mit 67 Jahren in den Ruhestand verabschiedet, etwa doppelt so groß sein, wie der Jahrgang an jungen Menschen, der neu in das Berufsleben eintritt.¹¹

Es steigt damit der Anteil derer, die im Alter auf eine materielle und persönliche Hilfe angewiesen sind, während die Zahl der Erwerbstätigen sinkt.

Da die Rente umlagefinanziert ist, wird sie von denjenigen getragen, die erwerbstätig sind.

Mit dem defizitären Verhältnis der Einzahler_innen zu den Rentenempfängerinnen und Rentenempfängern wird die Finanzierung der zukünftigen Renten zusehends schwieriger.

Die Einkommenslage der Älteren hat sich in den letzten Jahrzehnten stark differenziert. Während es immer mehr Ältere gibt, die über eine gute Rente und Vermögen verfügen, gibt es auch immer mehr Seniorinnen und Senioren, deren Rente knapp oberhalb der Grenze für Grundsicherungsleistungen liegt bzw. die Grundsicherungsleistungen beziehen.

Ein Anspruch auf Grundsicherung nach dem SGB XII besteht dann, wenn die Einkünfte und das Vermögen im Alter nicht ausreichen, um den notwendigen existenziellen Lebensunterhalt zu decken.

Betrachtet man die Zahlen aus 2018 aus dem Sozialbericht der Stadt Dorsten aus dem Jahr 2020 und die Zahlen drei Jahre später am 31.12.2021, so wird deutlich, dass der Anteil derjenigen, die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind, zunimmt.¹²

¹¹ Die demografische Lage der Nation, Berlin Institut 2009, Seite 30

¹² Sozialbericht Stadt Dorsten 2020; Seite 109

Bezirk	Stadtteile	Anzahl der Leistungsempfangenden Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung SGB XII
1	Rhade	18
2	Lembeck	29
3	Deuten	4
4	Wulfen	235
5	Holsterhausen	166
6	Hervest	211
7	Östrich	17
8	Hardt	60
9	Altstadt	119
10	Feldmark	85
11	Altendorf-Ulfkotte	6
		950

Tabelle 17: Anzahl der Empfänger_innen von Leistungen in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Gesamtstadt und Stadtteile, Stand 31.12.2018

Quelle: Stadt Dorsten, Sozialamt

Ende 2021 hatten in Dorsten nach eigener Erhebung insgesamt 1.148 Personen Anspruch auf Grundsicherungsleistungen. 659 Leistungsempfänger_innen waren 65 Jahre und älter.

Von den Empfängerinnen und Empfängern für die Grundsicherungsleistungen über 65 Jahre waren 405 weiblich. Viele weibliche Leistungsempfängerinnen lebten in Hervest (91) und in Wulfen (103).

Besonders betroffen von Altersarmut sind

- Frauen, die eher teilzeitbeschäftigt
- in Arbeitsprozessen mit geringfügigen Einkommen tätig waren
- alleinlebende, geschiedene oder verwitwete Frauen

Stadtteil	Summen	65 und älter
Rhade	26	19
Lembeck	47	20
Deuten	4	4
Wulfen	243	163
Holsterhausen	202	125
Hervest	249	139
Östrich	18	13
Hardt	89	32
Altstadt	158	89
Feldmark	106	49
Altendorf-Ulfkotte	6	6
Gesamt	1.148	659

Tabelle 18: Anzahl der Empfänger_innen von Leistungen in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Quelle: Stadt Dorsten, Sozialamt, Eigene Erhebung zum 31.12.2021

Schuldnerberatung

Von allen in 2022 vorgeschprochenen Ratsuchenden zur Verbraucherinsolvenz entfielen lt. Auswertung der Schuldnerberatungsstelle 10 % der Beratungsgespräche auf über 60-Jährige. Dabei haben die Zahlen der Seniorinnen und Senioren, die eine Beratung in Anspruch nahmen, in den letzten 5 Jahren prozentual nicht zugenommen.

Im Jahr 2017 wurden in der Verbraucherinsolvenzberatung 41 Klientinnen und Klienten beraten, die über 60 Jahre alt waren. Insgesamt gab es in dem Jahr 418 Ratsuchende in diesem Bereich. Im letzten Jahr waren 39 ältere Klientinnen und Klienten von insgesamt 346 Personen in der Verbraucherinsolvenzberatung zu verzeichnen. Damit liegt die Klientel der Älteren in den letzten Jahren meist bei ca. 10 % der Antragstellenden.

Lebensqualität, vor allem im Alter, ist immer abhängig von der persönlichen finanziellen Situation. Voraussetzungen dafür sind in der Regel ein finanziell auskömmliches Erwerbsleben, eine gute Rente und ggf. finanzielle Rücklagen.

Ist dieses nicht gegeben, so sind die soziale Einbindung, die gesellschaftliche Teilhabe und die Inanspruchnahme früher Hilfen sowie Gesundheitsvorsorgemaßnahmen für viele ältere Menschen nicht bzw. schwer zugänglich.

Dies muss zwingend bei allen Angeboten für und mit älteren Menschen berücksichtigt werden. Dabei ist es besonders wichtig, die Voraussetzungen für Ältere mit geringem Einkommen durch neue Zugänge zu schaffen und Teilhabe zu ermöglichen.

„Häufig ist jedoch festzustellen, dass die Angebote Menschen in schwierigen sozialen Lagen seltener erreichen beziehungsweise von diesen seltener in Anspruch genommen werden.

Sozial besser gestellte Gruppen erreichen die Angebote sehr viel häufiger, wodurch sich das paradoxe Phänomen einstellt, dass diejenigen, die einen größeren Unterstützungsbedarf haben, seltener von den Angeboten Sozialer Arbeit profitieren. Dieser Befund beschränkt sich übrigens nicht exklusiv auf ältere Menschen, sondern betrifft alle Altersgruppen (zum Einfluss der Schichtzugehörigkeit auf Engagement- und Demokratieförderung siehe zum Beispiel Bödeker 2012).“¹³

Wohngeld

Die Sicherung des Lebensunterhalts alter Menschen erfolgt in der Regel durch Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, deren Höhe sich nach ihrem Arbeitsverdienst während ihrer Erwerbstätigkeit richtet.¹⁴

Ein auskömmliches Einkommen ist stark abhängig von den Miet- und Wohnnebenkosten bzw. den Belastungen für das Wohneigentum.

Neben Grundsicherungsleistungen ist das Wohngeld für viele Rentner_innen eine wichtige Transferleistung zur Sicherung der Mietkosten und Belastungen auch bei selbstgenutztem Eigentum.

Im Jahr 2021 haben in Dorsten insgesamt 1.187 Personen Wohngeld – wenn auch nicht immer über den gesamten Zeitraum – bezogen.

¹³ Aus: Zugänge älterer Menschen zu Angeboten Sozialer Arbeit, Ludger Klein, Maike Merkle und Sarah Molter unter Mitarbeit von Ursula Woltering, 2021, Seite 10

¹⁴ Caritas in NRW, Alte Menschen – die Sicherung des Lebensunterhalts

Davon waren 304 Personen 65 Jahre und älter.

Angesichts steigender Mietkosten und zunehmender Kosten im Alter (Medikamente, Pflege, niederschwellige Dienstleistungen wie Haushaltshilfen u. v. m.) sind immer mehr ältere Menschen auf einen bezahlbaren Wohnraum angewiesen.

Inwiefern die Wohnkosten das Ausgabenbudget von Seniorenhaushalten belastet wird im Kapitel 4 „Wohnen im Alter“ weiter dargelegt.

2.13 Entwicklung der Altersstruktur

An dieser Stelle steht immer die Aussage, dass Prognosen stets mit Unwägbarkeiten behaftet sind, weil im vornherein nicht alle Entwicklungen abzusehen sind.

So konnte niemand vorhersehen, dass ab 2014/2015 eine starke Flüchtlingswelle in Deutschland zu einer Zunahme der Bevölkerung führte, die sich auch in den Kommunen niederschlug.

Auch die jüngsten Ereignisse, wie die Pandemie, die zu einer erhöhten Sterberate führte und damit die Bevölkerungszahlen reduzierten und der Krieg in der Ukraine, der wiederum Millionen von Geflüchteten nach Deutschland führte, waren nicht vorhersehbar.

Stammen die Zahlen auch z. T. aus unterschiedlichen Quellen sowie Erhebungszeiträumen und stimmen nicht immer detailgenau überein, so gibt es dennoch allgemeine Tendenzen, die sich als Prognosen heranziehen lassen.

Die nachstehende Grafik zum Altersaufbau der Bundesrepublik Deutschland zeigt mehr als anschaulich, wie sich die Zusammensetzung der Bevölkerung bis 2060 verändern wird. Vor allem der starke Anstieg des Altenquotienten wird dazu führen, dass „ab 2025 auf jede Person der mittleren Generation mindestens eine Person, die entweder jünger als 20 Jahre oder 60 Jahre oder älter ist,“ kommt.¹⁵

¹⁵ Bundeszentrale für politische Bildung 2012 (Internet) Bevölkerungsentwicklung S. 18, Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2011, Lange Reihen

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland (2021 und 2060)

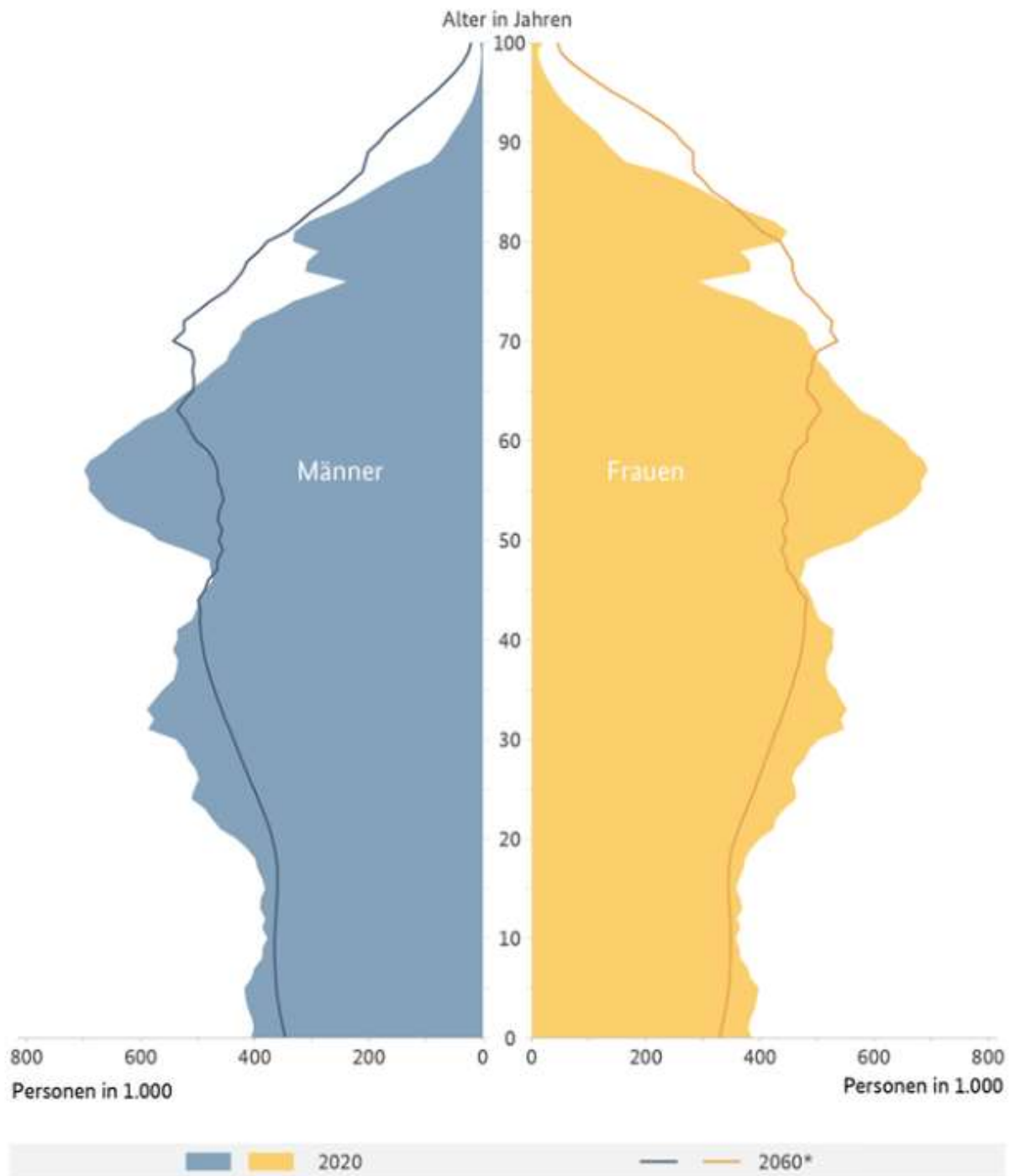


Abbildung 3: 2060; Ergebnisse der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Quelle: Statistisches Bundesamt

Bevölkerungsentwicklung 2021 bis 2070 nach Altersgruppen am 1. Januar

Jahr	Insgesamt	Unter 3	3 bis 6	6 bis 10	10 bis 16	16 bis 19	19 bis 25	25 bis 40	40 bis 65	65 bis 80	80 und älter
Anzahl in 1 000											
2021	17 925,6	516,1	525,0	650,2	984,9	517,7	1 217,6	3 382,7	6 299,3	2 569,1	1 263,0
2025	17 910,6	511,9	521,7	717,7	1 000,6	508,0	1 113,6	3 400,1	6 103,7	2 743,2	1 290,1
2030	17 883,9	483,4	513,2	711,7	1 102,6	512,7	1 078,9	3 284,0	5 788,5	3 164,2	1 244,9
2035	17 836,8	465,1	486,5	686,6	1 105,3	578,0	1 115,1	3 118,1	5 513,6	3 445,9	1 322,7
2040	17 780,4	454,6	469,6	657,9	1 069,0	569,2	1 206,9	3 017,2	5 534,7	3 293,6	1 507,7
2045	17 706,1	459,7	465,0	639,0	1 024,0	543,8	1 200,8	3 093,2	5 561,2	2 936,8	1 782,4
2050	17 615,2	474,0	475,6	639,5	996,7	525,8	1 154,8	3 197,6	5 485,0	2 680,3	1 986,1
2055	17 511,1	480,2	488,5	656,8	997,2	512,8	1 114,4	3 244,7	5 372,9	2 754,4	1 889,3
2060	17 411,4	473,3	489,1	670,0	1 022,1	514,7	1 091,6	3 168,9	5 332,8	2 914,7	1 734,2
2065	17 366,9	461,7	479,0	665,6	1 041,1	528,4	1 098,3	3 078,4	5 327,8	2 975,8	1 710,8
2070	17 396,6	454,0	468,3	650,7	1 034,8	537,3	1 124,7	3 026,2	5 371,0	2 906,1	1 823,5
Prozent											
2021	100	2,9	2,9	3,6	5,5	2,9	6,8	18,9	35,1	14,3	7,0
2025	100	2,9	2,9	4,0	5,6	2,8	6,2	19,0	34,1	15,3	7,2
2030	100	2,7	2,9	4,0	6,2	2,9	6,0	18,4	32,4	17,7	7,0
2035	100	2,6	2,7	3,8	6,2	3,2	6,3	17,5	30,9	19,3	7,4
2040	100	2,6	2,6	3,7	6,0	3,2	6,8	17,0	31,1	18,5	8,5
2045	100	2,6	2,6	3,6	5,8	3,1	6,8	17,5	31,4	16,6	10,1
2050	100	2,7	2,7	3,6	5,7	3,0	6,6	18,2	31,1	15,2	11,3
2055	100	2,7	2,8	3,8	5,7	2,9	6,4	18,5	30,7	15,7	10,8
2060	100	2,7	2,8	3,8	5,9	3,0	6,3	18,2	30,6	16,7	10,0
2065	100	2,7	2,8	3,8	6,0	3,0	6,3	17,7	30,7	17,1	9,9
2070	100	2,6	2,7	3,7	5,9	3,1	6,5	17,4	30,9	16,7	10,5

zuletzt aktualisiert: 21.Juni 2022

Tabelle 19: Bevölkerungsentwicklung 2021 bis 2070 nach Altersgruppen am 1. Januar
 Quelle: Landesbetrieb IT. NRW- Statistik und Dienstleistungen, Bevölkerungsentwicklung NRW nach Altersgruppen.

In den kommen Jahren wird die Baby-Boomer-Generation den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland und den Ländern verändern. Die geburtenstarken Jahrgänge der 1950/1960 Jahre mit dem geburtenstarken Jahrgang im Jahr 1964 werden die Alterspyramide enorm beeinflussen.

Einen besonders hohen Zuwachs verzeichnet die Altersgruppe ab 80 Jahren.

Ein Blick auf die jeweiligen Alterskohorten in NRW bestätigt diese Entwicklung:

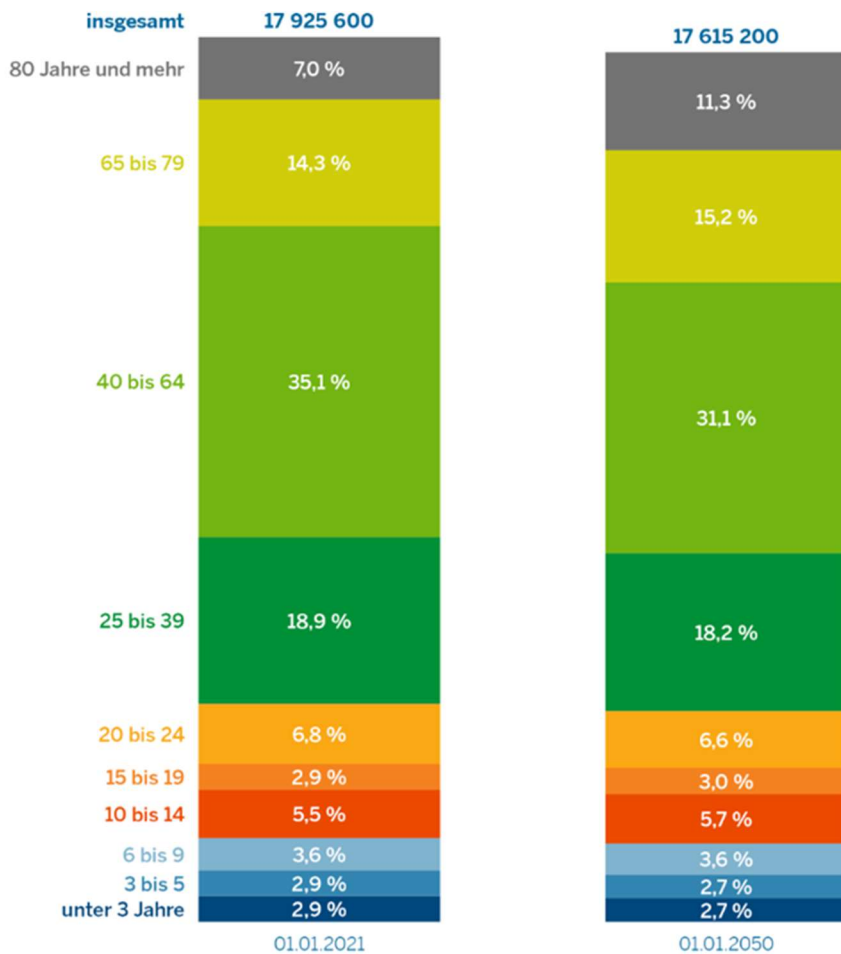


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen 2021-2050 nach Altersgruppen
Quelle: Grafik IT. NRW 2021

So geht IT.NRW (Datengrundlage 01.01.2021) in einer Prognose bis 2050 davon aus, dass die Bevölkerung in NRW insgesamt um 1,7 % schrumpft, wobei regional die Prozentzahlen wesentlich höher liegen.

Die Prognose für den Kreis Recklinghausen stellt sich dabei weitaus negativer dar. Hier geht IT.NRW in seiner Bevölkerungsvorausberechnung von einem Rückgang um 6,4 % aus. Der Anteil der Älteren über 80 Jahre wird sich um 51,9 % erhöhen.

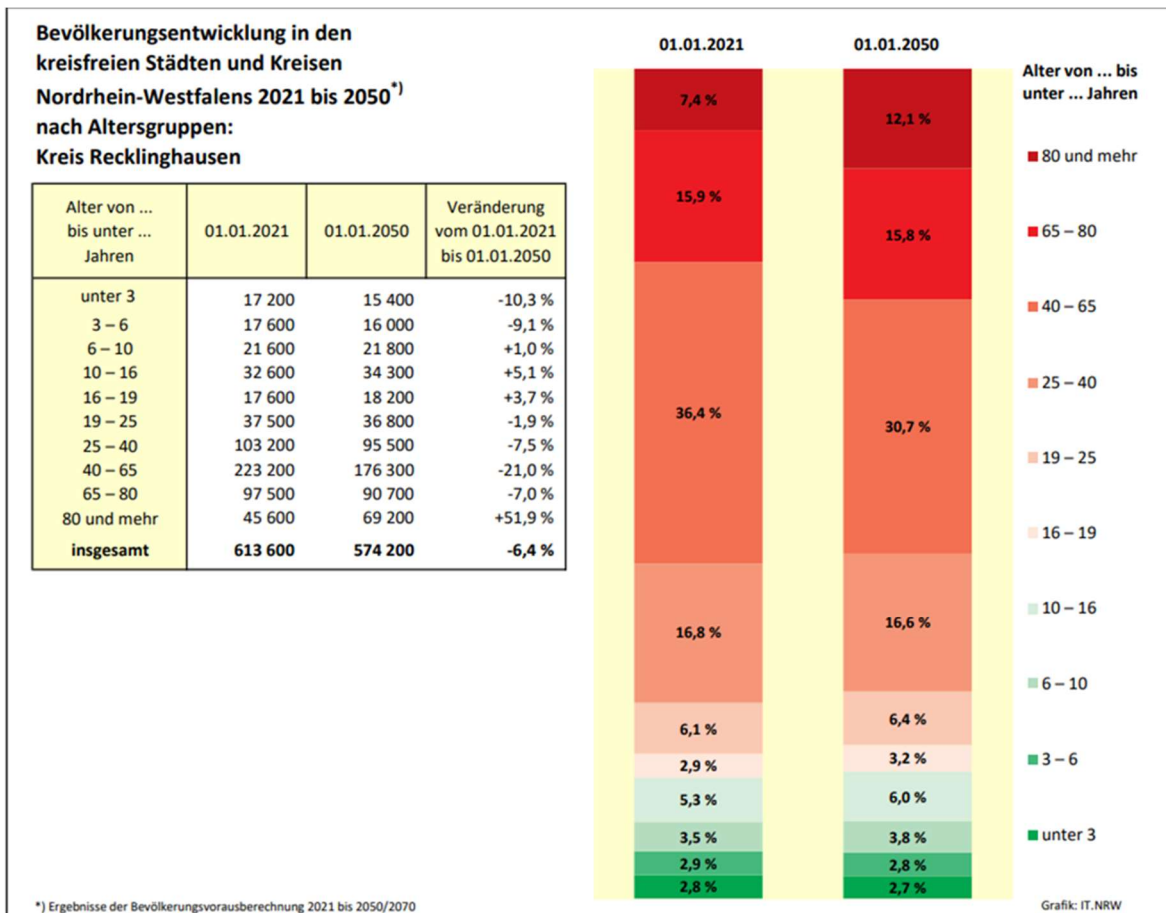


Abbildung 5: Ergebnisse der Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen 2021 bis 2050/2070 Kreis Recklinghausen
 Quelle: Grafik IT. NRW

Noch deutlicher fällt der Schrumpfungprozess für Dorsten aus. Hier wird lt. IT.NRW ein Rückgang der Bevölkerung von – 10,6 % erwartet. Eine Zunahme von 63,6 % wird bis 2050 in der Altersgruppe der Ü-80-Jährigen prognostiziert.¹⁶

IT.NRW geht in seiner Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2050 in Dorsten von einer Abnahme der unter 65-Jährigen um ca. 10.000 Personen aus, während in der Altersgruppe der über 80-Jährigen ca. 3.500 Personen mehr leben werden. Insgesamt wird diese Altersgruppe auf 8.941 Personen ansteigen.

¹⁶ IT. NRW, Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2021 -2050/2070

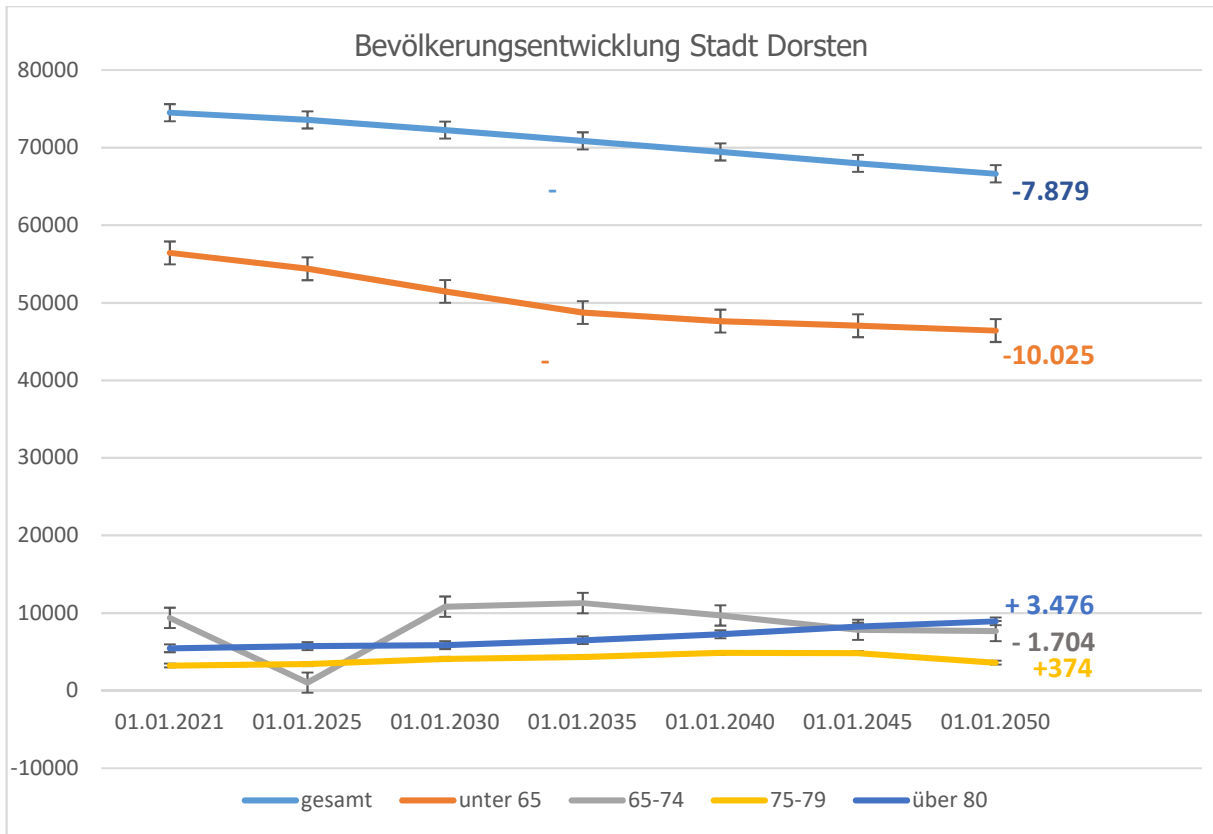


Abbildung 6: Prognose der Bevölkerungsentwicklung in Dorsten bis 2050
 Quelle: Kreis Recklinghausen, Daten IT.NRW

Die Generation der Babyboomer-Generation ist umso bedeutender als sie – anders als die Generationen zuvor – weniger Nachwuchs bekamen. Die durchschnittliche Kinderzahl sank von ehemals 2,2 Kinder auf 1,4 Kinder in der Babyboomer-Generation.¹⁷

Das Ausscheiden dieser stark besetzten Generation aus dem Berufsleben hat längst eingesetzt und wird in den nächsten Jahren die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik prägen:

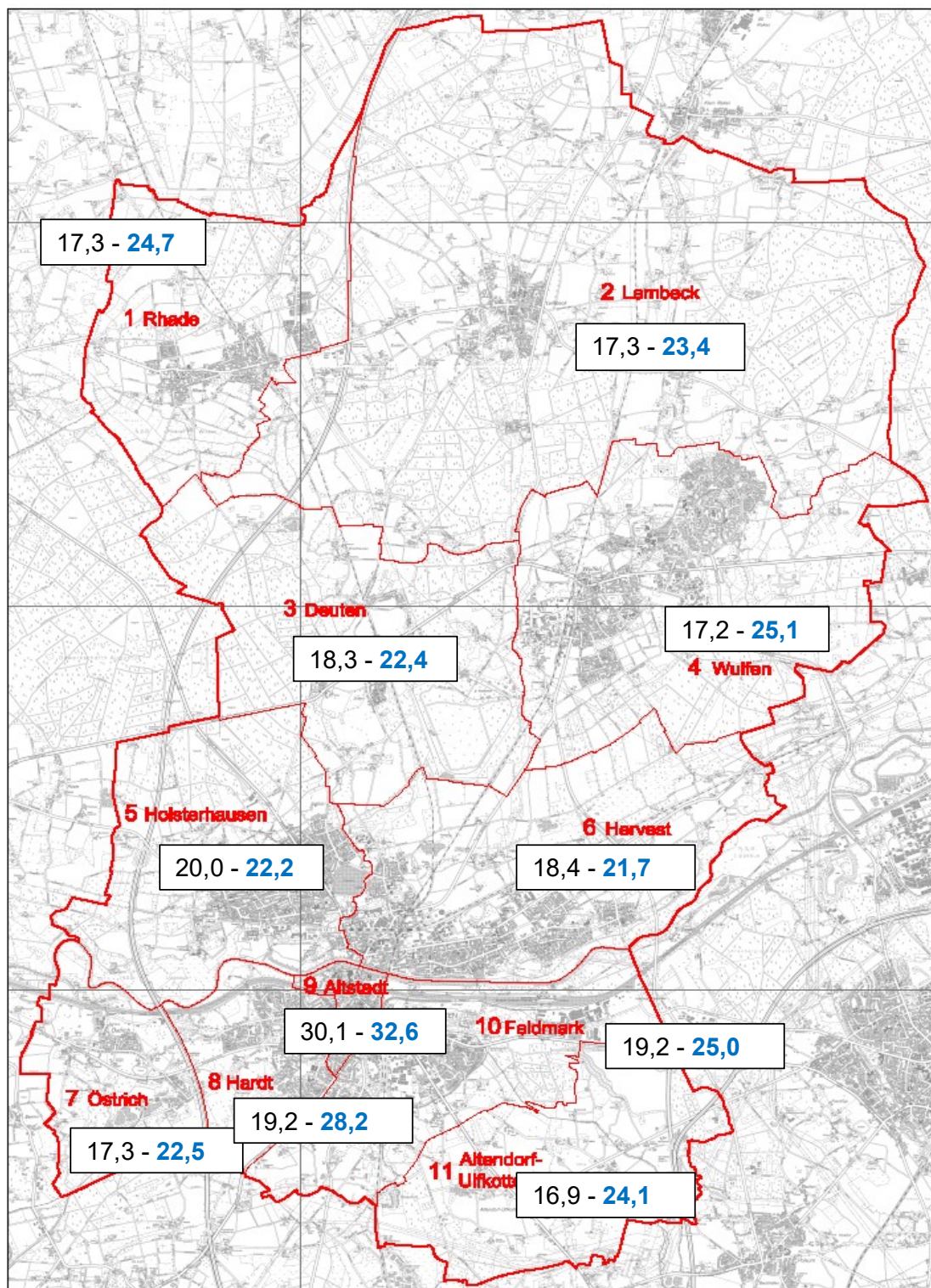
- Der Arbeitsmarkt – vor allem im Pflegebereich – ist zunehmend angespannt, weil Arbeitskräfte und vor allem Fachkräfte schlichtweg fehlen.
- Die Sozialsicherungssysteme müssen neu aufgestellt werden – sowohl im Rentenbereich als auch bei Sozialleistungen.
- Die Infrastruktur für eine wachsende Zahl älterer Menschen muss angepasst werden.

¹⁷ Die Babyboomer gehen in Rente, Körper-Symposium, Seite 2

2.14 Zusammenfassung Daten

1. Die Bevölkerung Dorstens schrumpft:
Zwischen 1989/90 und Ende 2021 ist Dorsten von 78.359 Einwohnerinnen und Einwohner nach einem Anstieg auf 80.340 Einwohner_innen (31.12.2006) auf 76.125 Bürger_innen zurückgegangen.
Im Rahmen der verschiedenen Planungen (Demografieplanung, Sozialplanung) wird die Bevölkerungsentwicklung kontinuierlich ermittelt und entsprechend aktualisiert, weil sie Schwankungen unterliegt, die es zu beobachten gilt (Fluchtbewegungen, Geburtenrate, Sterberate etc.).
2. Der Anteil der Jugendlichen ist in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig.
Waren 1989/90 noch über 25,1 % der Bevölkerung unter 20 Jahre, schrumpfte dieser Anteil 2007 auf 21,01 % und 2021 auf 17,87 %.
3. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der über 65-Jährigen von 18,96 % (1989) auf 24,41 % (2021).
Mit 18.580 Personen waren zum Stichtag 24,4 % oder jeder/jede vierte Dorstener Einwohner_in über 65 Jahre alt. Im Jahr 2007 betrug dieser Anteil lediglich 19 %.
4. Das Verhältnis der 80-Jährigen und Älteren zu der Gruppe der 60-79 Jahre alten Seniorinnen und Senioren (Greying-Index) liegt bei 30,36 und verdeutlicht den Alterungsprozess. 2007 lag der Wert bei 20,54.
5. Einen sehr hohen zahlenmäßigen Anteil an Einwohner_innen über 65 Jahre haben die Stadtteile Wulfen, Holsterhausen und Hervest. Hier sind die absoluten Zahlen hoch während in den kleineren Stadtteilen oftmals der prozentuale Anteil an der dort lebenden Bevölkerung hoch ist.
6. Im Seniorenförderplan 2009 (mit Daten aus 2007) wurde ein Anstieg der älteren Bevölkerung über 60 Jahre auf 31,7 % prognostiziert. Mit 32,38 % wurde dieser Wert übertroffen und fast jede 3. Bürgerin/jeder 3. Bürger Dorstens ist 60 Jahre und älter.
7. 1.217 Einwohner_innen über 65 Jahre hatten Ende 2021 einen Migrationshintergrund – Tendenz steigend.
8. Die finanzielle Situation der Älteren ist höchst unterschiedlich. Viele Ältere verfügen über eine gute Rente während zunehmend mehr Ältere auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind. Der Fokus muss von daher auf bezahlbaren niederschweligen Hilfen und Angeboten liegen. Besonderes Augenmerk gilt hier auf die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren.

Prozentualer Anteil der 65-J. und Älteren in den Stadtteilen



- Daten Seniorenpflegeplan 2009 (31.12.2007)
- Daten Seniorenpflegeplan 2023 (31.12.2021)

Abbildung 7: Stadt Dorsten
Quelle: Einwohnermeldedaten über GKD Radar

2.15 Herausforderungen und Chancen

Die vorab beschriebene Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, in NRW und in Dorsten hat dabei verschiedene positive wie auch negative Auswirkungen.

Für die Kommunen bedeutet dies u. a.:

- Viele Ältere werden immer weniger auf familiäre Hilfeleistungen zurückgreifen können und es droht eine zunehmende Isolation im Alter.
- Eine zunehmende Zahl Älterer wird auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sein.
- Die Pflegeinfrastruktur muss sich auf ein zahlenmäßig zunehmendes Klientel einstellen.
- Zur Vermeidung von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit muss zwingend im präventiven Bereich, d. h. in die gesundheitliche Prävention und in die soziale Teilhabe von Älteren investiert werden.

Positiv umgesetzt bedeutet dies auch:

- Eine starke Generation bringt auch viele Fertigkeiten und Fähigkeiten für ein soziales, ehrenamtliches Engagement mit.
- Eine starke Generation wird nicht nur durch eine zunehmende Altersarmut geprägt sein, sondern verfügt auch über erhebliche finanzielle Mittel, die für Präventionsangebote zur Verfügung stehen können.

3. Information und Beratung

Viele ältere Menschen ab 75/80 Jahren sehen sich mit Themen, Fragen und Herausforderungen rund um das Leben im Alter konfrontiert.

Information, Aufklärung und Beratung sind unverzichtbare Aufgaben der Daseinsvorsorge in der Kommune.

Nur so kann es gelingen, präventiv auf altersbedingte Einschränkungen einzugehen und Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglichst lange hinauszuzögern bzw. zu vermeiden.

Hier haben in jüngster Zeit die im Rahmen der Aktualisierung dieses Seniorenförderplans durchgeführten Stadtteilgespräche „Älterwerden in Dorsten“ gezeigt, wie wertvoll es ist, die Informationen an die älter werdenden Bürger_innen vor Ort weiterzugeben und im Gegenzug auch wesentliche Anregungen und Ideen für die Seniorenarbeit von vor Ort zu erhalten.

3.1 BIP – Beratungs- und Infocenter Pflege

Seit 1997 und damit seit über 25 Jahren besteht das Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) als kommunale Beratungsstelle. In enger Kooperation mit den 10 Beratungsstellen und der Koordinierungsstelle beim Kreis Recklinghausen bietet das Dorstener BIP viele Informationen rund um das Thema Hilfen und Pflege im Alter. Die Beratungsstelle ist mit zwei Halbtagskräften besetzt.

Seit der Gründung der Beratungsstelle im Jahr 1997 sind die Kontaktzahlen stetig gestiegen. Lt. der jährlichen statistischen Erhebung aus dem Jahr 2019 hatte die Beratungsstelle 894 Kontakte. 59,5 % davon waren Betroffene, danach folgten Angehörige und auch älter gewordene Behinderte.

Das Beratungsangebot umfasst Informationen zu ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen, hilft bei der Suche nach Anbieterinnen und Anbietern sowie zu finanziellen Hilfen. Es werden eine Vielzahl an Informationsbroschüren rund um das Thema Alter und Pflege vorgehalten.

In den Beratungsgesprächen mit Pflegebedürftigen und Angehörigen wird der jeweils individuelle Hilfebedarf umfassend abgeklärt und ggf. an wichtige Institutionen und andere Beratungsstellen (z. B. Wohnraumberatungsstelle) weiterverwiesen.

Ein Blick auf die Beratungsinhalte aller BIP-Beratungsstellen in 2019 verdeutlicht, welche Anfragen besonders wichtig waren: Mit Abstand waren Informationen zu komplementären Diensten am häufigsten gefragt.

Hierzu zählen viele Angebote an Alltagshilfen wie z. B. Mahlzeitendienste, Hausnotrufanbieter, Einkaufshilfen, hauswirtschaftliche Hilfen oder einfach nur Seniorenbegleitdienste.

Meist handelt es sich dabei um niederschwellige Angebote, die es den Älteren ermöglichen, möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit zu verbleiben.

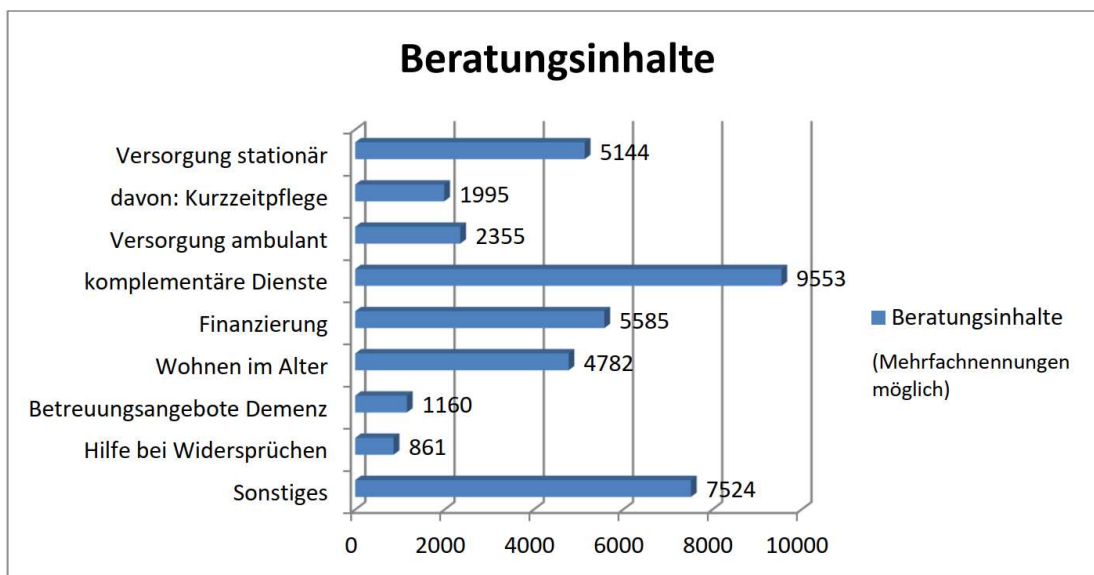


Abbildung 8: Beratungsinhalte BIP Statistik
Quelle: Jahresbericht BIP 2019, Kreis Recklinghausen

3.2 Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat der Stadt Dorsten wurde 1999 gegründet und hat seitdem viele Projekte in Dorsten angestoßen.

Er besteht aus 16 stimmberechtigten Mitgliedern sowie jeweils einem beratendem Mitglied der im Rat vertretenen Fraktionen und den entsprechenden Stellvertreter_innen.

Zu den stimmberechtigten Mitgliedern zählen sechs Delegierte, jeweils ein Vertreter/eine Vertreterin aus der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, der evangelischen und katholischen Kirche, der Arbeitsgemeinschaft 60 plus der SPD, der Seniorenunion und dem Moscheeverein.

10 Mitglieder stammen aus den Dorstener Stadtteilen und werden dort analog zur Kommunalwahlperiode von den 60-Jährigen und Älteren gewählt.

Der Beirat arbeitet überparteilich, ist konfessionell nicht gebunden und vertritt die Interessen und Belange der älteren Menschen gegenüber Rat und Verwaltung. Er hat zur Aktivierung der Seniorenarbeit Arbeitskreise gebildet, die sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten oder Projekten befassen.

Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit übermittelt Informationen nach innen für die Mitglieder und nach außen für die Öffentlichkeit, organisiert Infostände und Infoveranstaltungen wie die alle zwei Jahre stattfindende Seniorenmesse.

Der Arbeitskreis Taschengeldbörse organisiert das Hilfeangebot über die Taschengeldbörse für Jugendliche und Seniorinnen/Senioren. Meist handelt es sich um Hilfen bei der Gartenarbeit, beim Einkaufen, zu Smartphone oder zum Computer.

Der Arbeitskreis Seniorenbegleitung befasst sich mit der Vermittlung von ehrenamtlichen Hilfen für Seniorinnen und Senioren. Einkaufen, Fahrten zu Ärztinnen/Ärzten oder Behörden sowie die Begleitung bei Spaziergängen und Besuchsdienste werden von Ehrenamtlichen für Ältere, meist nicht mehr so mobile Menschen, übernommen.

Ein noch neues Projekt des Seniorenbeirates sind die ehrenamtlichen Technikbegleiter innen, die Seniorinnen und Senioren in Dorsten bei technischen Fragen im Alltag Unterstützung anbieten.

Besonders intensiv hat sich der Seniorenbeirat in die Gestaltung und die Projekte der Sozialen Stadt Hervest und in „Wir machen MITte - Dorsten 2020 / Das Integrierte Innenstadtkonzept“ eingebracht.

Der Seniorenbeirat entsendet beratende Mitglieder in den Sozialausschuss, in den Umwelt- und Planungsausschuss, in den Ausschuss für Stadtmarketing, Kultur und Tourismus und die Ratskommission Nachhaltige Mobilität.

Um die Belange der Seniorinnen und Senioren angemessen zu berücksichtigen wird der Seniorenbeirat darüber hinaus noch zu weiteren Beiräten und Kommissionen mit beratender Stimme hinzugeladen. Dazu gehören

- der Beirat Rathaussanierung und
- die Kommission zur Förderung der öffentlichen Sicherheit.

Im November 2022 wurde der Seniorenbeirat per Ratsbeschluss in die Hauptsatzung der Stadt Dorsten aufgenommen.

3.3 Altenhilfeplanung/ Demografieplanung

Die Altenhilfeplanung und die Demografieplanung sind als Stabsstelle im Sozialamt der Stadt Dorsten in einer Stelle verankert.

Während der Fokus im Seniorenbereich darauf liegt, die Infrastruktur für die Senior_innen umfassend in den Blick zu nehmen und die kommunale Seniorenförderplanung stets aktuell zu evaluieren, ist es zugleich Aufgabe der Demografieplanung, den gesamten Entwicklungsprozess der Kommune in Hinblick auf die demografisch bedingten Veränderungen zu beobachten. Angesichts der demografischen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur aufgrund von Einwohnerzahlen und Veränderungen der altersmäßigen Zusammensetzung der Einwohnerschaft gilt es, entsprechende Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen zu entwickeln.

Um Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (LAS) sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BAS) zu sein und von den Potenzialen dieser Dachorganisationen zu profitieren, wird die Stabsstelle auch als Seniorenbüro geführt.

3.4 Beirat für die Belange für Menschen mit Behinderung

Der Beirat ist die Interessensvertretung für Menschen mit Behinderungen und Selbsthilfegruppen. Die Mitglieder werden von Vereinen, Verbänden und Organisationen entsandt.

Durch den Behindertenbeirat soll in der Gesellschaft das Verständnis und das Wissen um die Probleme der behinderten Menschen geweckt werden.

Der Beirat berät den Rat, die Ausschüsse und die Verwaltung in Fragen, die die Belange von Menschen mit Behinderungen betreffen.

Der Beirat für die Belange für Menschen mit Behinderung wurde im November 2022 in die Hauptsatzung aufgenommen.

Bei der Stadt Dorsten ist zudem eine Fachstelle für Angelegenheiten für Menschen mit Behinderung angesiedelt.

Sie ist beratend tätig bei begleitenden Hilfen im Arbeitsleben für schwerbehinderte Menschen, bietet Hilfe bei der Antragstellung und Beratung in Verfahren auf Feststellung einer Schwerbehinderung. Die Fachstelle ist bei der Durchführung von Kündigungsschutzverfahren beteiligt.

3.5 Städtische Fachstellen

Bei der Stadt Dorsten – vor allem im Sozialamt – sind viele Fachstellen angesiedelt, die wichtige Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren sind. Dazu zählen die Rentenberatung, das Beratungs- und Infocenter Pflege, die Fachstelle Hilfe zur Pflege, die Beratung in Hinblick auf Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, die Wohngeldstelle sowie die Wohnungsvermittlung und seit einigen Jahren auch die Betreuungsstelle. Gerade letztere Fachstelle ist angesichts einer stark zunehmenden älteren Bevölkerung eine wichtige Beratungsstelle vor Ort.

Die Stadt Dorsten hat in den letzten Jahren vor allem an dem Internetauftritt und dem Online-Service - Portal gearbeitet und stellt damit für die Bürgerschaft wesentliche Informationen und Angebote aktuell online zur Verfügung.

Zukünftig wird dies für viele nicht mehr so mobile Ältere, die mit den neuen Medien vertraut sind, hilfreich sein.

3.6 Weitere Beratungsstellen in der Stadt

Ergänzt wird dieses Angebot an Beratungsstellen durch weitere Angebote von Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden und unabhängigen Beratungsangeboten wie z. B. der Verbraucherberatung.

3.7 Öffentlichkeitsarbeit – „Das Älterwerden annehmen“

„Älterwerden und Alt sein“ sind immer noch schwierige Lebensphasen, die individuell unterschiedlich wahrgenommen werden. Während der Eintritt in den Ruhestand von den meisten Älteren als wertvoll erachtet wird, ist die Lebensphase „Alter“ leider immer noch negativ – weil defizitbehaftet – besetzt.

Die Folge davon ist, dass viele Angebote, die das Älterwerden erleichtern, nicht wahrgenommen werden, zumal diese leider auch oftmals nicht besonders attraktiv gestaltet sind.

„**Das Alter annehmen**“ bedeutet vor allem die Etablierung eines neuen realistischen Altersbildes, das es älteren Menschen ermöglicht, sich zu diesem Personenkreis zugehörig zu fühlen und das Alter als eine Lebensphase anzunehmen, die es positiv zu gestalten gilt.

Informationen zu Einrichtungen, Angeboten und Hilfen sowie über attraktive Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe sind unverzichtbarer Bestandteil einer kommunalen Öffentlichkeitsarbeit. Dies gilt vor allem für Hilfsangebote.

Die Notfallmappe/die Notfallkarte

Die Notfallmappe wurde erstmals 2020 aufgelegt und war schnell vergriffen. 2022 erfolgte eine aktualisierte Ausgabe.

Auf knapp 20 Seiten können individuelle umfangreiche Informationen zu behandelnden Ärztinnen und Ärzten, zu Erkrankungen, zu Versicherungen und sonstigen Bereichen hinterlegt werden. Zudem werden Themen wie eine Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung angesprochen und wichtige Kontaktstellen und Ansprechpartner_innen städtischer und sonstiger Beratungsstellen veröffentlicht.

Die Notfallmappe soll im Ernstfall einen schnellen und vor allem umfassenden Überblick für Angehörige bieten und den Einsatz erforderlicher Hilfen im Bedarfsfall erleichtern.





Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Das Beratungs- und Infocenter Pflege hat in verschiedenen Stadtteilen dezentrale Sprechstunden angeboten.
- ✓ Die Öffentlichkeit wurde durch den Seniorenbeirat intensiviert (neue Angebote wurden über die Presse und durch Flyer publik gemacht).
- ✓ Die Seniorenmesse wird durch den Seniorenbeirat organisiert.
- ✓ Der Seniorenbeirat hat eine eigene Website entwickelt.
- ✓ Es werden neue Medien verstärkt genutzt wie z. B. „die Seniorenzeit“ und „Dorsten online“.
- ✓ Durch das Projekt „ambulanter präventiver Hausbesuch“ in den Jahren 2008 – 2011 und dem Folgeangebot in den Jahren 2014 – Ende 2015 konnten viele Seniorinnen und Senioren ab 75 Jahre in den Stadtteilen Hervest, Holsterhausen, auf der Hardt sowie in Wulfen in der eigenen Häuslichkeit intensiv beraten und informiert werden.
- ✓ Durch das Projekt „DigiQuartier“ – ein vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk NRW gefördertes Projekt – wurden viele Seniorinnen und Senioren vor allem in Wulfen-Barkenberg für die neuen Medien (PC, Laptop, Handy) sensibilisiert.

Ziele/Bedarf:

Angebote müssen transparent sein und über möglichst viele verschiedene Wege an die älteren Einwohner_innen herangetragen werden. Dabei sind digitale Angebote weiter auszubauen – aber auch weiterhin analoge Informationsangebote anzubieten.

Information und Beratung

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Gerade in diesem Bereich wurde in der Corona-Pandemie deutlich, wie wichtig ein Ausbau an digitaler Beratung und Information ist, da die weitreichenden Kontaktbeschränkungen während der Pandemie gerade für alleinstehende Ältere ein großes Problem dargestellt haben.

Zudem bleibt die zugehende Beratung und Information angesichts der Zunahme an älteren und hochbetagten Seniorinnen und Senioren eine wesentliche Handlungsempfehlung – insbesondere um nicht mobile Ältere und Ältere mit einem „Armutrisiko“ zu erreichen und ihnen somit rechtzeitig finanzielle oder unterstützende Hilfen anbieten zu können.

„In einer Stellungnahme äußert sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Änderung des Onlinezugangsgesetzes, des E-Government-Gesetzes sowie weiterer Vorschriften. Darin begrüßen die Spitzenverbände grundsätzlich die Digitalisierung in der Verwaltung. Sie fordern die Bundesregierung aber auf, alternative, insbesondere analoge, Kommunikationswege und Informationsmöglichkeiten aufrecht zu erhalten und gesetzlich festzulegen. Bürgerinnen und Bürger hätten Anspruch auf beide Wege der Kommunikation und es sei sicherzustellen, dass weder durch digitale noch durch analoge Kommunikation oder Inanspruchnahme von Verwaltungsleistungen Benachteiligungen entstehen.“¹⁸

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Aufsuchende Information und Beratung ermöglichen.	Durchführung von präventiven Hausbesuchen durch hauptamtliches Personal – Hausbesucher_innen.
Digitalisierungsangebot für Ältere ausbauen.	In allen Dorstener Stadtteilen sollen Workshops, Gruppenangebote für den Umgang mit Handy, Laptop und Co. angeboten werden.
Technikberatung für Ältere in der eigenen Häuslichkeit anbieten.	Das Projekt „Technikbegleiter“, das 2021 vom Seniorenbeirat gestartet wurde, muss noch mehr publik gemacht werden.
Informationen für Seniorinnen und Senioren übersichtlich im Internet darstellen.	Auf der Homepage der Stadtverwaltung gibt es unter Engagement und Soziales eine Rubrik Senioren, die sukzessive weiter ausgebaut werden kann. Insbesondere der Verweis auf die Internetseite des Seniorenbeirates ist sinnvoll.

¹⁸ Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, Newsletter 6, 31.03.2023

Informationen für die Seniorinnen und Senioren in analoger Form aufrechterhalten.	Informationsangebote zu seniorenrelevanten Themen über Veranstaltungen öffentlich machen. Die Seniorenmesse weiterhin anbieten. Den Seniorenwegweiser des Kreises mehr publik machen – weil Angebote übertragbar sind.
Netzwerke und Gruppen als Informationsquellen und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren gewinnen.	Hier gilt es nach der Pandemie, die Netzwerke, die zuvor bestanden haben, in Kooperation mit Vereinen und Verbänden wieder zu aktivieren.
Zugehende Beratungs- und Informationsangebote bereitstellen.	Das Beratungs- und Infocenter Pflege geht aktiv auf bestehende Seniorengruppen zu und bietet in regelmäßigen Abständen (z. B. alle zwei Jahre) Informationsnachmittage in Gruppen an und stellt sich vor.
Informationen über andere Quellen streuen. Bürger_innen durch Workshops befähigen, Websites für Stadtteile aufzubauen.	Die in allen Stadtteilen eingerichteten Stadtteilkonferenzen eignen sich hervorragend, um aktuelle Informationen weiterzugeben. Oftmals sind auch stadteigene Internetseiten wie z. B. Wulfen-Wiki vorhanden und können genutzt werden.
Informationsangebote auch für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte entwickeln.	Beratung an Orten anbieten, an denen sich Menschen mit Zuwanderungsgeschichte treffen wie z. B. dem Kultur- und Begegnungszentrum in Hervest.
Beratung und Information muss dort ansetzen, wo die älteren Menschen sich aufhalten.	Das BIP und der Seniorenbeirat sollten noch verstärkter und gezielter dort Beratung anbieten, wo die Menschen sich aufhalten, wie z. B. vor Supermärkten, in Gruppen.

4. Wohnen im Alter/Mobilität im Alter

Einer neuen Studie des Pestel-Instituts aus April 2023 zufolge wird sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt für ältere Menschen mit dem Älterwerden der Baby-Boomer Generation weiter zuspitzen.

Danach fehlen schon jetzt rund 2,2 Millionen altersgerechte Wohnungen, die für Rollstühle oder Rollatoren geeignet sind.¹⁹

Auch steht die Belastung durch Wohnkosten immer mehr im Fokus der Öffentlichkeit. So ist eine Studie eines Teams des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) zu dem Ergebnis gekommen, dass mit Eintritt in den Ruhestand der prozentuale Anteil, der vom Haushaltseinkommen für Wohnkosten aufgebracht werden muss, ansteigt.

So führt das DZA in einer Presseerklärung vom 23.05.2023 aus:

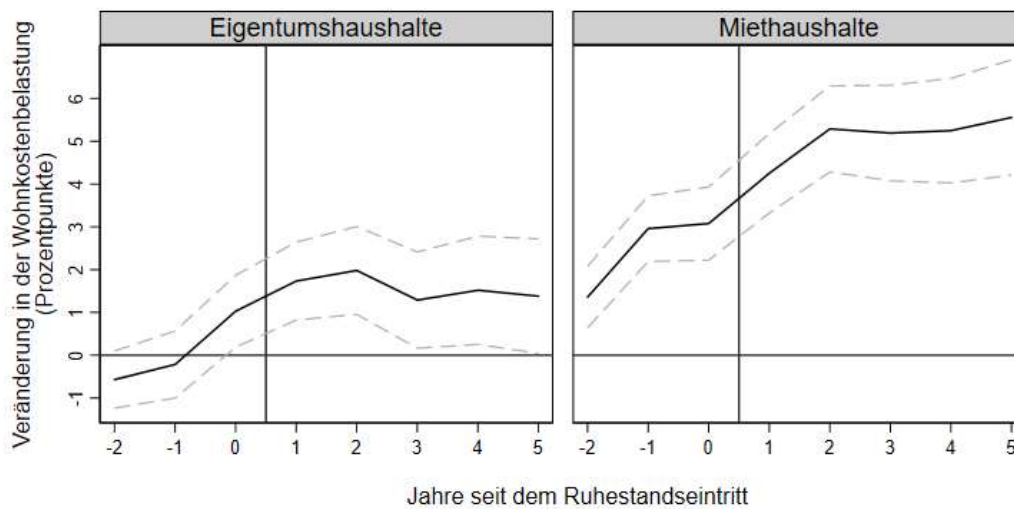
„Für ältere Menschen – insbesondere Rentner und Rentnerinnen – ist der Anteil des Haushaltseinkommens, der für Wohnkosten aufgebracht werden muss, von besonderer Bedeutung. Zum einen sind die Möglichkeiten, ihr Einkommen aufzubessern, eingeschränkt. Andererseits steigt die Aussicht, im Alter und im hohen Alter mit medizinischen oder Pflegekosten konfrontiert zu werden. Deutschland ist eines der Länder der Europäischen Union, deren Bevölkerung den höchsten Anteil ihres verfügbaren Einkommens für das Wohnen ausgibt, 20,4 Prozent der über 65-Jährigen gaben 2019 mehr als 40 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Wohnen aus.“

Die Studie bezog sich auf Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher_in zwischen 55 und 75 Jahre war und zwischen 1993 und 2019 in den Ruhestand gegangen ist.

Dabei ist die Wohnkostenbelastung bei Miethaushalten höher als bei Eigentumshaushalten.

¹⁹ Wohnen im Alter, Pestel - Institut, Hannover April 2023

Veränderung der Wohnkostenbelastung von Miet- und Eigentumshaushalten beim Übergang in den Ruhestand



Quelle: SOEP v36, eigene Berechnungen.

Lozano Alcántara, A., Romeu Gordo, L., Engstler, H. & Vogel, C. (2023) The retirement impact on housing cost burden: are homeowners better off than tenants after retirement? *Ageing & Society*. <https://doi.org/10.1017/S0144686X23000119>.

Abbildung 9: Deutsches Zentrum für Altersfragen, Der Übergang in den Ruhestand verstärkt die Belastung durch Wohnkosten

Quelle: Internet- Presseerklärung 23.05.2023

Wohnen im Alter in Dorsten

Dorsten ist eine Stadt mit 11 Stadtteilen, die zum Teil weit vom Stadtzentrum mit seiner guten und breiten Infrastruktur entfernt sind.

Während in der Altstadt und den angrenzenden Stadtteilen Holsterhausen und Hervest ein höherer Altbaubestand und mehrgeschossiger Mietwohnungsbau vorherrschen, finden sich in den ländlich geprägten Stadtteilen eher Ein- bzw. Zweifamilienhäuser.

Tabelle 6: Art der Wohnungsnutzung

Art der Wohnungsnutzung	Stadt Dorsten	Kreis Recklinghausen	NRW
Von Eigentümer/-in bewohnt	46,3	39,1	40,4
Zu Wohnzwecken vermietet (auch mietfrei)	50,2	56,9	55,8
Ferien- oder Freizeitwohnung	0,1	0,1	0,2
Leer stehend	3,5	3,9	3,7

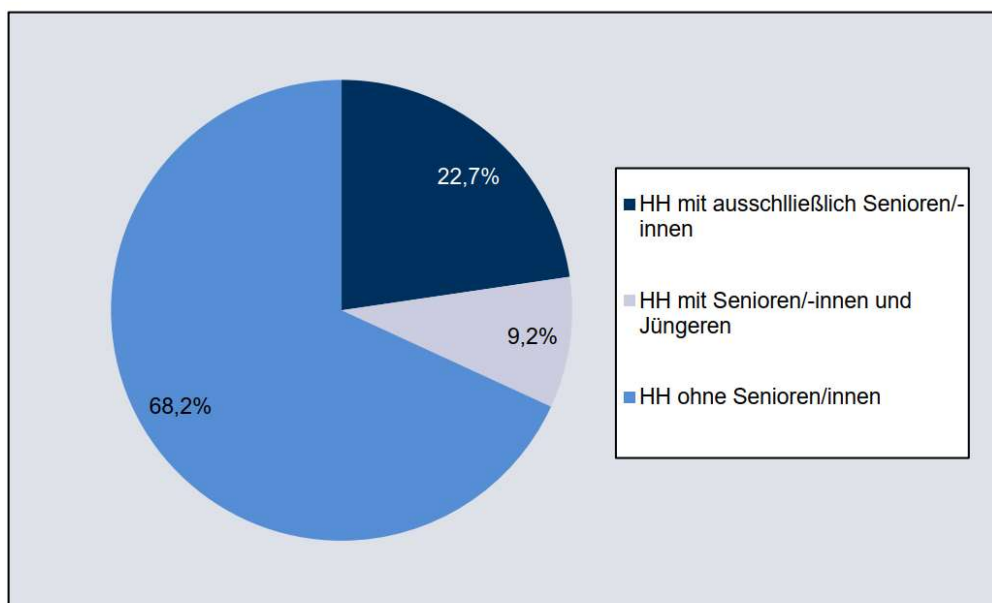
Quelle: InWIS 2017, Datenbasis: Zensus 2011

Abbildung 10: Art der Wohnungsnutzung in Dorsten

Quelle: InWIS-Bericht 2017, Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, Seite 28

Insgesamt ist die Eigentumsquote lt. dem „Quartierskonzept Wohnen 2017“, das das Planungsbüro InWIS im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte – Dorsten 2020“ erstellt hatte, in Dorsten sehr hoch.

Auch hat InWIS in dem Bericht festgestellt, dass ca. 23 % aller Haushalte ausschließlich von älteren Menschen bewohnt werden. Dies trifft sowohl für Wohnungs-/Hauseigentum wie auch für Mietwohnungen zu.²⁰



Quelle: InWIS 2017, Datenbasis: Zensus 2011

Abbildung 11: Haushaltsstruktur der Seniorinnen und Senioren

Quelle: InWIS_Bericht 2017, Quartierskonzept Wohnen, Seite 19

Eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes, zufriedenes und hilfebasiertes Altern ist die Wohnung und das direkte Wohnumfeld.

So haben die meisten Älteren in den Stadtteilgesprächen kommuniziert, dass der möglichst lange Verbleib in der Wohnung angestrebt wird.

Die Bereitschaft, einen erforderlichen Umzug vorzunehmen, scheitert oft an den finanziellen Möglichkeiten, denn neue Wohnungen sind oftmals teurer und nicht im gewohnten Wohnquartier zu bekommen. Auch sind Seniorenwohnungen nicht in ausreichendem Maße in Dorsten vorhanden.

Entscheidend ist von daher die individuelle Anpassung an die Erfordernisse des Älterwerdens. So sind gerade bei Wohnungen im Bestand noch viele ältere Bäder, enge Wohnungstüren, Treppenhäuser ohne Aufzug und viele weitere bauliche Einschränkungen vorhanden.

So stellt InWIS 2017 im „Quartierskonzept Wohnen“ für Dorsten fest, dass gerade im Stadterneuerungsgebiet (Altstadt und Teile der angrenzenden Stadtteile) die Vielzahl der älteren Wohnungsbestände keine barrierearmen Ausstattungsqualitäten aufweisen.²¹

²⁰ Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, InWIS – Bericht, Bochum, September 2017, Seite 19

²¹ Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, InWIS – Bericht, Bochum, September 2017, Seite 77

4.1 Seniorenwohnungen/Öffentlich geförderter Wohnraum

2021 verfügte Dorsten nach eigener Erhebung über 2.351 öffentlich geförderte Wohnungen, davon 361 geförderte Seniorenwohnungen.

Bezirk	Stadtteil	Anzahl öffentlich geförderter Wohnungen	Anzahl öffentlich geförderter Senioren-Whg.
1	Rhade	6	0
2	Lembeck	35	7
3	Deuten	0	0
4	Wulfen	980	86
5	Holsterhausen	239	59
6	Hervest	759	54
7	Östrich	0	0
8	Hardt	57	0
9	Altstadt	156	137
10	Feldmark	119	18
11	Altendorf-Ulfkotte	0	0
	Gesamt	2.351	361

Tabelle 20: Anzahl öffentlich geförderter Wohnungen gesamt und Anzahl öffentlich geförderter Seniorenwohnungen in Dorsten

Quelle: Stadt Dorsten - Sozialamt, eigene Erhebung 31.12.2021

Einige Stadtteile verfügen über keine öffentlich geförderten Seniorenwohnungen.

Insgesamt 650 geförderte Wohnungen sind bzw. fallen bis 2031 aus der Sozialbindung. Hinzu kommt, dass die Bewilligungen für den öffentlich geförderten Wohnraum in den letzten Jahren rückläufig sind.

Dass bezahlbarer Wohnraum gerade auch angesichts der Entwicklung hoher Mietnebenkosten ein besonderes Anliegen ist, wurde im „Quartierskonzept Wohnen (InWIS 2017)“ hervorgehoben. InWIS verwies u. a. auf die Möglichkeit von Konzeptvorgaben, um Einfluss auf die Entwicklung des Wohnungsmarktes zu nehmen: „Eine Herangehensweise kann die Konzeptvergabe sein, bei der konzeptionelle bzw. wohnungswirtschaftliche Aspekte einen größeren Stellenwert im Vergabeverfahren erhalten als der zu erzielende Verkaufserlös. Somit können bspw. Investoren, die preisgebundenen Wohnraum schaffen oder auch Baugemeinschaften bei der Vergabe von Grundstücken bevorzugt und somit neue Möglichkeiten für eine Realisierung von preisgebundenen bzw. bezahlbaren Miet- und Eigenheimstrukturen geschaffen werden. Ein solches Vorgehen ist aus gutachterlicher Sicht bei der Entwicklung der Maßnahmen-schwerpunkte anzuraten.“²²

²² Quartierskonzept Wohnen, InWIS - Bericht 2017, Seite 88


4.2 Service-Wohnen

Seniorenwohnungen mit einem bestimmten Serviceangebot sind schon seit vielen Jahren auf dem Markt. Meist schließt die Mieterin/der Mieter neben dem Mietvertrag noch einen Betreuungs- oder Servicevertrag ab.

Servicewohnungen beinhalten in der Regel kleinere Hilfeangebote wie z. B. einen Hausmeisterdienst (Pflege von Grünanlagen, Wartungsdienste).

Diese Wohnform ist nicht zu verwechseln mit den Betreuten Seniorenwohngemeinschaften, die an anderer Stelle des Seniorenförderplans behandelt werden.

Service-Wohnen wird in Dorsten angeboten:

Service-Wohnen Lembeck GbR, Bodelschwingweg 14 und 16, 46286 Dorsten						
Träger	Ansprechpartner	Voraussetzungen	Wohnheiten	mtl. Mietpreis	Nebenkosten	Angebote / Zusatzkosten
Seniorenwohnheim Lembeck GbR Bodelschwingweg 14 46286 Dorsten-Lembeck ☎ 0 23 69 / 2 07 48 70 ☎ 0 23 69 / 2 07 62 81 info@seniorenwohnheim-lembeck.de	Frau Stevermuer ☎ 0 23 69 / 2 07 48 70 ☎ 01 72 / 2 01 05 51	60 Jahre	4 á 79 m ² 8 á 48 m ² 12 á 62 m ²	9,50 €/m ² für frei finanzierte Wohnungen	ca. 3,50 €/m ² Strom- und Heiz- kosten, Frisch- und Abwasser nach Verbrauch	33,00 €/mtl. Einzelpers. 37,50 €/mtl. Paare
Service-Wohnen St. Elisabeth, Westwall 1, 46282 Dorsten (nahe St. Elisabeth Pflegezentrum)						
Träger	Ansprechpartner	Voraussetzungen	Wohnheiten	mtl. Mietpreis	Nebenkosten	Angebote / Zusatzkosten
HANSA Seniorenzentrum St. Elisabeth Westwall 1 ☎ 0 23 62 / 98 5-5 ☎ 0 23 62 / 9 89-199 www.hansa-gruppe.info	Hausleitung Frau Ellermann  ☎ 0 23 62 / 9 85-49 00	60 Jahre	210 von 36 m ² bis 78 m ²	12,06 €/m ² bis 15,64 €/m ² für frei finanzierte Wohnungen - warm	Warmmiete	mtl. Betreuungskosten 115,04 €/ Einzelperson 181,51 €/Paar
Service-Wohnen Debbingstr. 20 A, 46286 Dorsten-Rhade						
Träger	Ansprechpartner	Voraussetzungen	Wohnheiten	mtl. Mietpreis	Nebenkosten	Angebote / Zusatzkosten
Hubert Krampe Zum Vorwerk 75 46286 Dorsten-Rhade ☎ 0 28 66 / 49 81 Hubert.Krampe@gmx.de	Hubert Krampe ☎ 0 28 66 / 49 81	keine	10 á mind 45 m ² 4 á mind 60 m ²	8,00 €/m ² incl. mtl. Grund- pauschale (ca. 1,50 €/m ²)	2,00 €/m ² Strom- und Heiz- kosten nach Verbrauch Stellplatz oder Garage 10,00 € mtl.	

Dorsten						
Senior*innenwohnanlage Paulinum "Blauer See", Juliusstr. 31 - 33, 46284 Dorsten						
Träger	Ansprechpartner	Voraussetzungen	Wohnheiten	mtl. Mietpreis	Nebenkosten	
Träger der Begegnungs- stätte "Parea" LEG Niederlassung Gelsenkirchen service@leg-wohnen.de www.leg-wohnen.de	Herr Andreas Vonderreck ☎ 02 11 / 740 70-4532 andreas.vonderreck@leg-wohnen.de	keine	26 á ca. 50 m ² 18 á ca. 68 m ² 23 á 72 m ²	7,70 bis 8,00 €/m ² abhängig vom Ausstattungs- standard der Wohnung	ca. 2,00 €/m ²	

Dorsten						
Service-Wohnen Ev. Altenzentrum Maria Lindenhof, Im Werth 49/51, 46282 Dorsten						
Träger	Ansprechpartner	Voraussetzungen	Wohnheiten	mtl. Mietpreis	Nebenkosten	Angebote / Zusatzkosten
Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten gGmbH Beckstr. 133 46236 Bottrop	Frau Brämer ☎ 0 23 62 / 2 0 06-446 ☎ 0 23 62 / 20 06 480 stefanie-braemer@diakonisches-werk.de	60 Jahre WBS	28 á 49 m ² 18 á 57 m ² 4 á 57 m ²	5,19 €/m ²	2,80 €/m ² inkl. Wasser, Heizkosten und Haushaltsstrom; Strom nach Verbrauch	28 € mtl. Servicepauschale

Abbildung 12: Servicewohnungen in Dorsten

Quelle: Kreis Recklinghausen 2021, Bericht „Service-Wohnen im Alter“

Dem Bericht zum Service-Wohnen des Kreises Recklinghausen zufolge, verfügte Dorsten in 2021 über 365 Servicewohnungen.

Die Mietkosten variieren dabei je nach Objekt und Lage. Während die Servicewohnungen im Zentrum am Westwall mit bis zu ca. 16,00 Euro und einer Betreuungspauschale für Einzelpersonen bei 115,00 Euro und für Ehepartner bei 185,00 Euro liegen, sind die Seniorenwohnungen in den ländlichen Bereichen wesentlich günstiger.

Zu diesen 365 Seniorenwohnungen kommen 65 neue z. T. noch zu realisierende Wohnungen an der Ölmühle, die durch den Caritasverband Dorsten vermarktet werden.

Zwei Wohnungstypen bietet der Caritasverband am Wesel-Datteln-Kanal in sieben Häusern an. Die kleineren Wohnungen, von denen es 52 geben wird, haben ca. 65 Quadratmeter, die 13 großen ca. 100 Quadratmeter.

In Hervest, an der Halterner Straße, werden insgesamt 21 Servicewohnungen mit einer Größe von 49 qm² gebaut.

Seniorenwohnungen öffentlich gefördert und freifinanzierte Servicewohnungen

Stadtteil	Wohneinheiten (öffentl.gefördert und freifinanziert)
Rhade	14
Lembeck	31
Deuten	0
Wulfen	86
Holsterhausen	126
Hervest	75
Östrich	0
Hardt	65
Feldmark	18
Altstadt	347
Stadt gesamt	762

Tabelle 21: Anzahl der öffentlich geförderten Seniorenwohnungen und Servicewohnangebote, Gesamtstadt und Stadtteile

Quelle: Stadt Dorsten – Sozialamt, Eigene Erhebung 31.12.2021, Kreis Recklinghausen 2021 – Bericht zum Service-Wohnen

Entgegen dem Wunsch der Älteren nach Seniorenwohnungen – vor allem in den Stadtteilen – ist Dorsten in diesem Bereich noch unterversorgt. Nimmt man die freifinanzierten und geförderten Seniorenwohnungen zusammen, so sind lediglich für ca. 3 % der über 60-Jährigen altersgerechte Wohnungen vorhanden.

Sicherlich gibt es in Dorsten noch Wohnungen, die auch für Seniorinnen und Senioren geeignet sind, dennoch bleibt die Unterversorgung mit „klassischen“ Seniorenwohnungen Fakt.

4.3 Alternative Wohnformen

Alternative Wohnformen wie Seniorenwohngemeinschaften oder Mehrgenerationenwohnen werden immer wieder von Seniorinnen und Senioren als Zukunftsprojekte genannt.

Die Initiative geht dabei von interessierten Bürger_innen aus.

Leider ist die Realisierung nicht immer einfach. Unabhängig davon, dass sich Gleichgesinnte zu einem Projekt zusammenfinden müssen, sind viele Voraussetzungen und grundsätzliche Fragen zu klären, bevor ein Projekt umgesetzt wird.

So sind in der Vergangenheit einige Initiativen an der sehr langen Projektvorbereitungszeit gescheitert.

Zu der Suche nach Mitinteressenten kommt die Recherche nach einem geeigneten Bauplatz, der Organisationsform (z. B. genossenschaftliches Wohnen) und der Finanzierung.

Als Ansprechpartner für mögliche Interessenten gibt es inzwischen viele Organisationen wie z. B. die WohnBund-Beratung NRW GmbH mit Sitz in Bochum.

In Dorsten sind bisher folgende Projekte umgesetzt:

Dorsten Wulfen – Wohnprojekt Blaue Schule

Verein "Gemeinsames Wohnen - Blaue Schule e.V."

- Fertigstellung Dezember 2012
- Generationsübergreifendes Wohnprojekt
- mit 32 Mietwohnungen

Dorsten Stadt – Verein Wohnen in Gemeinschaft

- Beratung bei der Grundstückssuche
- Entwicklung von Konzeptideen
- Der Einzug einer Gruppe erfolgte in einem Investorenprojekt im Jahr 2010

Im Marienviertel ist seit einigen Jahren die Zukunftsinitiative Marienviertel aktiv, um dort ein für alle Bewohner_innen attraktives Quartier mit verschiedenen Versorgungsstrukturen zu initiieren.

Der hohe Anteil an Haus- bzw. Wohnungseigentum in Dorsten hat Vorteile für die altersgerechte Umgestaltung des Wohnraumes, ist jedoch nicht immer aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Hinzu kommt, dass viele Ältere auch sehr spät erkennen, dass ihre Wohnung den erforderlichen Bedürfnissen nicht mehr gerecht wird. Dann ist ein Umzug aus organisatorischen Gründen oftmals eine zu große Herausforderung, so dass der Verbleib in der nicht altersgerechten Wohnung durch entsprechende Hilfen aufwendig organisiert werden muss.

4.4 Wohnraumberatung

In diesen Fällen kann die Wohnraumberatung eine wichtige Stütze sein und durch eine individuelle Beratung den Verbleib in der Wohnung sichern.

In Dorsten wird die Wohnraumberatung durch den Caritasverband für das Dekanat Dorsten e. V. gestellt. Neben Gesundheitsproblemen sind vor allem Mobilitätsverluste die häufigsten Gründe, die Wohnraumberatung in Anspruch zu nehmen.

Die Wohnraumberatung berät u.a.

- zur Wohnraumgestaltung
- bei der Auswahl von technischen Hilfsmitteln und Alltagshilfen
- zum Umbau von Wohnraum und bei Veränderung von Wohnrauminhalten
- zum Wohnungswechsel (Umzug)
- über Information zu weiteren Angeboten der komplementären Dienste
- übernimmt Koordinations- und Kooperationsaufgaben; Vermittlung und Vernetzung, Zusammenarbeit mit den Beratungs- und Infocentern Pflege
- zu Absprachen mit Hauseigentümerinnen/Hauseigentümern und Behörden

Leider ist das Angebot der Wohnraumberatung in Dorsten nicht so bekannt. Viele Ältere, die die Stadteilgespräche besuchten, hatten noch nie etwas von diesem Angebot gehört.

4.5 Mobilität und Verkehr



Abbildung 13: Logo Mobilitätsentwicklungsplan
Quelle: Stadt Dorsten, Entwurf Verkehrsplanung

Die selbstständige Lebensführung im Alter ist von verschiedenen Faktoren wie Gesundheit, finanzieller Ausstattung, altersgerechtem Wohnen wie auch von den Möglichkeiten der Mobilität abhängig.

Das Auto ist dabei für die meisten Menschen die erste Wahl. Doch mit zunehmendem Alter und gesundheitlichen Einschränkungen wird die Inanspruchnahme des ÖPNV immer mehr gewünscht – jedoch werden Busse und Bahnen dennoch wenig frequentiert.

Meist wird die schlechte Erreichbarkeit von Bushaltestellen, dem Bahnhof, die hohen Preise und die schlechte Taktung als Gründe für die Nicht-Nutzung genannt.

Viele Ältere sind jedoch auch einfach mit dem Tarifsystem im öffentlichen Nahverkehr überfordert.

Zur Verbesserung der Haltestellensituation wurden in den letzten Jahren in Dorsten schon 176 von 390 Haltestellen barrierefrei umgebaut. 32 Haltestellen befinden sich im Umbau und 15 weitere sollen noch folgen.

Somit sind ca. 50 % aller Haltestellen inzwischen barrierefrei für einen stufenlosen Einstieg nutzbar.

Als problematisch werden auch immer wieder die kurzen Taktungen der Ampelanlagen beschrieben. Da die Stadt hier allerdings nur bedingt Einfluss darauf hat, weil es Bundes-, Landes- und Kreisstraßen sowie kommunale Straßen gibt, kann hier nur ein Appell an die Straßenbaulastträger gerichtet werden, zukünftig die Alterung der Gesellschaft bei Ampeltaktungen zu berücksichtigen.

Gut gelöst – für alle Generationen – haben dies im Übrigen einige andere europäische Länder wie z. B. Städte in Spanien. Hier zeigen die Ampelanlagen an, wie lange eine Phase noch dauert und vermitteln so Sicherheit beim Überqueren.



Abbildung 14: Ampelschaltungen in Spanien
Quelle: Privatfoto

Hilfreich wird auch der Mobilitätsentwicklungsplan sein, der derzeit durch die Stadtverwaltung erarbeitet wird.

Unter der zentralen Leitfrage „Wie wollen wir in Zukunft mobil sein“ stellen die Verkehrsplaner im Planungs- und Umweltamt in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie einem projektbegleitenden Büro den Mobilitätsentwicklungsplan für die Stadt Dorsten auf.

Dazu wurden im Jahr 2022 für die Politik, die Verwaltung, die Grundschulen und in allen Stadtteilen für die Bürger_innen Mobilitätsworkshops angeboten.

Über eine Onlinebefragung konnten auch alle Bürger_innen teilnehmen, die bei dem Workshop verhindert waren.

Erste Ergebnisse sind auf der Website der Stadt Dorsten zu finden. Ein besonderes Augenmerk wird neben dem Autoverkehr und dem ÖPNV auch einem guten Rad- und Wegenetz gewidmet werden, um die Freizeitmobilität zu optimieren.

Eine gute Idee ist dabei bei den Stadtteilgesprächen „Älterwerden in Dorsten“ entstanden. Es wurde vorgeschlagen, einen „Bürgerbus“ für mehrere Stadtteile anzuschaffen. Dieser soll dann an unterschiedlichen Tagen in den jeweiligen Stadtteilen eingesetzt werden.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Das Bewusstsein für das „Wohnen im Alter“ ist deutlich in den Fachabteilungen der Stadtverwaltung angekommen.
- ✓ So wird dem Wohnen im Alter im „Quartierskonzept Wohnen“, das vom Planungsbüro InWIS Bochum im Rahmen von „Wir machen MITte – Dorsten 2020“ erstellt wurde, ein Themenschwerpunkt gewidmet.
- ✓ Im Zusammenhang mit dem Demografieprozess der Stadt Dorsten wurden Dorstener Architektinnen und Architekten zu einem „Architektengespräch“ eingeladen. Dabei wurde ebenfalls auf die Wohnungsbelange einer älterwerdenden Bevölkerung hingewiesen.
- ✓ Für die Aufrechterhaltung der Sauberkeit und Sicherheit des öffentlichen Raumes wurde eine „Kommission zur Förderung der öffentlichen Sicherheit“ geschaffen.
- ✓ Die Stadt Dorsten hat eine „Bürger-App“ auf der Homepage eingerichtet. Hier können Anregungen und Beschwerden zu verschiedenen Bereichen (Straßenschäden, Straßenbeleuchtung etc.) eingereicht werden.
- ✓ Mitfahrbänke wurden in Rhade und Lembeck mit Jugendlichen zusammen gestaltet und aufgestellt.
- ✓ Für nicht mobile Ältere wurde das Projekt „Gemeinsam Mobil“ mit Ehrenamtlichen in Wulfen, in Holsterhausen und in Hervest gestartet. Dabei sollten die Seniorinnen und Senioren Unterstützung beim Ein- und Aussteigen in den Bussen erhalten und Tipps für die richtige Nutzung der Rollatoren im Bus bekommen. Leider wurde das Projekt nicht so angenommen, so dass es beendet wurde.
- ✓ In 2022 und 2023 hat die Polizeidirektion Recklinghausen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat einen „Rollatortag“ organisiert. Hier konnten an einem von der Vestischen Straßenbahnen AG bereitgestelltem Bus der Ein- und Ausstieg und auf einem Parcours der richtige Umgang mit dem Rollator trainiert werden.
- ✓ Einmal jährlich findet in Dorsten der Mobilitätstag statt. Hier kann man sich allerlei Anregungen für die Aufrechterhaltung der Mobilität, z. B. über E-Bikes, holen.
- ✓ Es wurden an zwei zentralen Stellen im Zentrum insgesamt 10 „Generationenparkplätze“ eingerichtet. Dabei handelt es sich um Parkbuchten, die breiter als die normalen Plätze sind und so den Ein- und Ausstieg vor allem mit dem Rollator aber auch mit Kinderwagen erleichtern.
- ✓ Das Projekt „Mobil ohne Auto“ wurde in Kooperation von Seniorenbeirat und der Vestischen Straßenbahnen AG angeboten. Dabei konnten Seniorinnen und Senioren freiwillig ihren Führerschein abgeben und dafür für einige Monate kostenlos mit dem Nahverkehr fahren, wenn Sie sich für ein entsprechendes Abonnement interessierten. Das Angebot wurde von etlichen Älteren angenommen.

Ziele/Bedarf:

Die älteren Seniorinnen und Senioren in Dorsten sollen möglichst lange unabhängig und selbstständig in der eigenen Wohnung leben können. Die Wohnung und das Wohnumfeld müssen entsprechend altersgerecht gestaltet sein, um den Verbleib in der Wohnung und im Quartier zu ermöglichen. Angebote zur Aufrechterhaltung der Mobilität sind auszubauen. Ältere Menschen sind zu informieren und bei der Inanspruchnahme des öffentlichen Nahverkehrs zu unterstützen.

Wohnen im Alter/Mobilität im Alter Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Im Quartierskonzept Wohnen wird auf eine Unterversorgung mit altersgerechtem Wohnraum verwiesen. Hier sind auch detailliertere Angaben und Entwicklungstendenzen zum „Wohnen im Alter“ beschrieben, auf die an dieser Stelle nicht ausführlich eingegangen werden kann.

Leider sind Maßnahmen im Bereich Wohnen nicht so einfach umzusetzen, weil es hier um einen weitgehend privaten Wohnungsmarkt geht.

Um Einfluss auf Bauvorhaben und ggf. die Errichtung von preisreduziertem Wohnraum zu forcieren, gehen in den letzten Jahren immer mehr Kommunen dazu über, dies mittels Konzeptvorgaben oder städtebaulicher Verträge zu beeinflussen.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Sicherung einer zukunftsorientierten und demografiefesten Stadtentwicklung im Wohnungsbereich.	Bauvorhaben ggf. mit Konzeptvorgaben vergeben.
Umsetzung der Handlungsfelder aus dem Quartierskonzept Wohnen von InWIS.	Besonderes Augenmerk auf den Ausbau altersgerechten Wohnraums legen.
Energetische Sanierung von Wohnraum zur Reduzierung von Mietnebenkosten.	Information der Öffentlichkeit und bei Bauvorhaben und Bauanträgen.
Altersgerechte Umgestaltung von Wohnquartieren in den Blick nehmen.	Mehr Stellplätze für Rollatoren und Kinderwagen im Mietwohnungsbau und bei Einrichtungen und Diskountern etc.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen/ Wohnquartieren erhöhen.	Mehr Ruhebänke aufstellen, Notfallbeschilderung an Ruhebänke anbringen, um im Notfall schnell Hilfe zum Standort zu lotsen.
Mobilität aufrechterhalten und die Attraktivität des ÖPNV erhöhen.	Den ÖPNV weiter ausbauen und weiter barrierefrei gestalten. Ticketpreise senken, damit mehr Bürger_innen die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen.
Die Altenhilfeplanung und der Seniorenbeirat sind an Planvorhaben zu beteiligen.	Vertreter_innen des Seniorenbeirates sind als sachkundige Einwohner_innen im Umwelt- und Planungsausschuss, in der Kommission für die öffentliche Sicherheit in der Ratskommission Nachhaltige Mobilität.
Beratung bei alternativen Wohnungsvorhaben.	Konkrete Anlaufstelle für Interessenten zur beratenden Unterstützung bei alternativen Wohnprojekten benennen.
Im Rahmen der Stadtentwicklung Möglichkeit von Sozialer Teilhabe berücksichtigen.	Bei stadtplanerischen Entwicklungen und Neubausiedlungen die Möglichkeit von Quartiersplätzen in Überlegungen einbeziehen.
Der öffentliche Parkraum ist zu überarbeiten.	Parkplätze müssen allgemein breiter werden, weil Autos auch breiter geworden sind.
Die freiwillige Führerscheinabgabe unterstützen.	Projekt „Mobil ohne Auto“ fortsetzen.
Mitfahrgelegenheiten ausbauen.	Werbung für die Mitfahrbänke ausweiten.
Unterstützung der Älteren im Nahverkehr anbieten.	Das Projekt „Gemeinsam Mobil“ wieder aufleben lassen.
Die Busunternehmen für die Belange der Seniorinnen und Senioren sensibilisieren. Ältere und Menschen mit Handicap benötigen mehr Zeit bei der Nutzung des ÖPNV.	Langsamere Taktungen sollten den Ein- und Ausstieg gefahrenlos ermöglichen. Die Taktungen der Verkehrsbetriebe sollten langsamere Fahrten des ÖPNV ermöglichen.
Beratung zum ÖPNV-Angebot und zu Erleichterungen für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen.	Informationsveranstaltungen zum Schwerbehindertenrecht organisieren und auf die Möglichkeiten von Parkausweisen für Behinderte oder die Nutzung des ÖPNV bei Schwerbehinderung aufmerksam machen.
Mitfahrmöglichkeiten ausbauen.	Seniorentaxen anbieten und in den ländlichen Bereichen einen „Bürgerbus“ einsetzen

5. Freizeitgestaltung, Bildung, Sport und soziale Kontakte

Die Lebensphase „Alter“ umspannt heute fast vier Jahrzehnte, die im Ruhestand verbracht werden. Dabei sind die Anforderungen an die Teilhabe höchst unterschiedlich, weil abhängig von finanziellen Ressourcen und dem gesundheitlichen Zustand.

Viele Ältere sind heute noch lange körperlich fit und mobil und gestalten ihre Freizeit autonom. Mit zunehmendem Alter erfolgt jedoch eine Reduzierung des Mobilitätsradius und die Teilhabe an der Gemeinschaft findet – soweit möglich – über die Familie, Freunde oder Angebote im Quartier statt.

Durch das Projekt „Präventiver Hausbesuch“ konnten viele Ältere zu ihrem Freizeitverhalten befragt werden. Gerade die „Hochaltrigen“ beklagten hier Kontaktdefizite und Einsamkeit.

5.1 Kultur- und Weiterbildung

Angesichts ständiger gesellschaftlicher und technischer Entwicklungen in unserer Gesellschaft ist Weiterbildung eine unverzichtbare Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung und Förderung der Kompetenz und zur Teilhabe an der Gesellschaft.

Das Kultur- und Weiterbildungsangebot in Dorsten ist vielfältig und grundsätzlich für alle Altersgruppen aufgestellt.

Halbjährlich wird ein umfangreiches Programmheft zu Volkshochschulangeboten und kultureller Bildung herausgebracht. Integriert sind etliche Themen und Gruppenaktivitäten, die sich speziell an die Seniorinnen und Senioren richten, wie die Rubrik „VHS für aktive Senior_innen“ oder besondere Themenbereiche wie:

- Letzte-Hilfe-Kurse über den Umgang mit Sterbenden oder
- Sicher E-Bike fahren für Menschen Ü-60
- Informationstechnologie
- Digitales Erbe
- Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Zusätzlich zu Programmangebot der VHS wird als neues Format **„VHS im Quartier“** angeboten. Hier können von mehreren Personen Interesse an Kursen angemeldet werden, die dann wohnortnah wahrgenommen werden können. Für die Kurse, die besondere räumliche Erfordernisse haben, wie beispielsweise EDV Kurse oder verschiedene Kreativangebote, muss das Vorhandensein geeigneter Räume geprüft werden.

Hinzu kommen zahlreiche Angebote über die katholische Familienbildungsstätte auf der Feldmark und das Paul-Gerhardt-Haus in Hervest.

Auch hier wird eine bunte Vielfalt an Angeboten für Ältere bereitgestellt. Klassiker sind Sport- und Bewegungsangebote für mobile und mobilitätseingeschränkte Personen (z. B. Stuhl- und Sitzgymnastik), Angebote für den kognitiven Bereich (Gedächtnistraining, Gehirnjogging) aber auch Informationsangebote zu seniorenrelevanten Themen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung) und Freizeitangebote (Aquarellmalen).

Zum Teil werden die Bewegungsangebote des Paul-Gerhardt-Hauses auch in den Stadtteilen angeboten, und damit der Zugang für Ältere erleichtert.

Nennenswert ist hier der einmal monatlich stattfindende Sonntagstreff in der Familienbildungsstätte, der dem Wunsch – vor allem alleinstehender Älterer – nach einem Wochenendangebot entgegenkommt.

Die Stadtbibliothek hat inzwischen einen eigenen Bereich für Seniorinnen und Senioren mit einer bequemen Sitzecke zum Verweilen.

Um den Zugang zur Bibliothek zu erleichtern, wird derzeit im Erdgeschoss ein barrierefreier Zugang geschaffen. Hier können die Bücher und Sonstiges bei der Abholung und der Rückgabe digital eingelesen werden. Der barrierefreie Zugang wurde mit Demografiemitteln der Stadt bezuschusst.

5.2 Pfarr- und Kirchengemeinden/ Sonstige Weiterbildungsanbieter

In den vergangenen Jahren unterlagen die Pfarr- und Kirchengemeinden einen enormen Wandlungsprozess.

Viele selbstständig agierende Gemeinden wurden zusammengelegt, Zuständigkeiten gebündelt und relevante Ansprechpartner_innen sind nicht immer direkt in der Gemeinde zu erreichen.

Dies wird in absehbarer Zeit noch verstärkt werden, denn das Bistum Münster will über 200 Pfarreien zu 50 „Pastoralen Räumen“ zusammenfassen. So soll der Pastorale Raum in Dorsten die Pfarreien St. Laurentius, St. Matthäus, St. Paulus, St. Antonius und Bonifatius, St. Agatha und St. Johannes der Täufer (Bottrop, Kirchhellen) umfassen.

Auch in der Seniorenarbeit sind vielfältige Veränderungen sichtbar. So sind die klassischen Angebote der Seniorengruppen stark rückläufig.

Die heutigen Seniorinnen und Senioren sind aktiver aufgestellt, das Angebot „bei Kaffee und Kuchen“ zusammenzukommen, ist längst nicht mehr zeitgemäß. Viele Seniorengruppen wurden in den letzten Jahren aufgegeben.

Zudem fehlen in der Seniorenarbeit zunehmend die Ehrenamtlichen.

Während sich für spontane Aktionen fast immer freiwillige Helfer_innen finden lassen, möchten sich dagegen immer weniger Menschen zeitlich regelmäßig und für längere Zeiten ehrenamtlich engagieren.

Trotz der zunehmenden Zentralisierung von Pfarrgemeinden existieren in den jeweiligen Pfarr- und Kirchengemeinden noch Angebote (Bewegungsangebote, Internetcafés) besonders für Ältere. Die Informationen dazu findet man heute bequem über die Websites der jeweiligen Gemeinden.

Besonders erfreulich ist in jüngster Zeit die Entwicklung von Mittagstischen in den Gemeinden und Stadtteilen. In der Gemeinschaft essen fördert dabei nicht nur den Appetit, sondern auch die Teilhabe.

Hinzu kommen zahlreiche Angebote der

- KAB (Katholische Arbeiter Bewegung)
- Frauenhilfe
- KFD (Katholischer Frauendienst)

- Kolping-Familie und
- der Heimatvereine.

Leider beklagen auch diese Organisationen Probleme mit dem Engagement von Ehrenamtlichen – vor allem in Bezug auf die Übernahme von Ämtern.

5.3 Markt der Möglichkeiten/Interessensbörse

Angedockt an die Pfarr- und Kirchengemeinden wurden die Angebote, die sich im Rahmen des „Marktes der Möglichkeiten“ (neubenannt in „Interessensbörse“) entwickelt haben.

Organisiert wurden diese Angebote über die Stadt Dorsten – das Seniorenbüro.

Da sie auf den Interessen der Älteren beruhen, sind diese Freizeitaktivitäten ausgesprochen nachhaltig und bieten den Vorteil, dass sie wohnortnah in den jeweiligen Stadtteilen angeboten werden. Die Gruppen organisieren sich weitgehend autonom.

In der Regel sind diese Angebote kostenlos und damit auch für diejenigen zugänglich, die nicht über eine gute Rente verfügen.

Angesprochen wurden vorwiegend Jüngere, z. T. noch Berufstätige oder Menschen zu Beginn des Ruhestandes.

Eine „Interessensbörse“ konnte meist bis zu 120 ältere Menschen in den jeweiligen Stadtteilen zur Bildung neuer Gruppen motivieren.

Beispielsweise wurden dadurch

- Etliche Wandergruppen (Walk- und Talkgruppen)
- Radfahrgruppen
- Boulegruppen
- Erzählcafés

und insbesondere das von Ehrenamtlichen hervorragend organisierte „Repaircafé“ eingerichtet, das im Soziokulturellem Zentrum „Das Leo“ agiert.

Ein weiteres Repaircafé ist in Wulfen gegründet worden.

Das Repaircafé setzt sich zusammen aus Ehrenamtlichen, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen um durch kleinere „Reparaturen“ Alltagsgegenstände wieder instand zu setzen.

Märchenerzähler_innen

Auf große Resonanz ist in 2018 der Aufruf zu einer niederschweligen Ausbildung zum/zur ehrenamtlichen Märchenerzähler_in gestoßen.

Über 20 Personen nahmen an der Fortbildung teil und sind auch heute noch – trotz der Beschränkungen während der Corona-Pandemie – in den Pflegeeinrichtungen tätig.

Ende letzten Jahres hat die Stadtbibliothek „Tonie-Boxen“ angeschafft. Diese sind durch die Märchenerzähler_innen besprochen worden. Die „Tonies“ können kostenlos und auch für einen längeren Zeitraum ausgeliehen werden und sind besonders bei nicht mehr so mobilen Älteren gut angekommen.

5.4 Seniorenbegegnungsstätten

Von den ehemals fünf Seniorenbegegnungsstätten sind zwei Einrichtungen noch vorhanden, drei Einrichtungen wurden in den letzten Jahren aufgegeben.

Gründe dafür waren der Rückgang an Besucherzahlen und fehlende Ehrenamtliche und Träger_innen, die das Angebot deshalb nicht mehr aufrechterhalten konnten.

So verfügt Dorsten noch über zwei Einrichtungen:

- Die Seniorenbegegnungsstätte „Paulinum“ in Holsterhausen
- Der „Vehmetreff“ in der Altstadt

Beide Begegnungsstätten liegen zentral in den jeweiligen Stadtteilen, die Angebote sind für alle älteren Mitbürger_innen offen.

Während das „Paulinum“ durch die Parea gGmbH mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften organisiert wird, werden die Angebote im „Vehmetreff“ ausschließlich von Ehrenamtlichen gestützt.

Sehr aktiv setzt sich hier seit einiger Zeit der Seniorenbeirat ein, so dass die Besucherzahlen wieder zunehmen.

5.5 Sport-/Bewegungsangebote

Neben Bildungs- und Begegnungsangeboten sind sportliche bzw. körperliche Aktivitäten wichtige Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Mobilität für alle Generationen – aber besonders für Ältere.

„Wer rastet, der rostet“ ist dabei ein guter Antrieb für die heutigen Älteren, um sich körperlich fit zu halten. Neben den vielen Angeboten, die altersunabhängig von den Sportvereinen angeboten werden, sind die Interessensgruppen und die Angebote der Familienbildungsstätten sowie der Volkshochschule mit z. T. altersspezifischen Bewegungsangeboten wichtige Aktivitäten zur Mobilitätsförderung auch bei altersbedingten gesundheitlichen Einschränkungen.

Große Nachfrage haben in den letzten Jahren auch Fitness-Studios erfahren.

Und Radfahren ist durch das E-Bike immer beliebter geworden.

5.6 Digitalisierung im Alter

Längst haben das Smartphone und weitere elektronische Medien im Alltag unserer Gesellschaft einen festen Platz. Die digitale Welt und die Kommunikation über das Smartphone tragen dazu bei, die Teilhabe durch kurze und zeitnahe Informationswege zu unterstützen.

Zwar sind viele Ältere inzwischen mit dieser Technik vertraut, doch es gibt noch immer Personen, die hier Unterstützung und Hilfe benötigen.

Dies insbesondere, da die Technik immer schneller voranschreitet und neue Systeme und Anwendungen eine ständige Einarbeitung erfordern.

Die Digitalisierung beeinflusst heute fast alle Bereiche des Lebens. Digitale Techniken sollten lt. der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) gut handhabbar, möglichst selbsterklärend und sicher und zudem für alle verfügbar und bezahlbar sein.

Seit Jahren sind Angebote zu Smartphone, Tablet und PC-Grundlagen für Anfänger_innen und Fortgeschrittene im Programm der Volkshochschule und der Bildungsstätten. Sie sind gut besucht, erreichen allerdings nicht alle Älteren.

Zahlen des statistischen Bundesamts aus 2022 belegen, dass in der Altersgruppe der 64 -74 - Jährigen gut ein Sechstel (17 %) noch nie online waren.²³

Für diese potenziellen Nutzer_innen ist eine kleinere Gruppe oder eine individuelle Beratung zu technischen Fragen sinnvoll.

Möglich ist dies u. a. durch die „Taschengeldbörse“, die vom Seniorenbeirat organisiert wird. Jugendliche bieten gegen ein geringes Entgelt ihre Unterstützung bei der Handhabung der digitalen Geräte an.

Seit einigen Jahren wird auch von Schülerinnen und Schülern des Paul-Spiegel-Berufskollegs in Kooperation mit dem Seniorenbeirat ein kostenloser Computerkurs und das Handling mit dem Handy und dem Tablet für Seniorinnen und Senioren angeboten.

Seit 2018 hat sich bei der Caritas die Youngcaritas - Gruppe zusammengefunden. Junge Menschen zwischen 13 – 27 Jahren bieten einmal wöchentlich eine ehrenamtliche Smartphone-Sprechstunde an, in der jeder zu individuellen technischen Problemen Hilfe erhält.

Technikbegleiter_innen/Digitaltreffs

Darüber hinaus hat sich auf Initiative des Seniorenbeirates auch eine Arbeitsgruppe „Technikbegleiter“ gegründet. Ziel war, für jeden Stadtteil einen/eine „Technikbegleiter_in“ zu finden, der/die ehrenamtlich den Seniorinnen und Senioren bei technischen Fragen im Alltag – auch bei technischen Haushaltsgeräten wie dem Fernseher, der Waschmaschine etc. – hilft.

Nicht mehr mitgelieferte oder nicht verständliche Gebrauchsanweisungen sind für viele Menschen – nicht nur für Ältere – ein erschwerter Zugang zur Nutzung der Geräte.

Im Rahmen der Aktualisierung des Seniorenförderplans wurden in allen Dorstener Stadtteilen Gespräche zum „Älterwerden in Dorsten“ durchgeführt. In allen Stadtteilen zeigten die Teilnehmer_innen ein hohes Interesse an einem wohnortnahen im Stadtteil organisierten „Digitaltreff“, bei dem die Teilnehmer_innen sich gegenseitig Tipps geben können und durch engagierte Ehrenamtliche in der Anwendung der Geräte individuell unterstützt werden.

²³ Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, 11.04.2023: Knapp 6% der Bevölkerung im Alter von 16-74 Jahren in Deutschland sind offline.

5.7 Reisen, Erholung, Stadtranderholung

Viele Ältere organisieren ihre Reisen heute weitgehend selbstständig, doch mit zunehmendem Alter fällt die Organisation nicht mehr so leicht.

Dann besteht die Möglichkeit, über professionelle Freizeitanbieter oder Wohlfahrtsverbände – teilweise mit Betreuung – einen Urlaub anzutreten.

Für einen Teil der Älteren sind diese Angebote jedoch finanziell nicht erschwinglich oder aus Gesundheitsgründen nicht mehr ohne weiteres durchführbar.

Hier bietet der Caritasverband mit großem Aufwand die beliebte Stadtranderholung „Urlaub ohne Koffer“ an.

Dabei werden ältere – teilweise nicht mehr so mobile Seniorinnen und Senioren – morgens von zu Hause abgeholt und am späten Nachmittag zurückgebracht.

E-Rikscha

Um auch nicht mobilen Älteren kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung zu ermöglichen wurde in Wulfen-Barkenberg im Rahmen des Projektes „DigiQuartier“ mit Fördermitteln eine E-Rikscha angeschafft. Eine Gruppe Ehrenamtler_innen der Gruppe „Rad & Tat Barkenberg“ nimmt auch Bewohner_innen von Pflegeeinrichtungen mit auf Entdeckungstour rund um den Stadtteil.

5.8 Kultursensible Angebote

Dorsten hat in den letzten Jahren viele Menschen mit Migrationshintergrund aufgenommen. Meist handelt es sich dabei allerdings um jüngere Menschen, Jugendliche und Kinder.

Kultursensible Angebote beziehen sich hier jedoch auf den Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund. Hierzu zählten Ende 2021 im Alter ab 65 Jahre 1.217 Personen.

Es ist nach wie vor schwierig, die Gruppe der Älteren mit Zuwanderungsgeschichte zu erreichen. Hier spielen immer noch Sprachprobleme eine wesentliche Rolle.

Eine Möglichkeit, hier neue Wege zu gehen, wird seit 2020 bis Ende 2023 in dem Modellprojekt „Guter Lebensabend NRW“ – kultursensible Altenhilfe und -pflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte – erprobt. Der Kreis Recklinghausen und die Stadt Herten nehmen an dem Projekt teil. Es wird über das Land NRW gefördert.

„Das Modellprojekt zielt darauf ab, Zugangsbarrieren zum Regelsystem zu beseitigen und eine kultursensible Altenhilfe und Altenpflege auszubauen. In den teilnehmenden Kommunen werden Seniorenberaterteams eingesetzt, deren Aufgabe darin besteht, Bedarfe und Barrieren zu identifizieren, neue Zugangswege zu erproben, Akteure zu vernetzen und die interkulturelle Öffnung im Bereich Altenhilfe und Altenpflege zu fördern.“²⁴

²⁴ Guter Lebensabend NRW, Zwischenbericht 2022, Seite 5

Nach Auswertung des Projektes werden hier für alle Städte im Kreis Synergieeffekte in Bezug auf gute, tragfähige kultursensible Angebote entstehen.

Es wird sich zeigen, inwieweit vorhandene Strukturen in der Stadt für die Umsetzung einzelner Maßnahmen ausreichen, oder neue Angebotsstrukturen hergestellt werden müssen.

Klar gezeigt hat sich hier allerdings schon, dass die Erreichbarkeit älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an sprachlichen Barrieren scheitert.

So müssen Informationen, Infoveranstaltungen und Aktionen zielgruppenorientiert sein und entsprechend mehrsprachig erfolgen.

Eine Zusammenarbeit mit den Communities und Migrantenorganisationen ist erforderlich.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Der Markt der Möglichkeiten/ die Interessensbörse wurde in mehreren Stadtteilen durchgeführt und damit neue Freizeitgruppen installiert.
- ✓ Im Rathaus wurde eine Stabstelle für bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Sport eingerichtet, damit die Ehrenamtlichen Unterstützung beim Aufbau von Angeboten erhalten.
- ✓ Generationsübergreifende Computerkurse, Internetschulungen etc. sind entstanden.
- ✓ Spielplatzkonzeptionen berücksichtigen in einigen Stadtteilen (z. B. im Ellerbruch) die Bedarfe von Älteren durch entsprechende Sportgeräte und ausreichende Ruhebänke.
- ✓ Von Mai 2018-Ende April 2021 nahm Dorsten an dem vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW geförderten Projekt „DigiQuartier“ teil. Viel Wissen und Kenntnisse zu Smarthome-Lösungen wurden zusammengetragen und in Wulfen partizipierten die Bürger_innen von digitalen Workshops.
- ✓ Im Rahmen von „Wir machen MITte – Dorsten 2020“ wurde ein Bewegungsparcours im Gesundheitspark des St. Elisabeth-Krankenhauses angelegt.

Ziele/Bedarf

Die Teilhabe aller Menschen soll unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen, kulturellen, religiösen Herkunft bzw. von ihren individuellen Fähigkeiten, von Geschlecht oder Alter an den Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Stadt ermöglicht werden, so dass die Selbsthilfepotenziale im Gestaltungsprozess optimal zur Wirkung gelangen. Inklusion wird in Dorsten gelebt.

(Demografieziel Stadt Dorsten)

Freizeitgestaltung, Bildung, Sport und soziale Kontakte Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Die gesellschaftliche Teilhabe ist angesichts der zunehmenden Anzahl älterer Singles eine wichtige Aufgabe der Seniorenarbeit.

So hat eine städtische Datenauswertung ergeben, dass zum 31.12.2021 in der Altersgruppe der über 80-Jährigen bis einschließlich 85-Jährigen 1.525 alleinstehende Ältere in Dorsten lebten. Davon waren 1.151 Personen weiblich und 374 Personen männlich.

Auch wenn hier davon auszugehen ist, dass viele noch Familie und Angehörige vor Ort haben, so sind gerade für diese Personengruppe, die meist auch nicht mehr so mobil ist, auf Wunsch zugehende soziale Kontakte zu fördern, damit diese Personengruppe sowohl Informationen über Angebote und Hilfen erhält aber auch gesellschaftlich weiter integriert bleibt.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Aufbau eines Seniorenbüros.	Anlaufstelle für Ältere schaffen – siehe Vorgaben dazu von der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (LAS; BAS).
Ehrenamtliches Engagement ist durch Hauptamtliche zu fördern.	Hauptamtliche stehen als Ansprechpartner_innen zur Verfügung.
Ausbau von sozialen Kontaktmöglichkeiten.	Durchführung weiterer „Interessensbörsen“.
Aufrechterhaltung und Förderung der digitalen Kenntnisse.	Weiterer Ausbau der Digitaltreffs in den Stadtteilen – Pfarr- und Kirchengemeinden ermutigen, das Internet- bzw. WLAN Angebot auszubauen.
Integration von Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund verstärken.	Auf- und Ausbau interkultureller Angebote in Kooperation von Seniorenbeirat und Integrationsrat. Mit Communities und Migrantenorganisationen kultursensible Angebote (siehe hier Projekt „Guter Lebensabend NRW“) aufbauen.
Alleinstehende Personen vor Einsamkeit und Isolation bewahren.	Besuchsdienste für Ältere weiterhin und verstärkt anbieten. Besondere Angebote an Wochenenden und Feiertagen initiieren.
Angebote für Alleinstehende und Trauernde ausbauen.	In Stadtteilgesprächen wurde der Aufbau von „Trauergruppen“ angeregt.
Erreichbarkeit von Angeboten ermöglichen.	Fahrdienste (Seniorentaxi) einrichten, Mitfahrgelegenheiten ermöglichen.
Zugang zu den Angeboten ermöglichen.	Informationsmaterial für Ältere auch mehrsprachig vorhalten.

6. Gesundheit im Alter

Ältere Menschen leiden im Alter am häufigsten an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Erkrankungen des Bewegungsapparates und demenziellen Auswirkungen.

Medizinisch lassen sich viele Erkrankungen und deren Begleiterscheinungen heute sehr gut behandeln, dennoch sind – vor allem im höheren Alter durch die Multimorbidität bedingt – die gesundheitlichen Einschränkungen oft gravierend und führen häufig zur Pflegebedürftigkeit.

Der „unfreiwillige“ Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben durch die Corona-Pandemie hat lt. Aussage vieler Älterer wesentliche Auswirkungen auf die Gesundheit, die körperliche aber vor allem auch geistige Fitness gehabt.

Ältere beklagten, dass sie zunehmend immobiler wurden und geistig nicht mehr genügend gefordert waren.

Wissenschaftlich konnte belegt werden, dass durch Isolation und Vereinsamung Depressionen bei Älteren zunehmen.

Gesundheit bezieht sich dabei sowohl auf die

- körperliche (Bluthochdruck, Osteoporose, Herz- Kreislaufferkrankungen)
- kognitive (Alzheimer, Demenz)
- wie psychische Befindlichkeit (Depressionen).

Gesundheitsprävention ist dabei keine explizite Altersstrategie, sondern sollte als lebenslanges Ziel für alle Altersgruppen von Bedeutung sein.

Die Wahrnehmung gesundheitlicher präventiver Angebote ist dabei leider oftmals abhängig von Teilnehmergebühren, Mitgliedsbeiträgen in Sportvereinen oder Angeboten der diversen Krankenkassen. Somit werden dadurch viele ältere Menschen, die nur eine geringe Rente haben oder Grundsicherungsleistungen beziehen, oftmals ausgeschlossen, weil die Mittel dafür einfach fehlen.

Gesundheit fängt allerdings schon mit der richtigen Ernährung an. Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen dazu, die Teilnahme an relevanten Projekten aber auch die Etablierung von Mittagstischen in den Pfarr- und Kirchengemeinden können dazu beitragen, das Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung zu fördern.

Gerade im Gesundheitsbereich wird heute viel Geld investiert. So profitieren Pharmahersteller enorm von Verkauf freiverkäuflicher Gesundheitsprodukte. Der Markt boomt und bringt immer wieder neue Produkte hervor.

Erfahrungen in Dorsten haben gezeigt, dass ältere Menschen am ehestens in der zugehenden Beratung und Information auf gesundheitliche Prävention hingewiesen werden können.

Einen besonderen Stellenwert haben dabei die von 2008 - 2011 und von 2014 - Ende 2015 durchgeführten Projekte „Präventiver Hausbesuch“ eingenommen.

Hier konnten sehr viele Ältere über gesundheitliche Problematiken aufgeklärt und zu einem Arztbesuch animiert werden.

Besonders beliebt sind auch immer kostenlose Angebote und Testaktionen wie z. B. ein Seh- oder Hörtest, Blutdruckmessungen, Schlaganfallprophylaxe etc.

Als niederschwellige Angebote eignen sich diese Tests sehr gut, um auf einen anschließenden Arztbesuch aufmerksam zu machen.

In den letzten Jahren sind gerade angesichts der zunehmenden Alterung viele und vielfältige Angebote über Förderprojekte des Landes oder Bundes zur präventiven Gesundheitsförderung (z. B. das Projekt „Im Alter IN FORM“, die nationale Demenzstrategie) aufgelegt worden.

Eine Teilnahme daran erschließt immer wieder neue Perspektiven und Kooperationen, bedingt jedoch eine entsprechende personelle Ressource für die Bewerbung, Organisation und Durchführung der jeweiligen Projekte.

Seniorenmesse

Die über den Seniorenbeirat der Stadt Dorsten organisierte Seniorenmesse, die in der Regel alle 2 Jahre stattfindet, eröffnet mit ihrem breiten Angebot an Ausstellern zu Gesundheitsprodukten und Hilfsmitteln eine hervorragende Möglichkeit, Seniorinnen und Senioren sowie Angehörige auf präventive und unterstützenden Hilfen aufmerksam zu machen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Nicht nur im Alter sondern in jedem Lebensalter sollten gesundheitspräventive Angebote frühzeitig kommuniziert werden.

Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei das betriebliche Gesundheitsmanagement ein, weil hierüber sehr viele jüngere und ältere Menschen erreicht werden können.

Beispielhaft ist hier das in den letzten Jahren stets weiter ausgebaut betriebliche Gesundheitsmanagement der Stadtverwaltung Dorsten zu benennen, das von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gern in Anspruch genommen wird.

6.1 Krankenhaus/Krankenhaussozialdienst

Dorsten mit seinen rund 76.000 Einwohnern verfügt über ein qualitativ gut ausgestattetes Krankenhaus, das im Verbund mit Häusern zu einem Gesundheitszentrum mit vielen verschiedenen Fachabteilungen und Therapieangeboten ausgebaut wurde. Damit ist eine größtmögliche Versorgung im medizinischen Bereich gewährleistet. Besonders wertvoll für Ältere ist dabei der Fachbereich Medizin im Alter mit dem geriatrischen Angebot.

Eine wichtige Kontaktstelle für ältere Menschen bildet der Krankenhaussozialdienst. Hier sind Ansprechpartner_innen für die Beratung zu weitergehenden Hilfen und für das Entlassmanagement zuständig, denn oftmals muss nach einem Krankenhausaufenthalt eine Anschlussversorgung oder Betreuung durch einen Pflegedienst organisiert werden.

Angesichts der zahlenmäßigen Zunahme älterer und vor allem hochaltriger Patientinnen und Patienten und zunehmend mehr älterer Singles bestehen gerade im Krankenhausbereich besondere Anforderungen sowohl in pflegerischen wie unterstützenden Bereichen.

Es werden verstärkt niederschwellige Hilfestellungen und -leistungen gefordert sein, die nicht mehr aus dem familiären Umfeld erfolgen, weil Kinder nicht mehr am Ort leben oder keine Kinder bzw. nächstehende Angehörige zur Verfügung stehen.

Besonders problematisch wird bei einem Krankenhausaufenthalt die Unterstützung demenziell Erkrankter gesehen.

Auf Dauer werden auch hier neue niederschwellige, ehrenamtliche – aber qualifizierte – Dienste entstehen müssen.

Dabei wurde in den letzten Jahren das Angebot zur Schulung von Angehörigen stets ausgebaut. Pflegekurse und Pflegetrainings sollen Angehörige für der Betreuung der Eltern oder Großeltern befähigen.

Vielfältige Angebote finden sich auf der Website des St. Elisabeth Krankenhauses.

Rettungsdienst/ Krankentransport

Bei einem Pilotprojekt in Wiesbaden konnten Krankenhauseinweisungen vermieden und die Betreuung konnte zeitnah organisiert werden.

Weil immer mehr ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf allein leben, nehmen Fälle von häuslicher Unterversorgung, Isolation und auch Verwahrlosung zu.

„ Auffällig wird das oft nur, weil ein Rettungsdienst gerufen oder ein Krankenhausaufenthalt notwendig wird.... Selbst Alltagstätigkeiten wie Einkaufen und Körperpflege schaffen sie nicht mehr allein. Folgen seien u. a. Mangelernährung und auch psychische Auffälligkeiten“. ²⁵

So wurde in Wiesbaden in Kooperation mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), der Beratungsstelle für selbstständiges Leben im Alter und den Rettungsdiensten ein Pilotprojekt „Schnittstellenmanagement bei Krankenhausaufenthalt und -entlassung“ gestartet.

Dabei überprüften die Rettungsdienste nicht nur den gesundheitlichen Status des Notrufenden, sondern anhand eines Meldebogens mit vorgegebenen Kategorien auch das Vorliegen möglicher sozialer Bedarfe. Je nach medizinischem Erfordernis erfolgte die Versorgung vor Ort oder durch einen Transport ins Krankenhaus. Im Bedarfsfall erfolgte eine Meldung an die städtischen Beratungsstellen zwecks Einleitung weiterer Maßnahmen. Der Rettungsdienst erhielt später eine Rückmeldung über die entsprechende Versorgung.

So konnte in Fällen einer häuslichen Unterversorgung, die bei dem Projekt bei über 50 % der gemeldeten Fälle festgestellt wurde, entsprechende Hilfestellung auch für überforderte Angehörige gegeben werden.

Einige Krankenhauseinweisungen ohne klinisch-medizinische Indikationen konnten so vermieden werden, indem die meist älteren Notrufenden mit anderweitigem Beratungs- und Hilfeangeboten versorgt wurden.

²⁵ Kuratorium Deutsche Altershilfe, Pressedienst online zu Kooperation zwischen Rettungsdiensten und Altershilfe, 30.03.2023)

6.2 Hilfen für psychisch Kranke

Die Zahl psychisch Erkrankter und die Zahl älterer Suchtkranker hat in den letzten Jahren weiter zugenommen.

Anlaufstellen sind in erster Linie Fachärztinnen und Fachärzte aber auch die entsprechenden Beratungsstellen wie z. B. die BuB, die Beratungsstelle für psychisch belastete und erkrankte Menschen und deren Angehörige, angesiedelt beim Caritasverband. Ebenso ist das Gesundheitsamt für diesen Personenkreis eine wichtige Anlaufstelle.

Doch meist ist die Schwellenangst, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen, groß.

Stark zunehmend ist dagegen die Inanspruchnahme von Selbsthilfegruppen. In Dorsten existieren zahlreiche niederschwellige Gruppentreffen, die zwanglos besucht werden können.

In diesem Bereich sind sowohl die Wohlfahrtsverbände wie auch ehrenamtlich Engagierte tätig. So finden u. a. etliche Angebote für Menschen mit Depressionen, Traumata und Angststörungen im Soziokulturellen Zentrum „Das Leo“ statt.

Informationen hierzu erhält man über:

- die einzelnen Wohlfahrtsverbände
- die Kontaktstelle der Selbsthilfegruppen in Recklinghausen, Oerweg 38, 45657 Recklinghausen
- das Beratungs- und Infocenter Pflege der Stadt Dorsten

Oft sind Ältere, vor allem auch Alleinstehende vielfach nur antriebsarm und benötigen Hilfeleistung zur Bewältigung des Alltags und zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte.

Hier ist eine wichtige Anlaufstelle der Caritasverband Dorsten mit dem Angebot der

- betreuerischen Hilfen im Einzelfall und psychosoziale Begleitung und Beratung.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ In mehreren Stadtteilen wurden Generationensportgeräte aufgestellt.
- ✓ In mehreren Stadtteilen wurden Boulebahnen angelegt.
- ✓ Die Seniorenmesse wird regelmäßig durchgeführt mit Schwerpunktthemen zu Gesundheitsbereichen.
- ✓ Viele Bewegungsangebote – auch für sportlich nicht so aktive Ältere – werden von Pfarr- und Kirchengemeinden und den Familienbildungsstätten angeboten.

Exkurs: Einsamkeit im Alter

Das Gefühl von Einsamkeit ist kein spezielles Kriterium des Alters. Einsamkeit hat heute in allen Generationen Einzug gehalten. Zum Teil ein Problem, bedingt durch die Zunahme an sozialen Medien, deren Konsum zum Rückzug aus den gesellschaftlichen Bezügen führt. Aber auch eine Folge von Strukturen, die nicht mehr in dem Maße vorhanden sind wie früher.

Viele Menschen wollen sich nicht mehr in den traditionellen Gruppen, Verbänden und Vereinen organisieren. Der Rückzug aus der Kirche schreitet voran.

Besonders problematisch hat sich die Situation für die Älteren in der Zeit der Corona-Pandemie gezeigt.

Dadurch sind nach Aussage von Seniorinnen und Senioren viele Kontakte „eingebrochen“, Gruppen und Netzwerke haben sich aufgelöst und ein Neuanfang wurde insofern schwierig, da auch viele der Ehrenamtlichen nach fast zwei Jahren nicht mehr zur Verfügung standen. Durch die Pandemie wurden die Einsamkeit und Isolation von älteren Menschen, die zuvor schon kaum außerhäusliche Kontakte hatten, weiter verstärkt.

Das Gefühl von Einsamkeit kann jedoch schnell zu weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Die Themen „Sucht im Alter“ oder „Depressionen im Alter“ sind heute zunehmend in den Fokus der Altersforschung gerückt.

Und so gilt der Bekämpfung der Einsamkeit und Isolation im Alter auch ein besonderes Augenmerk, zumal im höheren Alter durch gesundheitliche Einschränkungen auch die individuelle Mobilität nachlässt.

„Einsam und/oder isoliert sein“ hat dabei auch Auswirkungen auf die geistige und körperliche Fitness.

Seniorinnen und Senioren berichteten bei Zusammenkünften darüber, wie sehr beides während der „Isolierung“ in der Coronazeit, z. B. durch Einrichtungsschließungen und der Absage von Gruppenangeboten, gelitten habe.

Aufgrund von wahrnehmbaren Erkenntnissen wurde in NRW und anderen Bundesländern eine „Enquetekommission Einsamkeit“ gegründet, die sich dieser Thematik annimmt.

Dies auch in Hinblick auf die neuen „älteren Singles“, die zukünftig anders in die Gemeinschaft eingebunden werden müssen.

NRW will dafür „Orte und neue Begegnungsräume schaffen, an denen sowohl ältere als auch jüngere Menschen zusammenkommen und sich begegnen können, wie zum Beispiel in einem lebendigen Quartier“. Es sei wichtig, diese barrierefreien, für jeden zugänglichen Orte zu stärken und zu fördern, damit sie ihre Funktion als Treffpunkte für alle Generationen erfüllen können.²⁶

Und die Ehrenamtler müssten hier konkrete Unterstützung erhalten, damit diese für Teilhabeangebote für Ältere gerüstet sind.

²⁶ Einsamkeit bekämpfen – Ehrenamt stärken, Antrag der Fraktionen von CDU und Grünen im Landtag, online 26.04.2023

Begünstigt wird die Einsamkeit und Isolation noch durch fehlende finanzielle Mittel zur Teilnahme an Veranstaltungen, Gruppen, Sportangeboten etc.

Wenn schon das Geld für eine Tasse Kaffee fehlt, ist die Teilnahme an Angeboten schon nicht mehr „leistbar“.

Die Zunahme von Einsamkeit und Ängsten, gekoppelt mit materiellen und finanziellen Belastungen wird auch von den Telefonseelsorgen in Deutschland thematisiert.

In Dorsten lebten zum Stichtag 31.12.2021 nach eigener Erhebung 1.525 alleinstehende Ältere, die zwischen 80 und 85 Jahre alt waren.

Nicht alle werden einsam und isoliert sein, aber besonders in dieser Altersgruppe werden die Tage und Wochenenden besonders lang, wenn Angehörige nicht vor Ort wohnen und Freunde und Bekannte versterben.

Um Einsamkeit zu begegnen, sind vielfältige Anstrengungen in den verschiedensten Kapiteln dieses Seniorenförderplans miteinander in Bezug zu setzen wie z. B. Wohnen und Wohnumfeld, Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsangebote, Beratung und Information etc.

Wer sozial integriert ist entwickelt seltener das Gefühl von Einsamkeit und leidet weniger unter den gesundheitlichen – körperlichen wie psychischen – Auswirkungen.

Ziele/Bedarf:

Der Prävention im gesundheitlichen Bereich muss in jedem Alter aber besonders für die ältere Generation eine hohe Bedeutung zukommen. Da aufgrund des demografischen Wandels zukünftig viel Fachpersonal nicht nur in der Pflege, sondern auch in vorpflegerischen Bereichen fehlen wird, müssen gesundheitsfördernde und gesellschaftsintegrierende Maßnahmen eine hohe Priorität haben.

Gesundheit im Alter

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Gesundheitsprävention zu Ernährung, Bewegung und geistige Fitness.	Informationsveranstaltungen zu gesundheitsrelevanten Themen ausrichten.
Wohnortnahe Angebote ermöglichen – Aktives Älterwerden fördern.	Über das bestehende Angebot in Pfarr- und Kirchengemeinden, über Sportangebote und Gedächtnistraining regelmäßig informieren.
Informationen zu Hilfsmitteln, die dazu beitragen altersbedingte Beeinträchtigungen auszugleichen.	Seniorenmesse regelmäßig ausrichten, Infos über Gesundheitsmessen wie z. B. die Rehacare in Düsseldorf weitergeben.
Präventive Trainingsangebote für/mit Hilfsmitteln organisieren.	Rollatorentaining weiter ausbauen und Sturzprophylaxe anbieten.
Gesunde Ernährung im Alter fördern.	Angebote von Mittagstischen in jedem Stadtteil initiieren.
Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund ausbauen.	Auf Angebote in fremdsprachlichen Flyern aufmerksam machen.
Angebote zum Erhalt der geistigen Fitness ausweiten.	Projekte in Kooperation mit der Deutschen Alzheimergesellschaft entwickeln. Förderprojekte auf Landes- und Bundesebene in den Blick nehmen.
Kooperationen im Gesundheitsbereich anregen.	Ärztinnen/Ärzte, Therapieeinrichtungen, Pflegedienste etc. zu Runden Tischen zur „Gesundheitsprävention“ einladen und gemeinsame Strategien entwickeln.
Vermeidung von Krankenhauseinweisungen.	Kooperation zwischen Rettungsdienst und Beratungsstellen für Altenhilfe überlegen.
Präventionsgesetz in § 20 im Sozialen Gesetzbuch V (SGB V) nutzbar machen.	Übergeordnete Hilfen und Projekte sichten, finanzielle Unterstützung von Projekten durch das SGB V ausloten.
Arbeitgeber über Gesundheitsvorsorgeleistungen durch die Krankenkassen informieren.	Betriebliches Gesundheitsmanagement ausbauen und für andere publik machen.

Die Mobilität der Älteren durch die Stadtentwicklung und den ÖPNV unterstützen.	Park- und Ruheoasen schaffen, Radwegenetz ausbauen, ÖPNV-Ersatz (Bürgerbusse) überlegen
Angebote und Orte der Begegnung schaffen.	Die Stadtentwicklung nimmt den Gedanken von Quartiersplätzen in Planungen auf.
Angebote für soziale Teilhabe entwickeln.	Siehe hierzu Kapitel 5 zu Freizeit- und Begegnungsangeboten.

7. Hilfen zur Alltagsbewältigung

Bei diesen Hilfen handelt es sich meist um niederschwellige Hilfen, die dazu beitragen, dass ältere Menschen so lange wie möglich zuhause und der gewohnten Umgebung verbleiben können.

Diese Hilfen werden entweder ehrenamtlich oder über die Wohlfahrtsverbände bzw. andere Träger angeboten.

Sie nehmen zunehmend einen hohen Stellenwert ein, weil immer mehr Seniorinnen und Senioren auf außerfamiliäre Hilfen angewiesen sind, weil entweder keine Kinder vorhanden sind oder diese nicht am Ort wohnen.

Mit höherem Alter – ab 80 Jahre aufwärts – werden diese Hilfen stärker nachgefragt, so dass angesichts der Zunahme der Hochaltrigen in Dorsten mit einem Plus ca. 3.500 Personen bis 2050 hier verstärkt Angebote entwickelt und ausgebaut werden müssen.

7.1 Mahlzeitendienste

Eine gute und ausgewogene Ernährung wurde schon an mehreren Stellen als Voraussetzung für ein gesundes Altern behandelt.

Die Angebote im Lebensmittelsektor wurden in den letzten Jahren immer mehr ausgeweitet. Gerade die Corona-Pandemie hat dazu beigetragen, dass die Supermärkte immer mehr Liefer- bzw. Abholdienste anbieten als je zuvor.

Das Angebot an Tiefkühlkost ist immens und wird immer stärker nachgefragt.

Nur ganz allmählich stellt sich die Lebensmittelbranche auf die Single-Generation und die älteren Haushalte mit Alleinstehenden ein. Noch sind viel zu viele Waren in größeren Portionen auf dem Markt. Kleinere Warenangebote sind dabei oftmals teurer.

Hier wird sich der Angebotsmarkt in den nächsten Jahren umstellen müssen, damit nicht zu viele – nicht verbrauchte – Waren im Müll landen.

Das Angebot an Mahlzeitendiensten ist über die Wohlfahrtsverbände hinaus vielfältiger geworden, so dass die Kundin/der Kunde hier durchaus Wahlmöglichkeiten hat.

Hier kann man sich bestens über das Internet oder über das bei der Stadt angesiedelte Beratungs- und Infocenter Pflege informieren.

Es lohnt sich immer einen Preis- aber auch Qualitätsvergleich zu starten.

Die Kosten müssen in der Regel selbst getragen werden. Empfänger_innen von Grundsicherungsleistungen können einen Zuschuss erhalten, wenn ein entsprechender Mehr- oder Sonderbedarf anerkannt wird.

Mittagstische

Zunehmend werden immer mehr Mittagstischangebote in den einzelnen Dorstener Stadtteilen angeboten, die sich einer hohen Nachfrage erfreuen. Essen in der Gemeinschaft fördert den Appetit und die Teilhabe.

Mittagstische werden (soweit bekannt) derzeit angeboten in:

Hervest:

Pfarrgemeinde St. Paulus, St. Josef Gemeindehaus

Holsterhausen:

Pfarrgemeinde St. Antonius/ St. Bonifatius
Martin-Luther-Kirche, Sonntagsgrillen einmal monatlich
Seniorenbegegnungsstätte Paulinum

Wulfen:

Pfarrgemeinde St. Matthäus

In vielen Kirchen- und Pfarrgemeinden werden auch Frühstücksgruppen angeboten, die für die sozialen Kontakte ebenso wichtig sind.

7.2 Hausnotrufangebote

Nicht wegzudenken sind heute die Angebote für den Hausnotruf. Dieser kann im Bedarfsfall dazu beitragen, dass schnelle Hilfe gewährleistet ist. Es gibt diverse Hausnotrufangebote, die nicht einmal vor Ort angesiedelt sein müssen. Oft ist die Zentrale, in der der Notruf eingeht, nicht in der Nähe.

Die/Der Pflegebedürftige erhält einen Notruf als Armband, als Brosche oder zum Umhängen.

Beim Hausnotruf kann zwischen dem Grundservice und einem erweiterten Angebot gewählt werden.

Meist werden die Kosten für den Grundservice, bei dem der Hausnotruf bereitgestellt wird und im Bedarfsfall die Angehörigen oder der Rettungsdienst informiert wird, bei Vorliegen eines Pflegegrades von der Pflegekasse übernommen.

Darüber hinaus sind weitere Dienstleistungen buchbar wie z. B. die Schlüssel hinterlegung bei einem Wohlfahrtsverband vor Ort, ein Fahrdienst, ein Einsatz des Anbieters oder tägliche Routinemeldungen etc.

Die Kosten variieren hierbei je nach Angebot. Ein Vergleich kann sich lohnen.

Anbieter vor Ort:

- DRK Stadtverband Dorsten e.V.
- Malteser Dorsten
- Caritasverband Ostvest
- AWO Unterbezirk Recklinghausen

7.3 Fahr- und Begleitdienste

Fahr- und Begleitdienste wurden bei den Stadtteilgesprächen besonders in den ländlichen Stadtteilen – abseits der Kernstadt – immer wieder angesprochen.

Wenn das Autofahren aufgegeben wird und die ÖPNV-Taktungen nicht ausreichend ausgebaut sind, sind ältere Menschen auf den „familiären Fahrdienst“ angewiesen.

Das funktioniert lt. Aussagen der Teilnehmenden in den Stadtteilgesprächen oftmals noch gut, wird jedoch zukünftig nicht mehr so gegeben sein.

Hier hat beispielsweise die Diskussion um die Erreichbarkeit der zentralisierten Corona-Impfzentren gerade in der Anfangszeit der Pandemie insofern Grenzen aufgezeigt, weil Kinder wegen ihrer Berufstätigkeit nicht fahren konnten oder keine Kinder vor Ort lebten.

Für ein Projekt zur Gestaltung von Mitfahrerbanken konnten Jugendliche in Rhade und Lembeck gewonnen werden. Leider wird das Angebot von den Seniorinnen und Senioren kaum genutzt.

Für Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, gibt es nach wie vor das Angebot des Deutschen Roten Kreuzes, Stadtverband Dorsten e.V.

7.4 Seniorenbegleitung

In den letzten Jahren hat der Seniorenbeirat eine wichtige Rolle mit dem Angebot der Seniorenbegleitung übernommen. Dabei fahren Ehrenamtliche Seniorinnen und Senioren bei Bedarf zum Einkaufen, zu Arztpraxen oder zu Behörden und bieten Besuchsdienste an. In Wulfen ist hier die Nachbarschaftshilfe aktiv.

Mehr als 400 Begleitungen wurden in den 11 Jahren seit dem Bestehen des Angebotes in Organisation des Seniorenbeirates durchgeführt.

Nicht selten sind daraus dauerhafte Betreuungen und Kontakte entstanden.

7.5 Komplementäre Dienste

Der Begriff „komplementär“ bedeutet wörtlich übersetzt „ergänzend“. Die komplementären ambulanten Dienste ergänzen mit ihren Hilfeangeboten in den Bereichen, die unterhalb der professionellen Pflege liegen. Im Kreis Recklinghausen haben sich die komplementären Angebote im Netzwerk „Zuhause leben im Alter“ zusammengeschlossen.

Die Aufgaben sind vielfältig, die entsprechenden Akteure dazu gibt es in den jeweiligen kreisangehörigen Städten. Sie werden über den Kreis Recklinghausen gefördert.

„Zuhause leben im Alter“ möchte dazu beitragen, dass ältere Menschen mit einem entsprechenden Unterstützungsbedarf möglichst lange in der gewohnten Umgebung verbleiben können.

Zu den Aufgaben zählen u. a.:

- Begleitung und Betreuung im Einzelfall
- Wohnraumberatung
- Demenzgruppen
- Beratung allgemein

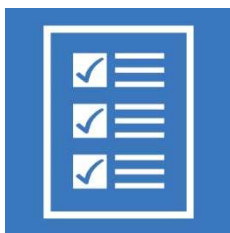
7.6 Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen, gegründet von Betroffenen, sind meist spezialisiert auf den jeweiligen Bereich oder die Zielgruppe und damit bestens informiert und im Thema.

Es gibt Gruppen, die sich zu Erkrankungen (Krebs, Darm etc.) oder Beeinträchtigungen (Sehbehinderte, Gehörbeeinträchtigte etc.) oder zu bestimmten Gruppen mit Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfebedarf zusammengeschlossen haben.

Hierzu zählen beispielsweise die Anonymen Alkoholiker, die Schmerzhilfegruppe, Gruppenangebote für Menschen mit Depressionen oder psychischen Belastungen, Trauergruppen etc.

In der Regel werden diese Gruppen ehrenamtlich organisiert – können jedoch von Wohlfahrtsverbänden oder dem Netzwerk Bürgerengagement Recklinghausen und der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Kreis unterstützt werden.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Einkaufshilfen werden über die Seniorenbegleitung und die Nachbarschaftshilfe in Wulfen organisiert.
- ✓ Es wurden thematische „Runde Tische“ für ambulante Pflegeanbieter_innen und die stationäre Pflege angeboten. Eine Veranstaltung „Pflegetisch“ mit allen Anbieterinnen und Anbietern im Seniorenbereich wurde auf Stadtebene organisiert.
- ✓ Die Taschengeldbörse ist an fünf Standorten in Dorsten mit Sprechstunden vertreten. Darüber werden kleinere, niederschwellige Hilfen für Ältere angeboten.
- ✓ Besuchsdienste wurden für Ältere in Pflegeeinrichtungen eingerichtet.
- ✓ Das Projekt „präventiver Hausbesuch“ in den Jahren 2008 – 2011 in Hervest, Holsterhausen und auf der Hardt sowie in Wulfen von 2014 – Ende 2015 trug dazu bei, Hemmschwellen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, abzubauen.

Ziele/Bedarf:

Der Anteil an niederschweligen Hilfen wird steigen. Immer mehr – vor allem hochaltrige Singles – werden hier Bedarfe haben. Dafür sind entsprechende Versorgungsangebote durch die jüngeren Generationen oder durch ehrenamtlich engagierte Ältere weiterzuentwickeln und durch Anleitung und Begleitung dieser zu fördern.

Hilfen zur Alltagsbewältigung Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Der Bedarf an Hilfen zur Alltagsbewältigung ist schwer bezifferbar. Allerdings konnte durch die Projekte „Präventiver Hausbesuch“ in Gesprächen festgestellt werden, dass der Bedarf an niederschweligen Angeboten ab dem Alter von 80 Jahren stetig steigt.

Dies wurde auch in den Stadtteilgesprächen zum „Älterwerden in Dorsten“ bestätigt.

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Ausbau der niederschweligen Hilfen (Seniorenbegleitung, Taschengeldbörse...).	Unterstützung des Seniorenbeirates durch eine hauptamtliche Kraft.
Hilfen in Ausnahmefällen organisieren – ggf. durch Angebote von „Hausmeisterdiensten“, die privat bezahlt werden oder ggf. finanziell unterstützt werden.	Z. B. Versorgung von Haustieren, Wäschebring-Dienst bei Krankenhausaufenthalten, Haussicherungsleistungen (z. B. Winterdienst, Müllabfuhr).
Ehrenamtliche anderer Nationalitäten für Engagement gewinnen.	Den Integrationsrat verstärkt hierfür gewinnen und Öffentlichkeitsarbeit dazu entwickeln.
Sorgende Nachbarschaften aufbauen.	Unterstützung des Aufbaus von nachbarschaftlichen Strukturen (hier z. B. Kontakte zur Initiative „nebenan.de“ fördern)
Identität in den Stadtteilen fördern und sorgende Nachbarschaften unterstützen.	Fortführung der Stadtteilkonferenzen und Unterstützung der Projekte aus den Stadtteilen.
Smart-Home Lösungen und Produkte integrieren.	Mehr Technikunterstützung im Alltag durch z. B. smarte Beleuchtungssysteme mit Bewegungsmeldern, smarte Küchenlösungen, elektrische Rollläden, GPS-Ortungssysteme für demenziell Erkrankte, Haushalts- und Gartenhelfer, etc.

Informationen zu technikerunterstützten Angeboten.	Smart-Home Produkte und altersgerechte Assistenzsysteme in der häuslichen Beratung bewerben. Damit können beispielsweise Türen geschlossen oder das Licht ausgeschaltet werden.
Serviceangebote für den Alltag anbieten.	Die Ausbildung von Alltagshelferinnen und Alltagshelfern in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden bewerben. Diese können bei Pflegebedürftigen im Rahmen des 125,00 € Entlastungsbetrag tätig werden.

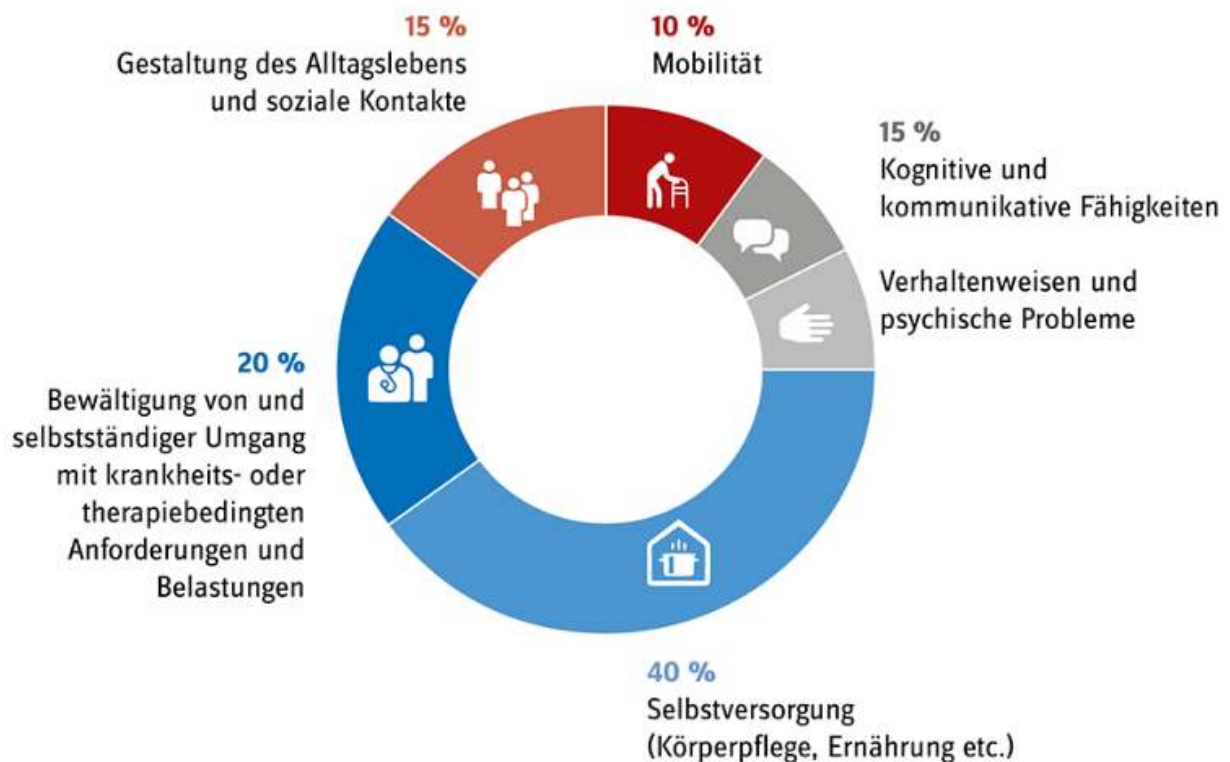
8. Ambulante pflegerische Versorgung

Pflegebedürftigkeit

Ende 2021 lebten allein in Deutschland 5 Millionen Menschen, die auf Pflege angewiesen waren – mit stark zunehmender Tendenz aufgrund des Anstiegs der Hochaltrigkeit. Pflegebedürftige werden nach wie vor zu einem hohen Prozentsatz zuhause gepflegt. Laut statistischem Bundesamt sind dies vier von fünf pflegebedürftigen Personen.

Nicht allein die starke Zunahme der Anzahl der Älteren, sondern auch der 2017 eingeführte neue Pflegebedürftigkeitsbegriff hat hier zu einem Anstieg der Zahlen geführt. Aus den drei Pflegestufen wurden fünf Pflegegrade, in denen insbesondere die demenziell Erkrankten stärker Berücksichtigung finden.

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und das neue Begutachtungsinstrument im Überblick - Sechs Lebensbereiche („Module“) werden betrachtet und gewichtet



Quelle: Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen (MDS); Darstellung: MDS, GKV-Spitzenverband

Abbildung 15: Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und das neue Begutachtungssystem

Quelle: Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes, Bund der Krankenkassen (MDS), GKV Spitzenverband

Die Erfassung der Pflegebedürftigen erfolgt in Deutschland durch die statistischen Landesämter – in NRW durch IT.NRW.

Hier wurden die Zahlen im November 2022 letztmalig aktualisiert.

Danach haben sich die Zahlen von 2013 bis Ende 2021 folgendermaßen entwickelt:

- Die Zahl der pflegebedürftige Leistungsbezieher_innen hat sich von 581 492 auf 1. 191 981 fast verdoppelt
- Die Zahl der Pflegebedürftigen, die von ambulanten Pflegeanbieterinnen und Anbietern versorgt werden, ist dabei von 131 431 auf 235 065 gestiegen.
- Die Zahl der Pflegegeldempfänger_innen hat sich von 289 737 auf 655 254 mehr als verdoppelt.²⁷

²⁷ Pflegebedürftige Leistungsbezieher_innen und empfänger_innen jeweils zum 15. Und 31.Dezember., Landesbetrieb IT.NRW

Dabei steigt das Risiko der Pflegebedürftigkeit mit dem Alter. Ende 2021 war ein Drittel der Pflegebedürftigen 85 Jahre und älter.

Risiko steigt mit dem Alter

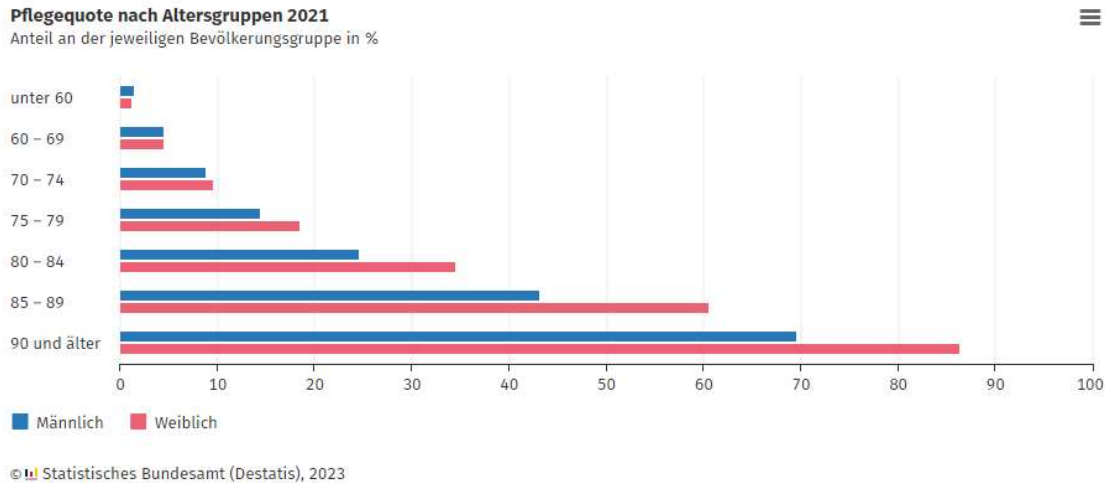


Abbildung 16: Pflegequote nach Altersgruppen

Quelle: Statistisches Bundesamt 2023 – Pflegebedürftige in Deutschland, Grafiken

Diese rasante Entwicklung wird sich prognosegestützt bis zum Jahr 2055 fortsetzen. Dann sind die Auswirkungen durch die Babyboomer-Generation rückläufig und geburtenschwächere Jahrgänge werden die Zahlen nicht mehr so exorbitant steigen lassen.

Dorsten

Die Daten zur Pflegestatistik des Kreises und der kreisangehörigen Städte ermittelt der Kreis Recklinghausen ebenfalls über die Datenbank von IT.NRW.

Der Kreis Recklinghausen veröffentlicht alle zwei Jahre einen Bericht zur Örtlichen Planung und über die Pflegeinfrastruktur im Kreis und den kreisangehörigen Städten. Die Planung umfasst dabei zukunftsorientiert einen Zeitraum von drei Jahren.

Der letzte Bericht stammt aus 2019 für den Zeitraum 2020 – 2022. Derzeit wird die Örtliche Planung mit den aktuellen Daten aus IT.NRW überarbeitet.

Prognose der ambulanten Pflegebedürftigen für Dorsten:

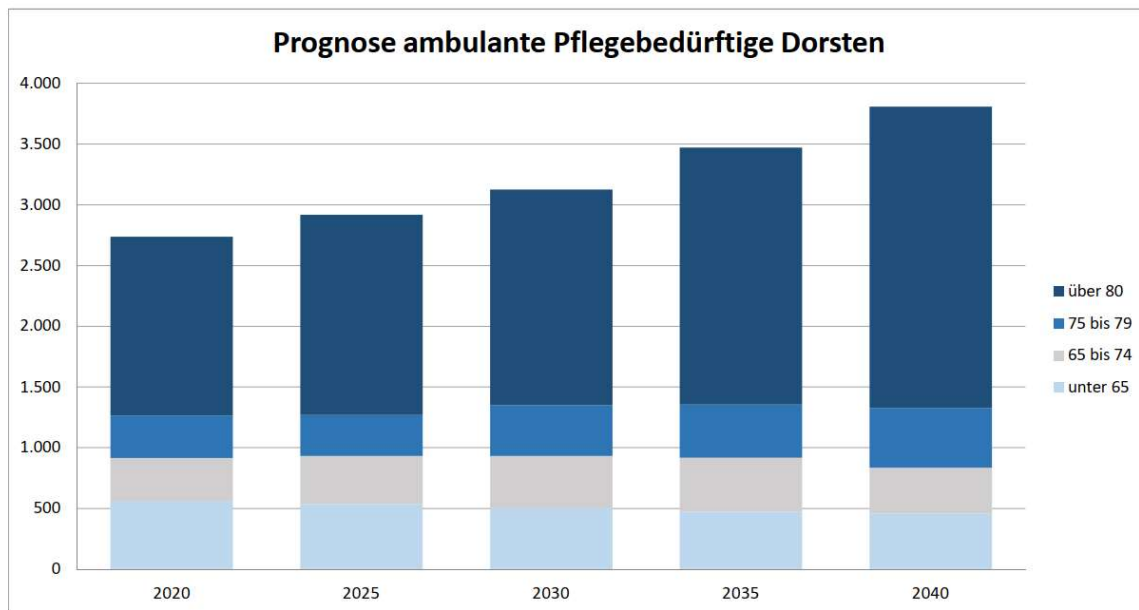


Abbildung 17: Prognose ambulanter Pflegebedürftige in Dorsten

Quelle: Pflegebedarfsplanung 2019-2022, Kreis Recklinghausen, Grundlage Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 IT.NRW, Basisjahr 2018

8.1 Pflege durch Angehörige

Die Angehörigenpflege ist eine wichtige und wesentliche Säule im Pflegenetzwerk. Ohne die private, familiäre Unterstützung würde das System nicht funktionieren.

Dafür erhalten Angehörige Pflegegeldleistungen durch die Pflegekassen. Oft wird die Angehörigenpflege durch die ambulanten Pflegeanbieter_innen unterstützt.

Nicht allein die Versorgung der Pflegebedürftigen, sondern auch die viele Fragen, die dabei im Laufe einer Pflegetätigkeit auftauchen, stellen für Angehörige eine große Belastung dar.

So hilfreich das Internet inzwischen ist, so wenig sinnvoll und zielgerichtet werden hier individuelle Probleme gelöst. Dafür benötigen die Angehörigen die Hilfe vor Ort.

Seit 1997 hat die Stadt Dorsten eine eigene Pflegeberatungsstelle, das Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP), trägerunabhängig und neutral.

Hier sind zwei Halbtagskräfte beschäftigt. Die Beratung findet im Büro oder der eigenen Häuslichkeit statt.

Die letzte Jahresstatistik aus 2019 zu den BIP-Kontakten weist für Dorsten 894 Beratungen auf. Die meisten Beratungen haben Pflegebedürftige sowie Seniorinnen und Senioren in Anspruch genommen.

In Kooperation mit dem Kreis Recklinghausen, der als Koordinationsstelle die bürokratische Unterstützung der jeweiligen, in den Städten angesiedelten BIP-Beratungsstellen übernimmt, werden regelmäßig Informationsflyer und Informationsmaterialien für Pflegebedürftige und Angehörige zusammengestellt.

Die direkte und individuelle Beratung ist eine wesentliche Stütze der Angehörigenpflege.

Ergänzend zu diesem Angebot findet die Beratung von Angehörigen auch durch die Wohlfahrtsverbände und die Pflegedienstleister_innen statt.

Der Caritasverband unterstützt Angehörige durch Gesprächskreise und Gesprächsgruppen für demenziell erkrankte Seniorinnen und Senioren und das Krankenhaus St. Elisabeth bietet für Angehörige Pflegekurse an.

Lt. Pflegestatistik von IT.NRW wurden – bezogen auf das Jahr 2021 – insgesamt 5.097 Pflegebedürftige (Pflegegeldbezieher_innen, ambulant versorgte Pflegebedürftige, teilstationär und stationär untergebrachte Pflegebedürftige) für Dorsten aufgelistet. Davon sind 4.368 Personen 60 Jahre und älter.

Die Auswertung über IT.NRW zeigt auch die Aufteilung der Pflegebedürftigkeit nach Alter auf. Dabei verwundert nicht, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen mit zunehmendem Alter steigt. Die meisten Pflegebedürftigen sind in der Altersgruppe der 80 bis unter 85-Jährigen. Ab 90 Jahre ist die Anzahl der Pflegebedürftigen wieder rückläufig.

Anzahl der Pflegebedürftigen in Dorsten (60 Jahre und älter):

60 – unter 65 Jahren	213
65 – unter 70 Jahren	297
70 – unter 75 Jahren	441
75 – unter 80 Jahren	654
80 – unter 85 Jahren	1.113
85 – unter 90 Jahren	972
90 – unter 95 Jahren	534
95 und älter	144

Tabelle 22: Anzahl der Pflegebedürftigen in Dorsten in 5-Jahrgängen

Quelle: IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021

Hinsichtlich der Pflegegrade weist IT.NRW 2021 folgende Zahlen auf:

Altersgruppe	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4
60 < 65 J.	105	33	24
65 < 69 J.	135	75	21
70 < 75 J.	225	99	30
75 < 79 J.	339	141	48
80 < 85 J.	546	249	87
85 < 89 J.	453	267	99
90 < 95 J.	243	180	60
95 und älter	42	48	30
Gesamt	2.088	1.092	399

Tabelle 23: Aufteilung nach Jahrganggruppen und Anzahl der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Pflegegraden

Quelle: IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021

Im Pflegegrad 1 sind insgesamt 660 Personen über 60 Jahre und im Pflegegrad 5 sind insgesamt 129 Personen eingestuft. Wie aus der Tabelle ersichtlich, liegen mit zunehmendem Alter auch höhere Pflegegrade vor.

2.607 Personen bezogen 2021 ausschließlich Pflegegeld und wurden damit von Angehörigen betreut. Aufgeschlüsselt nach Pflegegraden ergeben sich folgende Zahlen :

Pflegegrad 1	-
Pflegegrad 2	1.632
Pflegegrad 3	717
Pflegegrad 4	195
Pflegegrad 5	63
Gesamt	2.607

Tabelle 24: Die Anzahl der Pflegegeldbezieher_innen in Dorsten gesamt und aufgeteilt nach Pflegegraden
Quelle: IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021

Von den Pflegebedürftigen insgesamt waren annähernd 38,26 % Personen männlich und ca. 61,74 % Personen weiblich.

In den höheren Jahrgangsstufen ab 80 Jahren waren 888 männliche Pflegebedürftige und 2.169 weibliche Pflegebedürftige.

Pflegehilfen

Zur weiteren Unterstützung der häuslichen Pflege stehen heute viele nützliche Alltags- und Pflegehilfen zur Verfügung. Vor allem der Rollator ist als Pflegehilfsmittel nicht mehr wegzudenken. Wurde er anfangs nur zögerlich in Anspruch genommen („was sollen die Nachbarn nur denken“), so bestimmt er heute das Straßenbild.

Der Umgang damit ist aber nicht immer einfach, denn obwohl viele Bereiche in Dorsten (z. B. Bushaltestellen) schon barrierefrei bzw. barrierearm umgestaltet wurden, gibt es noch genügend „Stolperstellen“. Hier setzt seit zwei Jahren das Rollatortraining, organisiert über das Polizeipräsidium Recklinghausen in Kooperation mit dem Seniorenbeirat Dorsten, an.

Pflegezeitgesetz

Das Pflegezeitgesetz ermöglicht es Arbeitnehmer_innen kurzfristig bis zu zehn Tage im Kalenderjahr von der Arbeit freigestellt zu werden, damit in einem akut auftretenden Pflegefall die Pflege bedarfsgerecht organisiert werden kann.

Für diesen Zeitraum wird über die Pflegeversicherung als Lohnersatzleistung das Pflegeunterstützungsgeld an Angehörige gezahlt. Zukünftig soll dies ab dem 01.01.2024 nicht nur einmalig, sondern je pflegebedürftiger Person für zehn Arbeitstage im Kalenderjahr gelten.

Zudem besteht mit dem Pflegezeitgesetz ein Recht auf eine unbezahlte Freistellung bis zu sechs Monaten von der Arbeit, wenn mindestens der Pflegegrad 1 festgestellt wurde. Dies gilt allerdings nur gegenüber Arbeitgeber_innen mit mehr als 15 Beschäftigten.

Um die Pflegebereitschaft von Angehörigen zu fördern sind weitere Leistungen wie z. B. Rentenansprüche bei einer zeitlich festgelegten Anzahl von Pflegestunden in der Woche möglich.

Seit 2019 können pflegende Angehörige auch eine Rehabilitationsmaßnahme erhalten, um die Überlastung und Überforderung von der Pflege aufzufangen. Allerdings muss zwischenzeitlich die Pflege anderweitig sichergestellt werden.

Zukünftig soll mit dem neuen Pflegeunterstützungs- und entlastungsgesetz die gleichzeitige Unterbringung der pflegebedürftigen Person möglich werden.

Die Finanzierung der häuslichen Pflege

Zur Finanzierung der häuslichen Pflege werden ab dem Pflegegrad 2 Pflegegeldleistungen durch die Pflegeversicherung bereitgestellt. Im Pflegegrad 1 wird lediglich der monatliche Entlastungsbetrag von 125,00 Euro für die entsprechenden Angebote, z. B. anerkannte Angebote zur Unterstützung im Alltag, gezahlt.

Pflegegrad	Pflegegeld in €	Ab 01.01.2024
1	-	-
2	316	332
3	545	572
4	728	764
5	901	946

Tabelle 25: Pflegegeld 2023 und geplante Erhöhung ab dem 01.01.2024

Quelle: Bundesgesundheitsministerium für Gesundheit, Pflegeunterstützungs- und entlastungsgesetz, online 26.05.2023

Zum 01.01.2024 ist eine Anhebung um 5 % geplant. Zum 01.01.2025 werden die Leistungen um 4,5 % angehoben und zum 01.01.2028 sollen die Leistungen nach dem neuen Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz dann an die Preisentwicklung dynamisch angepasst werden.

Gegenfinanziert wird die Erhöhung durch die Anhebung des Beitragssatzes der Steuerzahler_innen zur Pflegeversicherung.

Exkurs: Hilfe zur Pflege

Die soziale Pflegeversicherung ist lediglich eine Basisversicherung. Reichen die finanziellen Mittel nicht aus, um die Pflege ausreichend und adäquat zu sichern, müssen die darüberhinausgehenden Kosten als Selbstzahler_in getragen werden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein Antrag auf ergänzende Hilfe zur Pflege beim Sozialamt gestellt werden. Dafür wird eine Bedürftigkeitsprüfung vorgenommen und eine Pflegefachkraft überprüft den Pflegebedarf.

Waren zum Zeitpunkt der Erstellung des Seniorenförderplans 2009 noch 105 Pflegebedürftige (Daten aus 2007) auf ergänzende Hilfe durch das Sozialamt der Stadt angewiesen, so sank diese Zahl auf 68 Personen in 2018 (Sozialbericht Stadt Dorsten) und auf 21 zum 30.04.2023. (eigene Auswertung Sozialamt Dorsten)

Allerdings sind diese Zahlen nur bedingt repräsentativ, da hier nur die reinen Fälle der Hilfe zur Pflege gerechnet wurden. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Fälle, in denen Hilfe zur Pflege und gleichzeitig hauswirtschaftliche Hilfe übernommen wird. Diese Fälle werden nicht bei der o. g. Fallzahl einberechnet.

Zukünftig müssen die Zahlen der „Hilfe zur Pflege“ weiter beobachtet werden. Aufgrund der zunehmenden Altersarmut ist hier mit einem höheren Bedarf an finanzieller Unterstützung zu rechnen.

8.2 Verhinderungspflege

Die Entlastung pflegender Angehöriger wird zukünftig einen hohen Stellenwert in der Pflege-landschaft einnehmen. Ohne die Angehörigen wird die Pflege der zahlenmäßig starken Baby-Boomer-Generation gar nicht mehr funktionieren, denn sowohl im vorpflegerischen wie auch im pflegerischen Bereich wird der Fachkräftemangel enorm sein.

Eine Möglichkeit der Unterstützung ist mit der Finanzierung der Verhinderungspflege durch die Pflegeversicherung gegeben. Die Voraussetzung hierfür ist, dass die Pflegeperson die Pflege zuvor mindestens sechs Monate übernommen hatte und ein Pflegegrad zwischen 2 – 5 vorliegt. Die Pflegekasse erstattet dann für maximal sechs Wochen (ab 2024 für acht Wochen) im Kalenderjahr bis zu 1.612 Euro sofern die Verhinderungspflege nicht von einer Person übernommen wird, die bis zum 2. Grad mit der pflegebedürftigen Person verwandt oder verschwägert ist.

Zum 01.01.2024 soll für Pflegebedürftige mit einem Pflegegrad 4 bzw. 5 ein flexibel nutzbares Entlastungsbudget in Höhe von 3.386 Euro mit der Zusammenlegung des Budgets von Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege gesetzlich verankert werden.

Für alle Pflegegrade soll dies in Höhe von 3.539 Euro ab dem 01.07.2025 gelten – mit einer zukünftigen Dynamisierung – angepasst an die Preisentwicklung.

Die Verhinderungspflege kann durch selbstbeschaffte private Pflegepersonen oder durch ambulante Pflegedienste durchgeführt werden.

8.3 Ambulante Pflegedienste

Bundesweit waren im Jahr 2021 insgesamt 15.400 Pflegedienste erfasst.

In Dorsten sind lt. Bestandsliste des Kreises Recklinghausen 18 ambulante Pflegedienste ansässig. Einige Anbieter an den Stadtgrenzen wirken jedoch auch in die Stadtteile hinein und umgekehrt.

Lt. Pflegestatistik 2021 von IT. NRW wurden 1.002 Personen ausschließlich ambulant versorgt. Auch hier waren die Pflegebedürftigen meist 80 Jahre und älter. Die Mehrheit der Einstufungen lag im Pflegegrad 2 – 4.

Im letzten Seniorenförderplan aus 2009 konnte mit Stichtag zum 31.12.2007 ermittelt werden, dass in Dorsten rund 550 Pflegebedürftige durch 11 ambulante Anbieter_innen versorgt wurden. Damit ist hier eine Verdopplung der zu Versorgenden eingetreten.

Finanziert wird die ambulante Pflege über die Pflegeversicherung. Die derzeitigen Beträge betragen je nach Pflegegrad:

Pflegegrad	Pflegesachleistung in €	Ab 01.01.2024
1	-	-
2	724	761
3	1.363	1.432
4	1.693	1.778
5	2.095	2.200

Tabelle 26: Pflegesachleistungen der Pflegekasse nach Pflegegraden
 Quelle: Bundesgesundheitsministerium, Pflegeunterstützungs- und entlastungsgesetz, online 26.05.2023

Ab dem 01.01.2024 werden die Leistungen um 5 % angehoben. Mit der geplanten Gesetzesänderung sollen die Leistungen ab dem 01.01.2025 um 4,5 % sowie ab 01.01.2028 langfristig an die Preissteigerungen dynamisch angepasst werden.

Die Leistungen des Pflegedienstes werden über die Pflegesachleistungen finanziert, können jedoch durch Inanspruchnahme des Entlastungsbetrages von 125,00 € pro Pflegebedürftigen erhöht werden.

Da die ambulanten Dienste je nach Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen mit unterschiedlich ausgehandelten Beträgen und Anfahrtspauschalen abrechnen, kann ein sogenannter Leistungskomplex, z. B. die Grundpflege, unterschiedlich teuer sein.

Ein Vergleich der Vergütungen kann unter Umständen lohnenswert sein, um die Pflegesachleistungen effizienter einsetzen zu können.

Leider zeigt die Realität, dass man heutzutage diese Wahlmöglichkeit meist nicht hat, weil man den Pflegedienst nehmen muss, der einem überhaupt eine pflegerische Versorgung gewährleisten kann.

Ungefähr jeder dritte Pflegebedürftige ist heute hochbetagt, der Frauenanteil überwiegt.

8.4 Ambulanter Hospizdienst/Palliativversorgung

Der ambulante Hospizdienst ist angesiedelt beim Caritasverband Dorsten e.V.

Die Aufgabe besteht darin, Sterbenden in der letzten Lebensphase und deren Angehörigen beizustehen – sei es in der eigenen Häuslichkeit oder im Pflegeheim.

Die Mitarbeiter_innen sind speziell ausgebildet, führen Gespräche mit den Sterbenden und helfen den Angehörigen bei der Trauerbewältigung.

Zur Unterstützung der Arbeit des Hospizdienstes wurde im Jahr 2002 der Hospiz-Freundeskreis Dorsten e. V. gegründet. Dieser unterstützt den Hospizdienst u. a. durch die Beschaffung von Spendenmitteln und die Öffentlichkeitsarbeit für die Hospiz-Idee.

Im November 2021 zählten 131 Mitglieder zum Freundeskreis.

Um eine möglichst umfassende Hilfestellung geben zu können, hat sich in Dorsten das Palliativnetzwerk gegründet, in dem sich

- der ambulante Hospizdienst,
- der Hospizfreundeskreis e. V. Dorsten,
- das Dorstener Ärztenetz e. V.
- das St. Elisabeth Krankenhaus und die Stadt Dorsten zusammengeschlossen haben.

Spes Viva

Wie schon an früherer Stelle erwähnt, verfügt das St. Elisabeth Krankenhaus über die Spes-Viva-Abteilung.

Insgesamt können dort sechs Patientinnen und Patienten betreut und versorgt werden. Ziel der stationären Versorgung ist, die Patientinnen und Patienten so weit zu stabilisieren, dass sie wieder in ihre vertraute häusliche Umgebung zurückkehren können.

8.5 Angebote für demenziell Erkrankte

Unter dem Stichwort „Demenz“ werden heute viele verschiedene Formen neurologischer Veränderungen zusammengefasst. Dabei ist nicht jede Form der „Vergesslichkeit“ automatisch eine Demenzerkrankung.

So ist es immer sinnvoll, die genaue Ursache zu ergründen, denn die Diagnose bestimmt die Behandlungsmöglichkeiten.

„Schätzungen zufolge ist die Alzheimer-Krankheit mit einem Anteil von circa 60 bis 65 Prozent die häufigste irreversible Demenzform. Mit etwa 20 bis 30 Prozent folgen die gefäßbedingten („vaskulären“) Demenzen. Bei etwa 15 Prozent liegt eine Kombination beider Erkrankungen vor. Andere Demenzformen finden sich nur bei 5 bis 15 Prozent der Erkrankten.“²⁸

Bei der Alzheimer-Erkrankung hat die Medizin zwar Fortschritte gemacht – aber eine angekündigte Impfung gegen die Erkrankung ist noch nicht in Sicht.

Die Ursachen für eine Erkrankung sind vielfältig, nur in wenigen Fällen ist es genetisch bedingt. Neuere Untersuchungen weisen auf einen Zusammenhang durch Übergewicht, Bluthochdruck, Rauchen und übermäßigen Alkoholkonsum hin.

Aber auch eine Hörminderung kann eine demenzielle Erkrankung fördern.

Das Risiko zu erkranken, kann Studien zufolge durch eine ausgewogene Ernährung, körperliche und geistige Aktivität und gesellschaftliche Teilhabe gemindert werden.

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, an Alzheimer zu erkranken.

So wurde ermittelt, dass im Alter von 85 Jahren ungefähr jeder Fünfte und ab 90 Jahren bereits jeder Dritte davon betroffen ist.

²⁸ Bundesministerium für Gesundheit, Diagnose Demenz: Krankheitsbild und Verlauf, Veröffentlichung online, Stand 28. September 2021

Somit ist durch die gestiegene Zahl der über 80-Jährigen auch die Zahl derer, die an einer Demenz erkranken, in Dorsten gestiegen.

Dies wird u. a. durch die Pflegeberaterinnen des Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) bestätigt, die eine Zunahme an Beratungen in diesem Bereich feststellen können.

Stand 31.12.2021 lebten in Dorsten 1.653 Personen, die 85-89 Jahre alt waren und 812 über 90-Jährige. Legt man die statistischen Zahlen des Bundesgesundheitsministerium zugrunde, so sind ca. 330 Personen bis 89 Jahre und 270 Personen ab 90 Jahre dement, d. h. für mehr als 600 Dorstener_innen mit einer gerontopsychiatrischen Erkrankung werden entsprechende Versorgungs- und Betreuungsmöglichkeiten benötigt.

Als Ansprechpartner_innen stehen in Dorsten die BIP-Beraterinnen zur Verfügung. Weitere Informationen sind auch über die Alzheimer Gesellschaft Vest Recklinghausen e. V. erhältlich.

Sozialpsychiatrischer Dienst

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes ist ein Angebot, das altersunabhängig für alle Dorstener zur Verfügung steht.

Der sozialpsychiatrische Dienst bietet eine „Gedächtnissprechstunde“ an.

Dabei handelt es sich um eine unverbindliche und kostenlose Untersuchung durch eine erfahrene Ärztin/einen erfahrenen Arzt um festzustellen, inwieweit die nachlassende Gedächtnisleistung alters- oder krankheitsbedingt ist.

Im Bedarfsfall kann man sich an die

- Bezirksstelle Dorsten, Hülskampweg 3, 46282 Dorsten

wenden.

Vorsorgevollmacht/Gesetzliche Betreuung

Eine Vorsorgevollmacht dient dazu, eine Vertrauensperson zu bevollmächtigen, wenn man selbst vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr in der Lage ist, bestimmte Angelegenheiten zu regeln. Dazu gehören beispielsweise Antragsstellungen, Bankangelegenheiten oder der Abschluss eines Heimvertrages. Der/Die Vollmachtgeber_in muss bei der Erstellung der Vollmacht geschäftsfähig sein.

Die Vorsorgevollmacht ist nicht zwingend eine wichtige Angelegenheit für ältere Menschen, denn auch in jüngeren Jahren kann man durch eine Erkrankung oder einen Unfall nicht mehr in der Lage sein, seine Angelegenheiten selbst zu regeln.

Sofern dies nicht möglich ist bzw. keine Vorsorgevollmacht existiert, wird auf Antrag beim Betreuungsgericht ein Betreuungsverfahren eingeleitet.

Vorzugsweise sollte die Betreuung ehrenamtlich geführt werden. Ein Berufsbetreuer/Eine Berufsbetreuerin soll nur dann bestellt werden, wenn kein Angehöriger oder eine sonstige

Person mit persönlicher Bindung für die Übernahme einer ehrenamtlichen Betreuung zur Verfügung stehen. Eine Betreuung ist nur so lange einzurichten, wie sie benötigt wird. Das Gericht legt fest, für welche Aufgabenbereiche eine Betreuung eingerichtet wird. Die gesetzliche Betreuung und die damit verbundenen Verwaltungsaufgaben haben stark zugenommen, so dass inzwischen zwei Vollzeitkräfte, zwei Halbtagsbeschäftigte und eine halbe Stelle für die Verwaltung in diesem Fachbereich tätig sind. Zukünftig wird die halbe Stelle Verwaltungstätigkeit um eine weitere Halbtagsstelle aufgestockt.

Leider existierte bisher kein Programm zur genauen statistischen Erfassung der Betreuungen. Erst seit diesem Jahr verfügt die Betreuungsstelle über ein neues Verfahren zur Erhebung von Daten, die derzeit allerdings noch nicht vorliegen.

Von den Mitarbeiter_innen veranschlagt, liegen derzeit ca. 1.300 Betreuungen vor. Von diesen Betreuungen fällt ein Großteil auf den Personenkreis der Älteren, vor allem der Hochaltrigen.

Nach Einschätzung der Mitarbeiter_innen der Betreuungsstelle steigt vor allem der Anteil der älteren Menschen, die allein leben und für die durch einen entsprechenden Hinweis von Angehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn oder anderen Personen ein Betreuungsverfahren in die Wege geleitet wird.

Ein Großteil der Betreuungen für ältere Menschen wird von Angehörigen übernommen. Damit verbunden sind viele Fragen und Formalitäten. Hilfestellung kann hier die Betreuungsstelle, angesiedelt im Sozialamt der Stadt Dorsten, geben. Die Fachstelle arbeitet dabei eng zusammen mit dem Amtsgericht und den Betreuungsvereinen in Dorsten und Umgebung.

Demenzgruppen/Demenzcafés

Seit vielen Jahren ist der Caritasverband Dorsten e. V. schon auf diesem Gebiet aktiv. In zwei Demenzgruppen werden jeweils 1-mal bzw. 2-mal monatlich für drei Stunden demenziell Erkrankte stundenweise betreut:

Beide Angebote finden in Hervest statt:

- Café Vergissmeinnicht und
- Café Regenbogen

Die demenziell Erkrankten können hier Gemeinschaft erleben, werden durch entsprechende Angebote gefördert und die pflegenden Angehörigen stundenweise entlastet. Finanziert werden kann das Angebot z. B. über den Entlastungsbeitrag von 125,00 Euro der Pflegeversicherung.

Zudem bietet der Caritasverband individuelle Betreuung und Beratung für Pflegebedürftige und Angehörige durch den Fachdienst „Psychosoziale Betreuung und Begleitung“ und die „Betreuerische Hilfe im Einzelfall“ an.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ In der Betreuungsstelle der Stadt Dorsten wurden die Stellen entsprechend der gestiegenen Nachfrage aufgestockt.
- ✓ Mit der „Notfallmappe für Dorsten“ wurde für die Bürger_innen eine gute Informationsbroschüre zur Vorsorge entwickelt.
- ✓ Es sind etliche neue und sehr aktive Selbsthilfegruppen mit engagierten Ehrenamtlichen in Dorsten aktiv.
- ✓ Das Angebot „Präventiver Hausbesuch“ wurde mit Fördermitteln in mehreren Stadtteilen (auf der Hardt, in Hervest, Holsterhausen und in Wulfen) durchgeführt und so viele Menschen über Angebote und Hilfen informiert.
- ✓ Der Seniorenbeirat und die städtische Pflegeberatungsstelle haben etliche Informationsangebote organisiert.

Ziele/Bedarf

Damit pflegende Angehörige ausreichende Unterstützung und Entlastung erfahren, soll in Dorsten eine entsprechende Versorgungsstruktur an ambulanten und teilstationären Angeboten und Hilfen sichergestellt werden.

Ambulante Pflege und Hilfen

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Angehörige müssen bei der Pflege entlastet werden.	Wohlfühl- und Entspannungsangebote für Angehörige initiieren. Gesprächsgruppenangebote für Angehörige ausbauen.
Angehörige müssen frühzeitig und umfassend Informationen zur Pflege, zu Erkrankungen, zu Angeboten und Hilfen erhalten <ul style="list-style-type: none"> - Öffentlichkeitsarbeit intensivieren - Stadtteilwebsites nutzen. 	Gute und transparente Informationen auf der Website der Stadt Dorsten veröffentlichen. Informationsveranstaltungen in Kooperation mit dem Seniorenbeirat, den Bildungsträgern, den Wohlfahrtsverbänden organisieren, ggf. einen Jahresplaner für Angehörige zusammenstellen.
Angehörige stundenweise entlasten.	Ehrenamtliche für die stundenweise Betreuung als Alltagshelfer_innen ausbilden.
Angebote für Hochaltrige ausbauen.	Teilhabeangebote von Jung und Alt organisieren (ggf. über das Projekt Jugendliche Seniorenbegleiter)
Tagespflegeangebote für zuhause anbieten.	Ggf. Projekt analog zur Kindertagesbetreuung entwickeln.
Versorgungslücken rechtzeitig erkennen.	„Runde Tische“ mit Anbieterinnen und Anbietern regelmäßig durchführen.
Rechtzeitige Informationen zu gesetzlichen Änderungen und Finanzierungsmöglichkeiten.	BIP – Beratung und Seniorenbeiratsinformationen vor Ort ausweiten.
Teilhabeangebote in den Stadtteilen.	Treffpunkte installieren.
Angebote zur Förderung der geistigen Fitness machen.	Gedächtnistrainingsangebote ausbauen und stadtteilorientiert anbieten.

9. Teilstationäre Pflege

9.1 Tagespflege

Die Tagespflege ermöglicht den Pflegebedürftigen weiterhin eine soziale Teilhabe sowie eine Tagesstrukturierung und ist neben der ambulanten Pflege ein Angebot zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Die Tagespflegegäste werden morgens von zu Hause abgeholt und gegen späten Nachmittag wieder nach Hause gebracht.

Die Betreuung wird in der Woche von montags bis freitags angeboten. Zu den anderen Zeiten werden die Pflegebedürftigen von den Angehörigen betreut.

Die Betreuung kann an nur einigen Tagen in der Woche oder an allen fünf Tagen in Anspruch genommen werden.

Für die Finanzierung der pflegerischen Versorgung stehen von der Pflegekasse folgende Beträge zur Verfügung:

Tagespflege

Pflegegrad	Pflegeleistungen in €
1	-
2	689
3	1.298
4	1.612
5	1.995

Tabelle 27: Leistungen der Pflegeversicherung für die teilstationäre Pflege
Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, Die Leistungen der Pflegeversicherung im Überblick

Die Leistungen der Tages- und Nachtpflege können neben dem Pflegegeld und den Pflegesachleistungen in vollem Umfang in Anspruch genommen werden.

Ebenfalls kann der „Entlastungsbetrag“ von 125,00 Euro monatlich dafür verwendet werden. Allerdings gibt es weder in Dorsten noch in den anderen kreisangehörigen Städten die Nachtpflege als Angebot, da dieses Angebot organisatorisch und finanziell schlecht umsetzbar ist.

Das Angebot an Tagespflegen hat sich besonders in den letzten Jahren gut etabliert - seitdem die Finanzierung durch die Pflegeversicherung für die Tagespflege erhöht wurde und eine Anrechnung auf das Pflegegeld entfällt.

Stand 2007 lediglich die Tagespflege des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten neben dem Seniorenzentrum Maria Lindenhof zur Verfügung, so sind seitdem fünf Anbieter_innen vor Ort, eine sechste Tagespflege befindet sich im Bau.

Tagespflegen:

- Tagespflege Maria Lindenhof
Im Werth 53
46282 Dorsten
- BHD Forkshof Tagespflege
Debbingstr. 18 a
46286 Dorsten
- Dorstener Seniorenentreff - Tagespflege
Köhler Str. 45
46286 Dorsten
- Tagespflege im Reha-Zentrum Dorsten
Borkener Str. 49
46284 Dorsten
- Tagespflege
Martin-Luther-Str. 1
46284 Dorsten

Im Bau:

- Tagespflege Fürst Leopold
Halturner Str. 97
46284 Dorsten

In der Regel können 12 - 20 Tagespflegegäste täglich die Einrichtung besuchen. Viele der Besucher_innen sind hochaltrig, weiblich und demenziell erkrankt. Die meisten Tagespflegegäste waren in den Pflegegraden 2-3 eingestuft.

Insgesamt stehen in Dorsten 82 Plätze zur Verfügung. Mit der noch geplanten Einrichtung in Hervest wird Dorsten über 102 Tagespflegeplätze verfügen.

Die Pflegekasse übernimmt die pflegebedingten Aufwendungen sowie etwaige vertraglich vereinbarte Fahrtkosten bis zu den Höchstsätzen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sind privat zu tragen.

Die Kosten der Tagespflegen belaufen sich je Einrichtung (pflegebedingte Kosten, Unterkunft und Verpflegung, Investitionskosten) ohne Fahrtkosten und Ausbildungszulage monatlich lt. einer Auflistung des Kreises Recklinghausen mit Stand vom 23.03.2023

- im Pflegegrad 1 zwischen ca. 63,00 € - 93,00 €
- im Pflegegrad 2 zwischen ca. 66,00 € - 96,00 €
- im Pflegegrad 3 zwischen ca. 68,00 € - 99,00 €
- im Pflegegrad 4 zwischen ca. 71,00 € - 103,00 €
- im Pflegegrad 5 zwischen ca. 73,00 € - 106,00 €

Die Kosten für die Fahrtkosten liegen je nach Entfernung zur Einrichtung zwischen 8,04 Euro und 21 Euro bei mehr als 10 Kilometern.

Teilweise erhöht sich dieser Preis noch, wenn es sich um eine Rollstuhlbeförderung handelt und eine zweite Fahrerin/ein zweiter Fahrer benötigt wird.

Rechnet man hier lediglich die pflegebedingten Kosten, die durch die Pflegekasse übernommen werden, so könnten im

- Pflegegrad 2 davon zwischen 7 Tage und 10 Tage
- Pflegegrad 3 davon zwischen 13 Tage und 19 Tage

im Monat finanziert werden.

In der Regel wird die Tagespflege an maximal 1-2 Tagen in der Woche in Anspruch genommen, weil über die pflegebedingten Kosten hinaus die Unterkunfts- und Verpflegungskosten sowie die Fahrtkosten selbst getragen werden müssen.

9.2 Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege wird immer dann in Anspruch, wenn vorübergehend die häusliche Pflege nicht sichergestellt werden kann.

Dies ist in der Regel bei einem Urlaub der Pflegepersonen, bei einer vorübergehenden Erkrankung, einem Krankenhausaufenthalt oder einem sonstigen Ausfall der Pflegeperson der Fall. Manchmal wird auch Kurzzeitpflege gebucht, um die Wartezeit auf einen Dauerpflegeplatz zu überbrücken.

Die pflegebedürftige Person muss mindesten den Pflegegrad 2 haben.

Die Dorstener Senioreneinrichtungen verfügen über 85 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze. Freie Plätze können täglich in dem im Internet zur Verfügung stehenden „Heimfinder NRW“ eingesehen werden. In der Regel sind hier jedoch selten freie Plätze gemeldet.

Für die Kurzzeitpflege stehen für längstens 8 Wochen 1.744 Euro zur Verfügung.

Die Kosten für die Einrichtungen variieren auch hier. So liegt der Pflegesatz bei Pflegegrad 1 bei 90,00 € - 116,00 € und bei Pflegegrad 5 zwischen 140,00 € und 170,00 € pro Tag.

Die Unterkunfts- und Verpflegungskosten müssen selbst getragen werden.

Sofern das Einkommen und Vermögen der Pflegebedürftigen nicht zur Deckung der Kosten ausreichen, kann ein Antrag zur Übernahme beim Sozialhilfeträger gestellt werden.

Mit dem am 26.05.2023 verabschiedeten Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz (PUEG) ist vereinbart worden, dass das Budget für die Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege zusammengelegt werden. Das Entlastungsbudget in Höhe von 3.539 Euro wird dann zum 01.07.2025 eingeführt.

Übergangspflege im Krankenhaus

Seit dem 21.07.2022 besteht die Möglichkeit, die Übergangspflege im Krankenhaus zu nutzen bis eine erforderliche ambulante Betreuung oder ein stationärer Pflegeplatz zur Verfügung stehen.

Für längstens 10 Tage werden die Kosten der Krankenhausbehandlung, der Unterkunft, der Verpflegung und der Investitionskosten von der Krankenkasse übernommen.

Allerdings gestaltet sich die Abrechnung mit den Krankenkassen noch schwierig, so dass diese Übergangspflege nur wenig in Betracht gezogen wird.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Einrichtungsleiter_innen wurden in den vergangenen Jahren zu thematischen Pflege-tischen eingeladen. So fand ein guter Austausch zu pflegerelevanten Problemen in Einrichtungen statt.
- ✓ Die Mitarbeiter_innen des Beratungs- und Infocenter Pflege informieren über die Angebote der Tages- und Kurzzeitpflege.

Ziele/Bedarf

Angebote der Tages- und Kurzzeitpflege sind als Entlastung für pflegende Angehörige aufrechtzuerhalten und bedarfsgerecht auszubauen.

Teilstationäre Pflege

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Versorgungslücken frühzeitig erkennen.	Regelmäßiger Austausch der Einrichtungsleiter_innen in Form von „Runden Tischen“.
Angebot an Kurzzeitpflege und Tagespflege ausbauen.	In die Stadtteile integrieren – wegen kurzer Wege für Pflegebedürftige und Angehörige.
Alternativ die Verhinderungspflege stärken.	Über Alternativen wie die Verhinderungspflege informieren. Informationen zu den Alltagsbegleiter_innen mehr publik machen.

10. Pflege in Einrichtungen

Wenn eine Versorgung im ambulanten Bereich nicht mehr oder nicht mehr ausreichend gewährleistet ist, um den Pflegebedürftigen adäquat zu versorgen, wird ein Einzug in ein Pflegeheim unumgänglich.

Durch die Einführung der Pflegeversicherung mit der finanziellen Unterstützung der häuslichen Pflege und dem sukzessiven Ausbau von ambulanten Hilfen und teilstationären Angeboten hat sich das Eintrittsalter der Heimbewohner heute stark erhöht.

Zudem sind viele Ältere in den Einrichtungen zunehmend dement.

10.1 Vollstationäre Pflege

In Dorsten stehen derzeit 10 Pflegeeinrichtungen mit insgesamt 826 Plätzen zur Verfügung. Nach dem Umbau der ehemaligen Pflegeeinrichtung „Haus am Kamin“ zu Einzelzimmern werden voraussichtlich im Herbst 2023 zehn/elf weitere Plätze zur Verfügung stehen, so dass Dorsten dann über 836/837 Plätze verfügen wird.

Lt. Statistik der Pflegeversicherung von IT.NRW waren die meisten Bewohner_innen im Jahr 2021 im Pflegegrad 3 (318) eingestuft. 186 Personen hatten den Pflegegrad 2 und 192 den Pflegegrad 4.

Kosten und Finanzierung

Kosten und Finanzierung der Einrichtungen sind wie bei den Kurzzeitpflegeplätzen höchst unterschiedlich. Die Kosten variieren dabei je nach Bundesland, nach Ausstattung und Personal. Die Pflegeversicherung zahlt den pflegebedingten Aufwand je nach Pflegegrad:

Pflegegrad	Pflegeleistungen in €
1	125
2	770
3	1.262
4	1.775
5	2.005

Tabelle 28: Pflegeleistungen für die vollstationäre Pflege nach Pflegegrad

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, Die Leistungen der Pflegeversicherung im Überblick

Bei einer Heimaufnahme in Pflegegrad 1 wird ein Zuschuss in Höhe von 125,00 Euro monatlich gewährt. Die Kosten für einen Pflegeplatz in Dorsten belaufen sich in den relevanten Pflegegraden folgendermaßen:

Pflegegrad 2: zwischen ca. 95 € und 127,00 €

Pflegegrad 3: zwischen ca. 112 € und 143,00 €

Pflegegrad 4: zwischen ca. 128 € und 160,00 €
Pflegegrad 5: zwischen ca. 136 € und 167,00 €

Da liegen die Preise im Monat für einen Pflegeheimplatz (bei durchschnittlich 30,42 Tagen) zwischen 3.385,00 € im Pflegegrad 3 einer günstigen Einrichtung und ca. 5.080 € in Pflegegrad 5 in der teuersten Einrichtung.

Seit 2017 gilt in allen Einrichtungen ein einrichtungseinheitlicher Eigenanteil (EEG) für die Pflegebedürftigen.

Der „Einrichtungsbezogene Eigenanteil“ gilt dabei für die Pflegegrade 2 bis 5 und führt dazu, dass die Eigenanteile für die Pflegebedürftigen mit zunehmender Pflegebedürftigkeit in den Pflegegraden nicht mehr ansteigen.

Allerdings unterscheidet er sich von Einrichtung zu Einrichtung.

Zum 1. Januar 2024 sollen die Zuschläge (nach § 43c SGB XI), die die Pflegekasse an die Pflegebedürftigen in vollstationären Pflegeeinrichtungen für die Pflegekosten zahlt, erhöht werden. Die Sätze sollen von 5% auf 15% bei 0 - 12 Monaten Verweildauer, von 25% auf 30% bei 13 - 24 Monaten, von 45% auf 50 % bei 25 - 36 Monaten und von 70% auf 75% bei mehr als 36 Monaten angehoben werden.

Darüber hinaus steigen die anderen, selbst zu tragenden Anteile der Heimkosten weiter an. Viele Pflegeheimbewohner_innen sind von daher auf die ergänzenden Leistungen der Hilfe zur Pflege in stationären Einrichtungen angewiesen.

Zuständig hierfür ist der Kreis Recklinghausen als überörtlicher Träger.

10.2 Demenzwohngemeinschaften

Seit etlichen Jahren sind Demenzwohngemeinschaften als Alternative zu stationären Einrichtungen auf dem Markt.

Dabei werden bis zu 12 Pflegebedürftige in einer Wohngemeinschaft betreut.

In Dorsten existieren derzeit 4 anbieterorientierte Wohngemeinschaften in den Stadtteilen

Holsterhausen:	24 Plätze (2 Wohneinheiten á 12 Plätze)
Lembeck:	10 Plätze
Wulfen-Barkenberg:	10 Plätze

In der Bauphase befinden sich noch weitere 24 Plätze im Stadtteil Hervest.

Absehbar wird Dorsten dann über 68 Plätze in Demenzwohngemeinschaften verfügen. Weitere Einrichtungen sind angedacht.

Die Kosten der Wohngemeinschaften setzen sich in der Regel aus der Miete, dem Haushaltsgeld und den Pflegeleistungen zusammen. Für die Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch eine Präsenzkraft ist eine monatliche Betreuungspauschale zu entrichten.

Hier ist zu beachten, dass nicht alle Kosten der Wohngemeinschaften vom Sozialhilfeträger übernommen werden. Potenzielle Bewohner_innen sollten sich vorab über die Finanzierungsmöglichkeiten informieren.

Prognose

In diesem Jahr hat IT. NRW neue Prognosezahlen aufgrund einer aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Land NRW und die Kreise und kreisfreien Städte herausgegeben. Danach entwickeln sich die Zahlen landesweit wie folgt:

Pflegebedürftige in NRW 2021 bis 2070 nach Geschlecht
Pflegebedürftige in 1 000

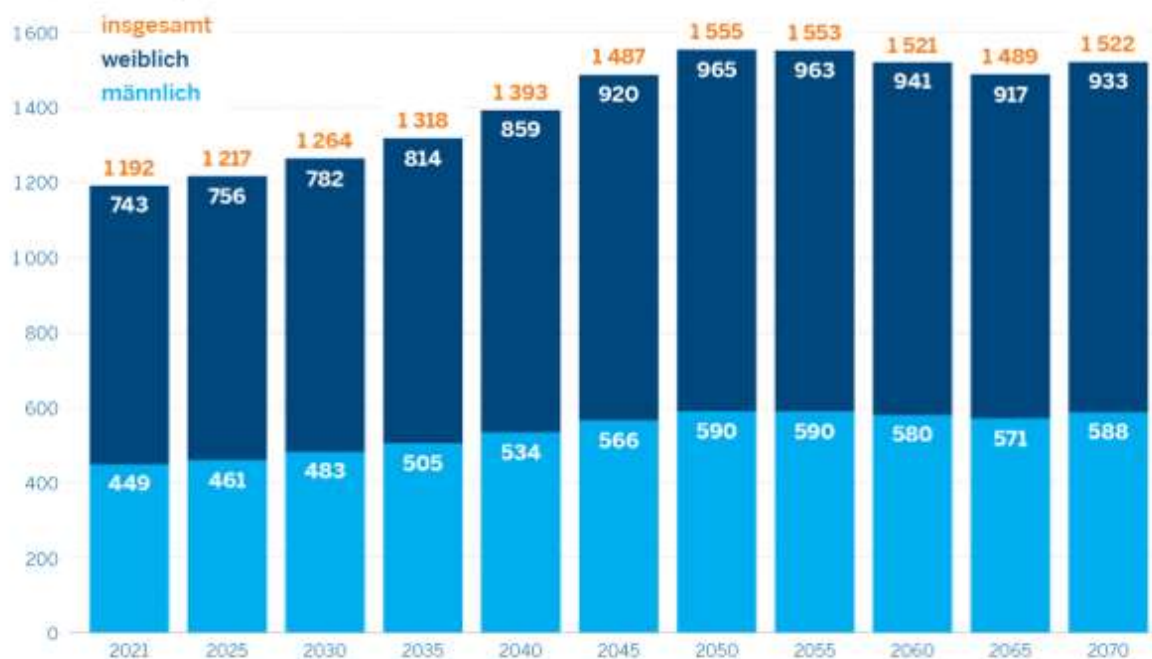


Abbildung 18: Pflegebedürftige in NRW 2021 bis 2070 nach Geschlecht
Quelle: Grafik IT. NRW

Landesweit steigen die Zahlen der Pflegebedürftigen lt. IT NRW von ca. 1.200 000 im Jahr 2021 auf ca. 1.500 000 Personen berechnet auf das Jahr 2070 an. Der Höhepunkt wird im Jahr 2050 erreicht sein.

Seit vielen Jahren wird der Pflegebereich im Kreis Recklinghausen durch ein Monitoring des Kreises beobachtet.

Lange Zeit wurde bei der Pflegeplanung festgestellt, dass der Kreis Recklinghausen und die kreisangehörigen Städte einen Überhang an Pflegeplätzen aufwiesen, so dass von 2016 bis 2020 einschließlich die verbindliche Pflegebedarfsplanung beschlossen wurde.

Bereits 2019 zeigte sich allerdings, dass sich aufgrund neuerer Daten perspektivisch ein weiterer Bedarf an Pflegeplätzen abzeichnete und weitere Pflegeeinrichtungen benötigt würden. So wurde für das Jahr 2021 von der verbindlichen Pflegeplanung abgesehen.

Der Kreis Recklinghausen und die kreisfreien Städte sind nach § 7 Alten- und Pflegegesetz NRW aus dem Jahr 2014 für die Örtliche Planung zuständig, wobei hier auch ein Monitoring zur stationären Pflegeinfrastruktur beinhaltet ist.

Derzeit wird der Bericht zur Örtlichen Planung durch den Kreis neu erstellt. Grundlage dafür sind die Bevölkerungsprognose und die Pflegestatistik von IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik NRW).

Für den gesamten Kreis Recklinghausen werden danach bis zum Jahr 2050 für ca. 9.200 Pflegebedürftige Heimplätze benötigt.

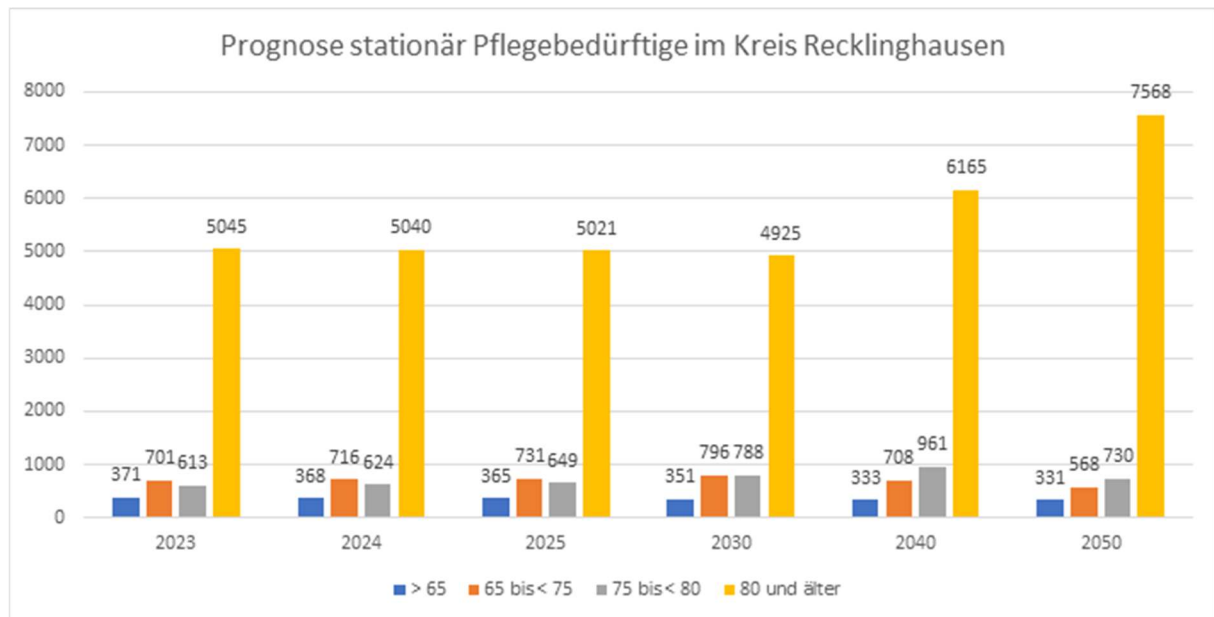


Abbildung 19: Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen bis 2050, eigene Darstellung
Quelle: Kreis Recklinghausen-Fachbereich Soziales, Daten IT.NRW

Damit ergeben sich für den Prognosezeitraum bis 2050 erhebliche Defizite an stationären Einrichtungen im Kreis Recklinghausen mit unterschiedlicher Ausprägung bei den jeweiligen kreisangehörigen Städten.

Für Dorsten sind aufgrund der Prognosezahlen folgende Entwicklungen im stationären Bereich abzusehen:

- Bis zum Jahr 2030: eine Einrichtung
- Bis zum Jahr 2040: zwei weitere Einrichtungen
- Bis zum Jahr 2050: eine weitere Einrichtung

Bis 2050 wird die Zahl der Pflegebedürftigen um 325 Personen zunehmen. Damit müssen allein in Dorsten vier neue stationäre Pflegeeinrichtungen gebaut werden, damit die prognostizierte Zunahme an pflegebedürftigen Personen für Dorsten entsprechend versorgt werden kann.

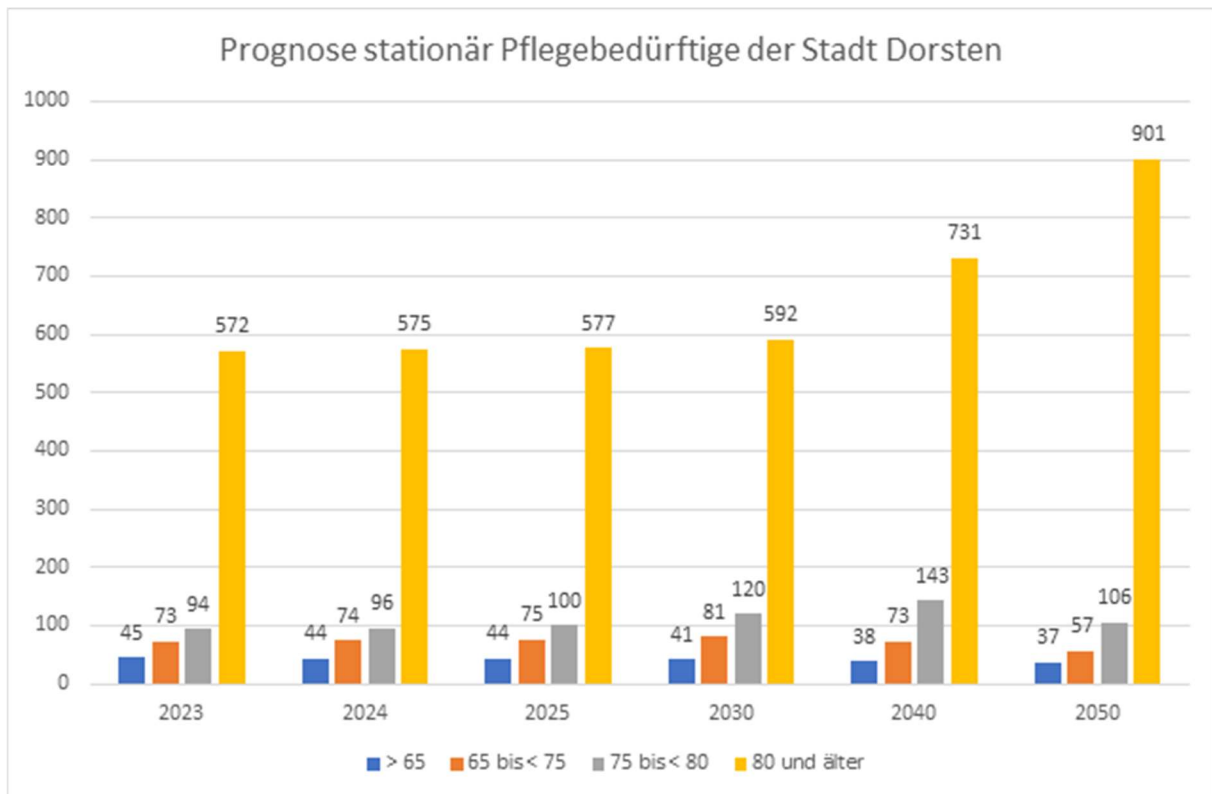


Abbildung 20: Entwicklung der Altersgruppen in Dorsten, potenzielle Anzahl der stationär Pflegebedürftigen in Dorsten, eigene Darstellung

Quelle: Kreis Recklinghausen - FB Soziales , Daten IT.NRW

Weitere fehlende Plätze sind durch die in den letzten Jahren zunehmend neu entstandenen Demenzwohngemeinschaften auszugleichen. Hier werden derzeit 50 % der Plätze einberechnet.

Doch hat sich die Lage auf dem Pflegeheim-Markt inzwischen erheblich verändert. Wurden noch vor wenigen Jahren viele Einrichtungen geplant und umgesetzt, so ist die Suche nach Investorinnen/Investoren und vor allem Betreiberinnen und Betreibern von Einrichtungen inzwischen eklatant schwierig.

Grund dieses Dilemmas ist die Tatsache, dass der Betrieb einer Einrichtung aufgrund des enormen Fachkräftemangels nicht mehr sichergestellt werden kann.

Diese Problematik äußerten auch die Leiter_innen der Pflegeeinrichtungen, die Anfang 2023 im Rahmen des Dorstener Pflageschatzes über die zukünftige Pflegesituation in Dorsten informiert wurden.

Schon heute sei es schwierig, entsprechendes Personal zu gewinnen und zu binden. Die Zunahme an Leiharbeitsagenturen, die bei Personalengpässen „Leiharbeitskräfte“ für die Pflege anbieten, verstärkte das Problem.

Diese Fachkräfte würden z. T. zu höheren Lohnkosten angeboten als festangestellte Pflegekräfte und stellen Forderungen bezüglich ihrer Arbeitszeiten.

Das führe nicht selten zu Unmut bei dem bestehenden Personal.

Durch die angespannte Lage im Pflegeheimbereich sind der Kreis und die kreisangehörigen Städte darauf angewiesen, möglichst in Kooperation zu agieren.

Deshalb soll in den Kommunen dafür geworben werden, potenzielle Anfragen von Investorinnen/Investoren oder Betreiberinnen/Betreibern, die in verschiedenen Fachabteilungen (Bauplanung, Planungsämtern, Sozialämtern, Seniorenbereich) gestellt werden, untereinander auszutauschen, um entsprechend zeitnah und adäquat reagieren zu können.

Wichtig für Dorsten sind auch die ansässigen Ausbildungsträger wie

- das Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Dorsten (CBZ) und
- das St. Elisabeth Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe GmbH

Hier können Auszubildende direkt vor Ort eingebunden werden.

Allerdings bleibt abzuwarten, inwieweit die neue generalistische Ausbildung der Pflegefachkräfte sich auf den Fachkräftebedarf für die Altenpflege auswirken wird, denn die Auszubildenden verdienen später im Krankenhausbereich mehr als in der Altenpflege.

Im neuen Pflegeberufegesetz, das zum 01.01.2020 in Kraft trat, wurden die bisherigen getrennten Ausbildungen der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zusammengeführt.

Hilfe zur Pflege in Einrichtungen und Pflegegeld

Die Pflegeversicherung übernimmt nur einen Teil der Pflegekosten, die übrigen Kosten (Unterkunft und Verpflegung, Investitionskosten, Ausbildungskosten) müssen vom Pflegebedürftigen selbst getragen werden.

Wenn das Einkommen und Vermögen der/des Pflegebedürftigen für die restlichen Kosten eines Heimaufenthaltes nicht ausreichen und Unterhaltsverpflichtungen geprüft wurden, muss der Kreis als örtlicher Sozialhilfeträger mittels Hilfe zur Pflege (SGB XII) die Pflegeleistungen sowie mittels Pflegegeld die Investitionskosten des Heimes decken.

Und diese Ausgaben steigen jährlich an. Ein wesentlicher Faktor, so der Kreis in seinem Vorbericht zum Haushalt 2023 war die Einführung des Angehörigen-Entlastungsgesetz im Jahr 2020. Dieses sieht vor, dass Kinder von Pflegebedürftigen mit einem Einkommen bis zu 100.000 Euro nicht als Unterhaltspflichtige zur Erstattung der Heimkosten herangezogen werden können.

Damit fehlten dem Kreis jährlich annähernd 700.000 Euro, im Jahr 2022 wurde mit einem Einnahmeverlust von 670.000 Euro gerechnet.

Zu diesen Einnahmeverlusten summieren sich noch die Kostensteigerungen in der Pflege – zuletzt durch die Einführung der Tarifpflicht für die Pflegekräfte.

So sind die Sozialhilfeausgaben in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Festgestellt wurde dies auch durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW bei der letzten Prüfung der Hilfe zur Pflege des Kreises Recklinghausen. Hier wird ausgeführt, dass der Kreis eine hohe Zahl an Leistungsbezieherinnen/Leistungsbeziehern hat, die den Kreishaushalt belasten.²⁹

Kostenentwicklung stationärer Einrichtungen

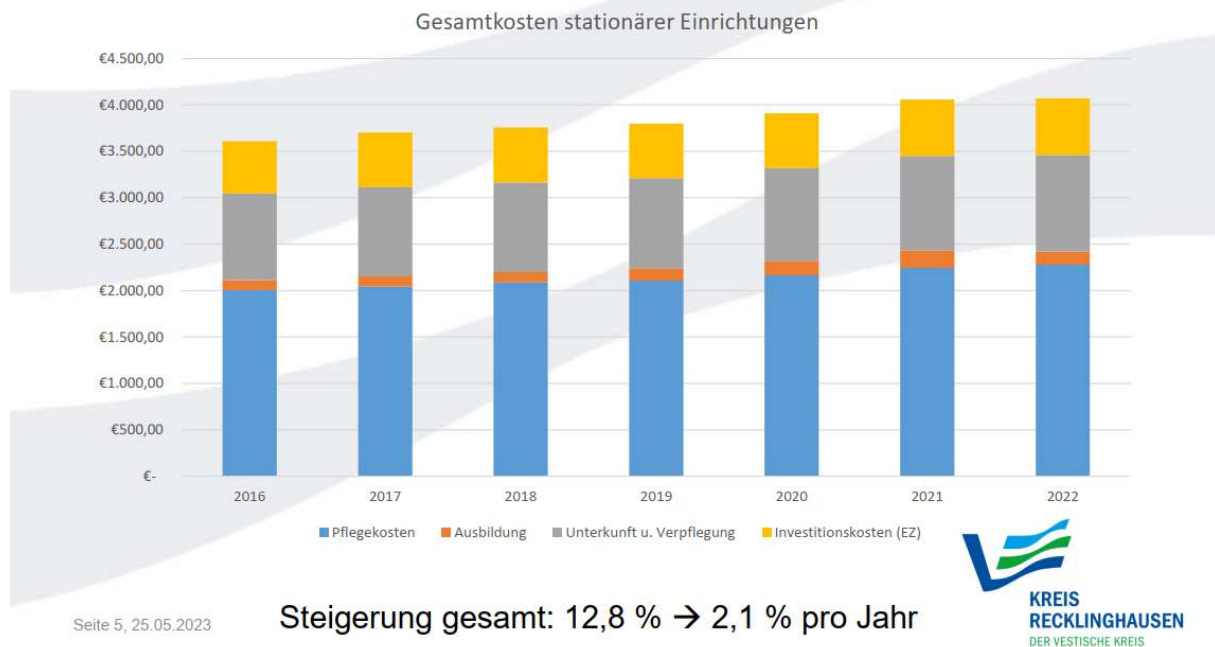


Abbildung 21: Kostensteigerung in den Pflegeeinrichtungen 2016-2022,
Quelle: Kreis Recklinghausen, Durchschnittswerte nach „Auswertung der Entgelte SGB XI“ des LWL

Gemäß der Auswertung der Entgelte SGB XI durch den LWL sind die durchschnittlichen vollstationären Kosten im Kreis Recklinghausen in den letzten sechs Jahren um 12,8 % gestiegen. Dies entspricht einer jährlichen Steigerung von 2,1 %.

²⁹ Vorbericht des Kreises Recklinghausen zum Haushalt 2023, Seite 35-36

Ausgaben des Kreises für die „Hilfe zur Pflege“

Kennzahl	2017	2018	2019	2020
Aufwendungen (Mio. €)	87,6	94	93,4	96,8
Erträge (Mio. €)	6,1	7,5	7	7,6
Fehlbetrag (Mio. €)	81,4	86,5	86,3	89,2
Fehlbetrag je Einwohner ab 65 (€)	593	624	616	629

Seite 4, 25.05.2023



Abbildung 22: Ausgaben des Kreises für die „Hilfe zur Pflege“
Quelle: Kreis Recklinghausen

Die Zahlen der letzten vier Jahre verdeutlichen den Anstieg der Sozialhilfekosten im Bereich „Hilfe zur Pflege“. 2020 betrug der Fehlbetrag je Einwohner_ in ab 65 Jahre 629 Euro.

Mit der Alterung der Menschen im Kreis Recklinghausen werden diese Ausgaben den Kreis-haushalt und die kreisangehörigen Städte weiter stark belasten.

Die Kostensteigerungen für die Pflege in Einrichtungen und der Fachkräftemangel machen deutlich, wie wichtig eine sorgende Altenhilfe und Gesundheitsprävention in den nächsten Jah-ren und Jahrzehnten sein wird.



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Mit der Durchführung mehrerer Pflegetische und Arbeitsgruppen mit Leiter_innen und Mitarbeiter_innen stationärer Einrichtungen konnten der Austausch untereinander aber auch zu anderen Bereichen wie z. B. dem Krankenhaussozialdienst gefördert werden.
- ✓ Das Projekt „Jugendliche Seniorenbegleiter“ ist im Zusammenhang mit einem Runden Tisch entwickelt worden. Jugendliche haben in Einrichtungen für Bewohner_innen gesellige Angebote gemacht.
- ✓ Der Kontakt zu den Einrichtungen und Fachbereichen der Stadt Dorsten (Beratungs- und Infocenter Pflege und Altenhilfeplanung) wurde intensiviert und konnte z. B. während der Corona-Pandemie gut genutzt werden, um wichtige Informationen zu problematischen Auswirkungen zu erhalten.

Ziele/Bedarf

Angesicht der steigenden Lebenserwartung und der zahlenmäßig starken Zunahme der Hochaltrigen müssen stationäre Pflegeeinrichtungen vorgehalten werden.

Potenzielle Investorinnen und Investoren sowie Betreiber_innen sollten Unterstützung durch Beratung zu den kommunalen Gegebenheiten erhalten.

Pflege in Einrichtungen

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Die Situation auf dem Pflegemarkt öffentlich machen.	Die Verwaltung informiert relevante Gremien und Ausschüsse über die Bedarfslage.
Die Kooperation zwischen Kreis und Kommune ausbauen, um Investorinnen/Investoren und potenzielle Betreiber_innen effektiv zu beraten.	Alle relevanten Ämter und Fachabteilungen im Hause tauschen Kenntnisse zu Anfragen von Investorinnen/Investoren oder Betreiberinnen/Betreibern aus. Im Hause gibt es einen festen Ansprechpartner für intern, für den Austausch mit dem Kreis.

11. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Das ehrenamtliche Engagement in Deutschland hat in Deutschland eine lange Tradition und heute geben immerhin knapp 40 % der Bevölkerung an, zumindest gelegentlich ehrenamtlich tätig zu sein.

Laut Freiwilligensurvey 2019 haben sich 28,8 Millionen Menschen in ihrer Freizeit für das Gemeinwohl eingesetzt.³⁰

Das Engagement ist dabei höchst unterschiedlich, kann in der Freiwilligen Feuerwehr, beim Technischen Hilfswerk, dem Deutschen Roten Kreuz oder im Integrationsbereich liegen.

Auch im Sportbereich ist der Einsatz von Ehrenamtlichen nicht wegzudenken.

Ehrenamtliches Engagement ist auch in der Seniorenarbeit und Seniorenhilfe sehr gefragt. Klassischerweise sind hier die Wohlfahrtsverbände, die Kirchen und Vereine aktiv.

In vielen vorausgegangenen Kapiteln wurde schon der Rückgang der Ehrenamtlichen beklagt. Dieser Rückzug aus dem Ehrenamt ist besonders eklatant durch die Corona-Pandemie beschleunigt worden. So haben sich viele Ehrenamtliche durch die Zeit der geschlossenen Einrichtungen und dem Ausfall der Gruppen und Initiativen zurückgezogen.

Teilweise spielen hier auch altersbedingte Gründe eine große Rolle.

Angefragt auf die Übernahme eines Ehrenamtes winken auch viele Seniorinnen und Senioren ab, weil sie sich zeitlich nicht so stark und auch nicht unbedingt längerfristig einbinden möchten.

Dies trifft vor allem auf die traditionellen und klassischen Bereiche (z. B. die Übernahme einer Leitung von Seniorengruppen) zu.

Gleichzeitig dazu hat sich das „Ehrenamt“ verändert. Es findet sich heute zunehmend im „bürgerschaftlichem Engagement“ wieder.

Viele Seniorinnen und Senioren sind heute dort aktiv, wo sie ein eigenes Interesse mit verbinden. So haben beispielsweise viele Ältere bei den durch den „Markt der Möglichkeiten“ (jetzt Interessensbörse) neu entstandenen Angeboten selbstverständlich die Organisation der neuen Gruppen (z. B. einer Radfahrgruppe, einer Boulegruppe oder vom Repair-Café) übernommen.

Die Stadt Dorsten hat in den letzten Jahren viel unternommen, um das Engagement der Bürger_innen zu fördern und diese partizipierend in Gemeinwohlaktivitäten mit einzubinden.

So zeigt sich viel bürgerschaftliches Engagement seit Initiierung der Stadtteilkonferenzen in den Dorstener Stadtteilen. Hier haben sich ehrenamtliche Stadtteilsprecher_innen gefunden und viele Bürger_innen engagieren sich in Projekten, die durch den Bürgerfond finanziell unterstützt werden.

Dieser enorme Mehrwert hat die Stadt Dorsten auch dazu bewogen, den Verein „Dorsten Dank(t) Dir“ zu gründen und damit ebenfalls ehrenamtliche Projekte in der Stadt zu fördern.

Einmal jährlich werden Ehrenamtliche durch eine Gala besonders geehrt.

³⁰ Bundesportal, Die Bedeutung von Ehrenamt und bürgerschaftlichen Engagement, Bundesministerium des Inneren und Heimat, Artikel 2023

Nun wird allerdings gerade im Seniorenbereich zukünftig das Ehrenamt noch stärker gefordert sein.

Bedingt durch die zahlenmäßig starke Zunahme an Seniorinnen und Senioren und durch die Zunahme der Hochaltrigen werden neue niederschwellige Hilfen und viel Engagement zur Vermeidung der gesellschaftlichen Isolation der Älteren benötigt.

Schon im Siebten Altenbericht der Bundesregierung zur „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ kommt die Sachverständigenkommission zu der Erkenntnis, dass die Zugangschancen älterer Menschen zum Engagement ungleich verteilt sind.

Da jedoch aufgrund des demografischen Wandels die Gesellschaft auf die gesellschaftliche Teilhabe und das bürgerschaftliche Engagement angewiesen ist, sollte verstärkt darauf hingewirkt werden, das Engagement entsprechend den individuellen Möglichkeiten zu fördern und festigen.³¹

Dafür benötigen die Ehrenamtlichen häufig die Unterstützung durch Hauptamtliche.

Bis 2019 war in diesem Bereich eine Mitarbeiterin der Agentur Ehrenamt als Ansprechpartnerin für die Anfragen und Probleme von Ehrenamtlichen tätig.

Mit dem Eintritt der Mitarbeiterin in den Ruhestand übernahm das Büro für Bürgerengagement, Ehrenamt und Sport der Stadt Dorsten diese Aufgabe mit.

Seit Juli 2023 werden die Mitarbeiter_innen von einem „Dorfmanager“ unterstützt, der zunächst schwerpunktmäßig in Lembeck und Rhade im Prozess der Dorfentwicklung eingesetzt wird und dabei auch für die Unterstützung des Ehrenamtes zuständig ist.

11.1 Bürgerbahnhof

Der Bahnhof Dorsten wird im Rahmen von „Wir machen MITte – Dorsten 2020“ umfassend saniert und zu einem Bürgerbahnhof entwickelt.

Dazu hat die Stadt Dorsten im Frühjahr 2016 in vier Bürgergesprächen mit Bürgerinnen/Bürgern und Vereinsvertreter_innen ein Nutzungskonzept entwickelt.

Der Bürgerbahnhof wird ein öffentliches Gebäude mit vielen Möglichkeiten der Nutzung werden, z. B. Kontakt und Begegnung zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Nutzung durch Vereine und Gruppen.

Die baulichen und konzeptionellen Ausgestaltungen werden dazu Räume und Ausstattung, aber auch eine ausgeprägte Kooperationsatmosphäre und kreatives Potenzial bieten.

Ein wesentlicher Baustein dazu wird eine Ausbildungsgastronomie im Erdgeschoss sein, die sowohl für Reisende als auch für die Bewohnerschaft zur Verfügung stehen soll.

Schon in der Entwicklungsphase haben sich viele Bürger_innen engagiert und Ideen und Anregungen zur Nutzung eingebracht.

³¹ Drucksache 18/10210, 18. Wahlperiode, 02.11.2016, Kapitel XII



Umsetzungen seit dem letzten Seniorenförderplan

- ✓ Der Seniorenbeirat organisiert die Seniorenbegleitung mit großem Engagement.
- ✓ Der Seniorenbeirat hält den Kontakt zu Schulen und Wohlfahrtsverbänden in Bezug auf generationsübergreifendes Engagement zwischen Jung und Alt.
- ✓ Das Büro für Bürgerengagement, Sport und Ehrenamt der Stadt Dorsten unterstützt die Ehrenamtlichen.
- ✓ Mit dem Markt der Möglichkeiten (Interessensbörse) werden Ehrenamtliche über ihre eigenen Wünsche und Interessen zum Engagement befähigt.
- ✓ Auszubildende der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung haben in einem Projekt vor einigen Jahren eine umfassende Sammlung an ehrenamtlichen Einsatzstellen zusammengestellt. Leider wurde diese Sammlung nicht weiter aktualisiert und nicht digitalisiert.

Ziele/Bedarf

Das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement sind zu unterstützen, zu fördern und auszubauen. Die unterschiedlichen Zugangschancen zum Engagement sind verstärkt zu berücksichtigen und durch entsprechende individuelle Förderung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Begabungen zu unterstützen.

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen

Handlungsempfehlungen	Maßnahmenempfehlungen
Das Ehrenamt ist transparent zu machen. Interessenten müssen möglichst übersichtlich die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten checken können.	Die Initiative, eine Ehrenamtsdatei mit den verschiedenen Ehrenamtsfeldern, den Angeboten und Nachfragen, sollte wieder aufgegriffen werden.
Das Ehrenamt muss generationsübergreifend beworben werden.	Der Kontakt zu Schulen sollte aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden.
Der Seniorenbeirat wird in seiner Arbeit durch die Stadt unterstützt.	Eine hauptamtliche Kraft unterstützt u. a. das Engagement des Seniorenbeirates.
Die Partizipation der Bürger_innen ist für das Engagement wichtig.	Die Stadtteilkonferenzen sind aufrecht zu erhalten und durch Öffentlichkeitsarbeit sollten neue Engagierte gefunden werden.
Die individuellen Zugangschancen zum Engagement von Jung und Alt sind zu stärken.	Die Bürger_innen bei den unterschiedlichsten Aktionen dazu auffordern, sich für ein Engagement zu interessieren und neugierig machen mit diversen unterschiedlichen Angeboten.
Neue Zielgruppen für das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement gewinnen wie z. B. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Langzeitarbeitslose	Gezielte Werbung in unterschiedlichen Zielgruppen mit Flyern – auch fremdsprachig.
Betriebe und Arbeitgeber_innen fördern aktiv das Engagement von Ruheständlern und stellen Vorruheständler zeitweise für ehrenamtliches Engagement frei.	Seniorinnen und Senioren können (parallel zu Girls- und Boys-Days) kurz vor dem Eintritt in den Ruhestand in Einrichtungen ehrenamtliche Einsatzbereiche kennenlernen.

12. Fazit und Schwerpunkte der zukünftigen Seniorenarbeit

Der aktualisierte Seniorenförderplan macht deutlich, dass die Seniorenarbeit und Seniorenhilfe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in Dorsten einen hohen Stellenwert einnehmen muss. Es müssen in vielfältigen Bereichen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um vor allem den „Pflegekollaps“ zu verhindern. Dieser wird unweigerlich Probleme in den Kommunen bereiten, wenn die Seniorinnen und Senioren und ihre Angehörigen nicht in den Fokus von Angeboten und Hilfen genommen werden.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung sind alle Generationen und die zukünftigen Älteren einzubeziehen.

Denn gerade die demografische Entwicklung zeigt auf, dass die früher beschworene Generationenverantwortung untereinander immer problematischer wird.

Dies an dieser Stelle noch einmal abschließend verdeutlicht durch die Entwicklung des Jugend-Alten- und Gesamtquotienten in unserer Gesellschaft:

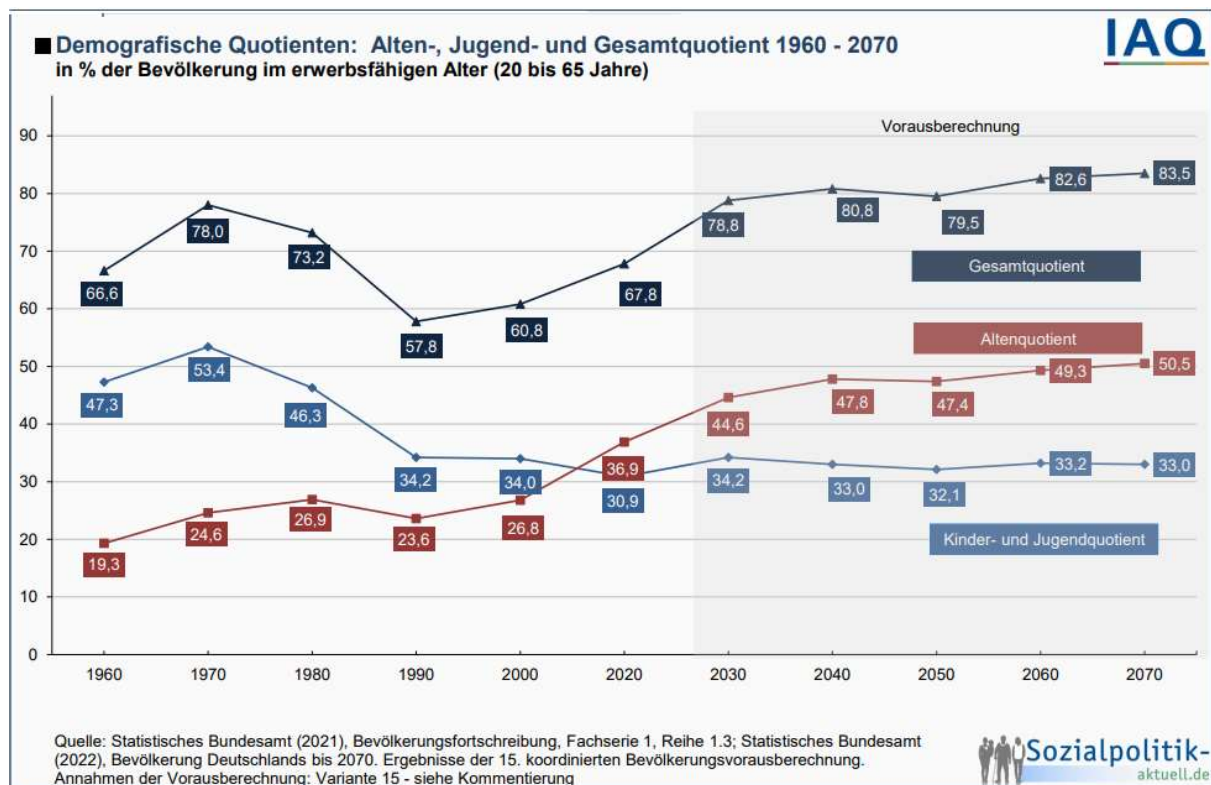


Abbildung 23: Bevölkerung Deutschlands bis 2070, Ergebnisse der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Quelle: Statistisches Bundesamt 2021

Prioritäten werden in den kommenden Jahren Angebote für folgende Zielgruppen haben:

- für Hochaltrige
- für älter werdende Singles
- demenziell Erkrankte
- pflegende Angehörige

Schwerpunkte der zukünftigen Seniorenarbeit

Informationen und Beratung

müssen in digitaler und analoger Form zugehend erbracht werden.

Wohnen

muss bezahlbar und barrierefrei/-arm möglich sein.

Die Mobilität

der Älteren muss unterstützt werden.

Die Teilhabechancen

von Älteren müssen gewährleistet werden.

Gesundheitsprävention und Aufrechterhaltung der Gesundheit

sind besonders zu berücksichtigen.

Die Angehörigenpflege

ist durch Information, Beratung und entlastende Angebote zu unterstützen.

Die Infrastruktur

an komplementären, teilstationären und stationären Angeboten und Einrichtungen ist bedarfsgerecht auszubauen.

Das Ehrenamt und bürgerschaftliche Engagement

für und mit Senior_innen ist konsequent und nachhaltig zu fördern.

Niederschwellige Hilfeangebote und Dienstleistungen

sind zu etablieren.

Die örtliche Bedarfslage

ist kontinuierlich zu beobachten.

Anhang

Dorsten-Nord

	Gesamt	0-19J.	20-64J.	Ü-65J.	Ü-80J.
Deuten	1.676	304	996	376	119
Lembeck	5.084	906	2.987	1.191	415
Rhade	5.489	900	3.231	1.358	408
Wulfen	13.637	2.723	7.492	3.422	954

Zum Bereich Dorsten-Nord zählen die Stadtteile Deuten, Lembeck, Rhade und Wulfen. Während in Lembeck, Rhade und Wulfen die Versorgung mit Ärztinnen und Ärzten, die pflegerische Versorgung und sonstige Dienstleistungen noch gegeben sind, müssen die Älteren aus Deuten sich immer auf den Weg in die anderen Stadtteile begeben. Dies ist insbesondere für nicht mehr so mobile Ältere ein Problem, das derzeit noch durch familiäre Fahr- und Begleitdienste gelöst wird.

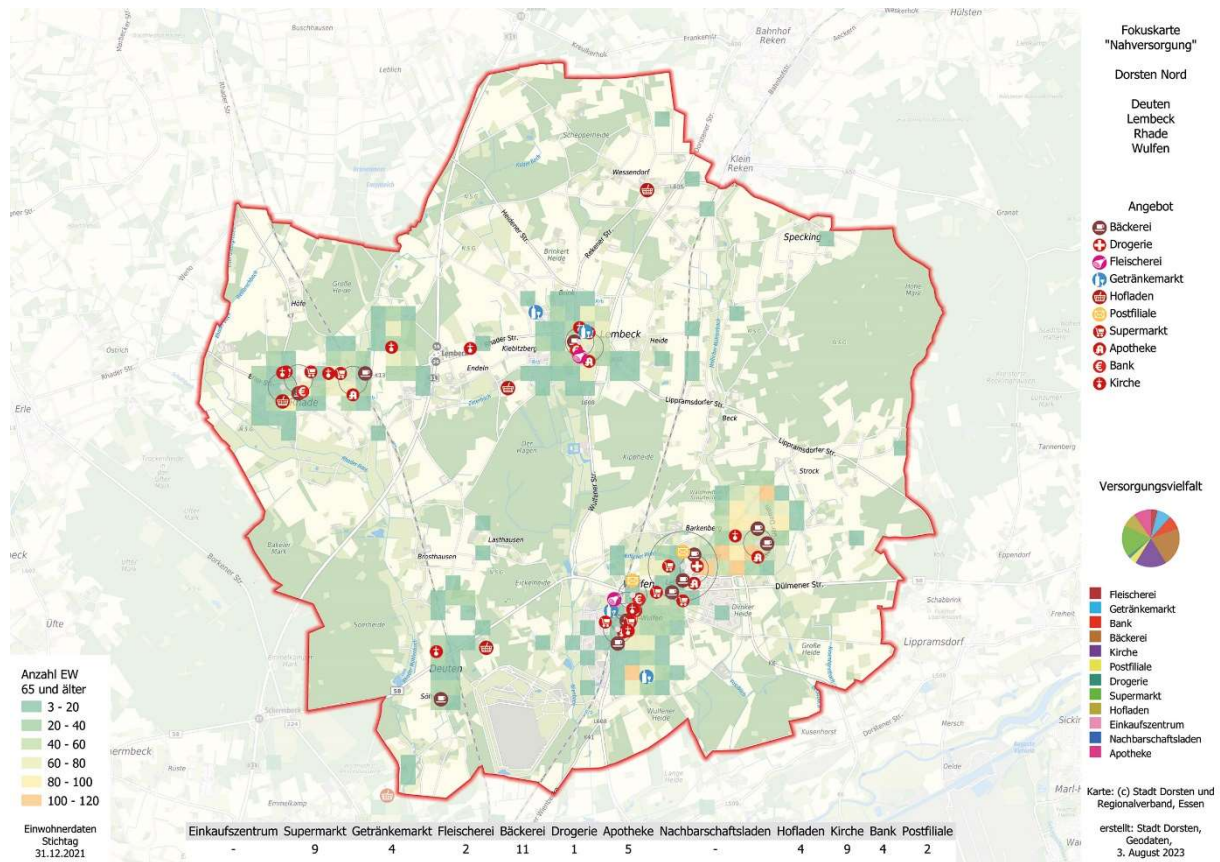


Abbildung 24: Fokuskarte Dorsten-Nord, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

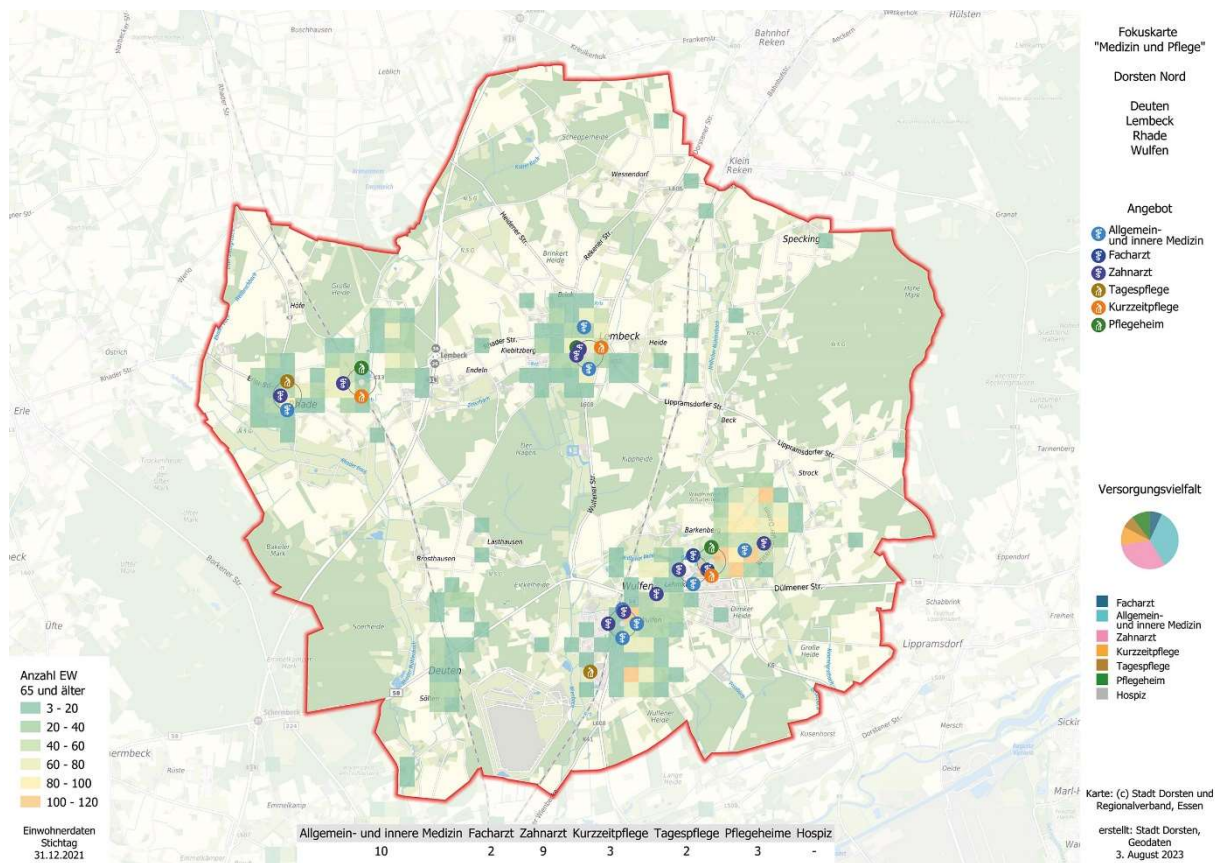


Abbildung 25: Fokuskarte Dorsten-Nord, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

Besondere Hinweise für die Themenbereiche Wohnen, Hilfen zur Alltagsbewältigung und Bildung, Begegnung und Kultur: ³²

Thema: Wohnen im Alter

- Ampel zum Friedhof Deuten
- Mehr Seniorenwohnungen bauen
- Querungshilfen an der K13 notwendig
- Straßen und Bürgersteige sind oftmals im schlechten Zustand
- Mehr Bänke in den Stadtteilen
- Alternative Wohnformen
- Demenzwohngemeinschaften

Thema: Hilfen zur Alltagsbewältigung

- WhatsApp-Gruppen mit Nachbarn gründen
- Informationen auf Stadtteilseiten zu Wer...Wo...Was
- Bezahlbarer Lieferservice

³² Dokumentation Stadtteilgespräche; Drucksache Stadt Dorsten 084/23

- Verkaufswagen in den ländlicheren Stadtteilen anbieten
- Einen Bürgerbus/Shuttleservice/Gemeindebus für mehrere Stadtteile gemeinsam anbieten
- Sprechstunden des Bürgerbüros vor Ort (Bürgerkoffer)
- Tagespflege und Kurzzeitpflege ausweiten
- Notfallvorsorge für Ältere kommunizieren

Thema: Bildung, Begegnung und Kultur

- Kulturangebote im Stadtteil anbieten
- Begegnungsmöglichkeiten für Ältere schaffen - über traditionelle Angebote bei Kaffee und Kuchen hinaus
- Mittagstische organisieren
- Informationen zur Nutzung von Smartphone und Co.
- Beratung und Unterstützung für Vereine bei Problemen, Nachfolger für Positionen zu finden
- Spielenachmittage
- Digitale Beratung anbieten
- Angebote für Alleinstehende initiieren
- Aktivitäten für jüngere Seniorinnen und Senioren
- Potenzial der Baby-Boomer-Generation nutzen
- Ehrenamtliche stärker unterstützen.

Dorsten-Mitte

	Gesamt	0-19 J.	20-64 J.	Ü-65 J.	Ü-80 J.
Hervest	12.956	2.480	7.664	2.812	854
Holsterhausen	13.673	2.635	7.997	3.041	920

Hervest und Holsterhausen bilden die Mitte Dorstens ab. In diesem Bereich ist die Versorgung mit Ärztinnen und Ärzten, mit Pflegeeinrichtungen und sonstigen Dienstleistungsangeboten sehr gut. Mit den Angeboten in der angrenzenden Altstadt sogar ausgesprochen gut.

Inzwischen hat sich in Holsterhausen auch eine Tagespflege angesiedelt, die das Angebot komplettiert. In Hervest befinden sich eine Tagespflege, eine Einrichtung des Betreuten Wohnens und Seniorenwohnungen im Bau.

Die Besucher_innen der Stadtteilgespräche zeigten sich überaus zufrieden mit der Infrastruktur und der Nahversorgung.

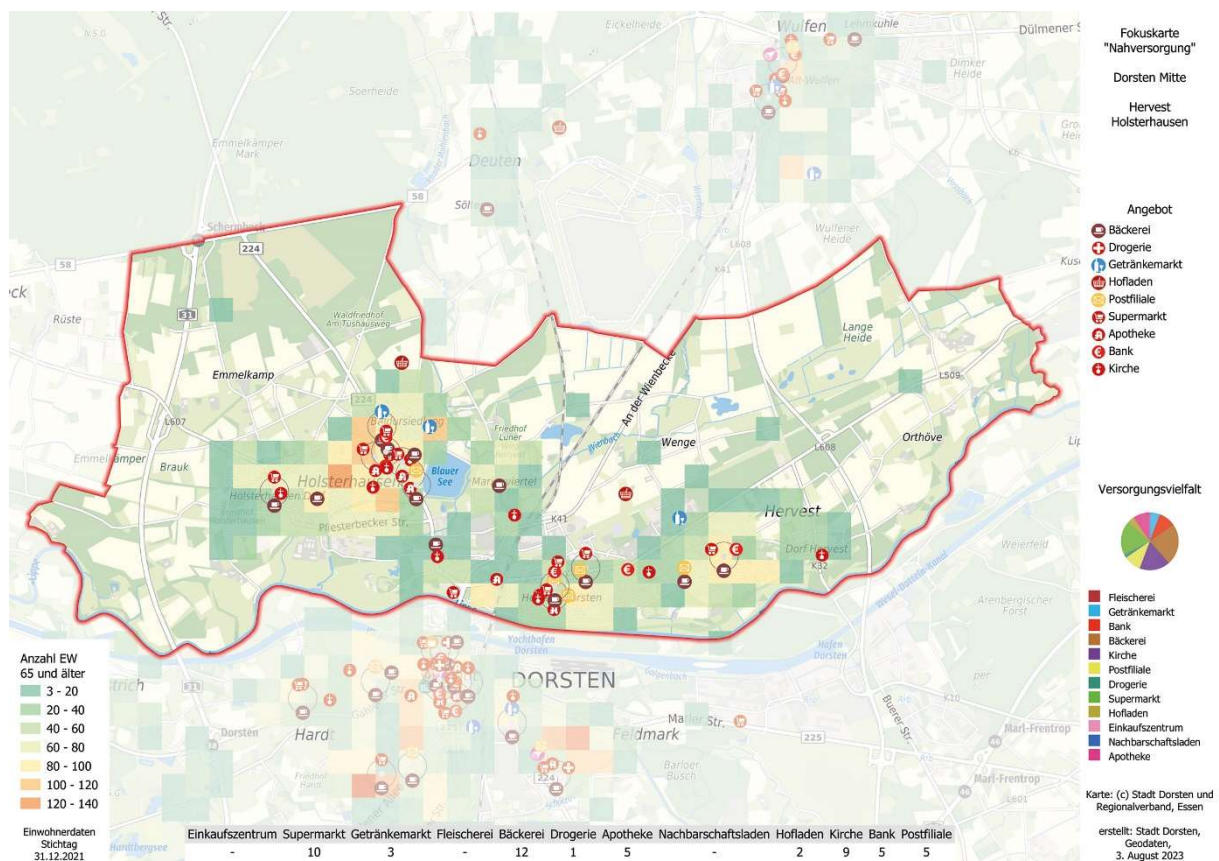


Abbildung 26: Fokuskarte Dorsten-Mitte, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen

Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

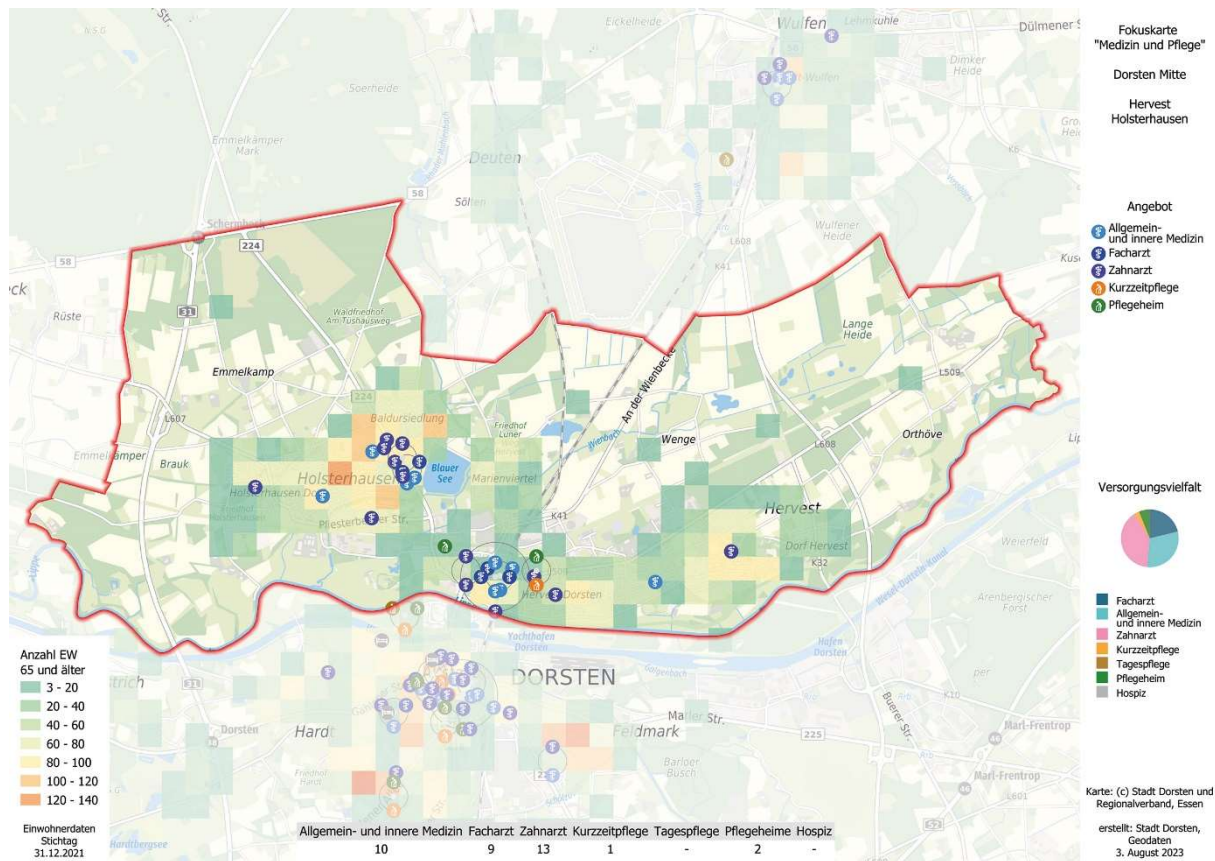


Abbildung 27: Fokuskarte Dorsten-Mitte, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

Besondere Hinweise für die Themenbereiche Wohnen, Hilfen zur Alltagsbewältigung und Bildung, Begegnung und Kultur:

Thema: Wohnen im Alter

- Gefahrenpotenziale auf Gehwegen reduzieren (Aufsteller von Geschäften, E-Scooter, die über Gehsteige fahren, Schwellen beim Einkaufen)
- Zugang zum Bahnhof Hervest verbessern
- Barrierefreie Einstiegsmöglichkeiten bei Bus und Bahn
- Alternative Wohnformen diskutieren
- Ausreichende Beleuchtung in den Stadtteilen
- Sauberkeit im Wohnumfeld

Thema: Hilfen zur Alltagsbewältigung

- Alltagsbegleiter_innen für Spaziergänge gewünscht
- Anträge von Ämtern müssen vereinfacht werden oder Hilfe muss gestellt werden
- Mittagstische und Frühstücksrunden für Hervest initiieren

Thema: Bildung, Begegnung und Kultur

- Gemeindefarbeit wichtig für die Stadtteile
- Telefonkontakte zu anderen herstellen
- Stadtteilkonferenzen als gute Austauschplattformen erhalten
- Fortbildungen zu PC, Laptop, Handy und Co.
- Begegnungsangebote beim Eintritt in den Ruhestand organisieren
- Fahrdienst für Veranstaltungen anbieten
- Tanzveranstaltungen wäre schön

Dorsten-Süd

	Gesamt	0-19J.	20-64J.	Ü-65 Jahre	Ü.80J.
Altstadt	4.082	532	2.219	1.331	613
Altendorf-Ulfkotte	1.865	292	1.124	449	146
Feldmark	8.020	1.354	4.664	2.002	591
Hardt	7.568	1.170	4.267	2.131	596
Östrich	2.075	308	1.300	467	124

Der Bereich Dorsten-Süd beherbergt den Bereich Altstadt mit dem Stadtzentrum und den wesentlichen und vielfältigen Angeboten der Nahversorgung. Gut ausgestattet ist die Altstadt auch mit dem Angebot an Allgemeinärztinnen und -ärzten sowie im Facharztbereich. Der Zentrale Busbahnhof (ZOB) und der Bahnhof Dorsten sorgen für eine gute Mobilität. Auch der Stadtteil Feldmark profitiert von den zentralen Angeboten des Zentrums, während die Bewohner_innen der Hardt ebenso die Infrastruktur in Holsterhausen nutzen können. Etwas abseits liegen die Stadtteile Östrich und Altendorf-Ulfkotte. Hier sind die Älteren stark auf eine Unterstützung durch die Familie z. B. mit Fahr- und Begleitdiensten angewiesen.

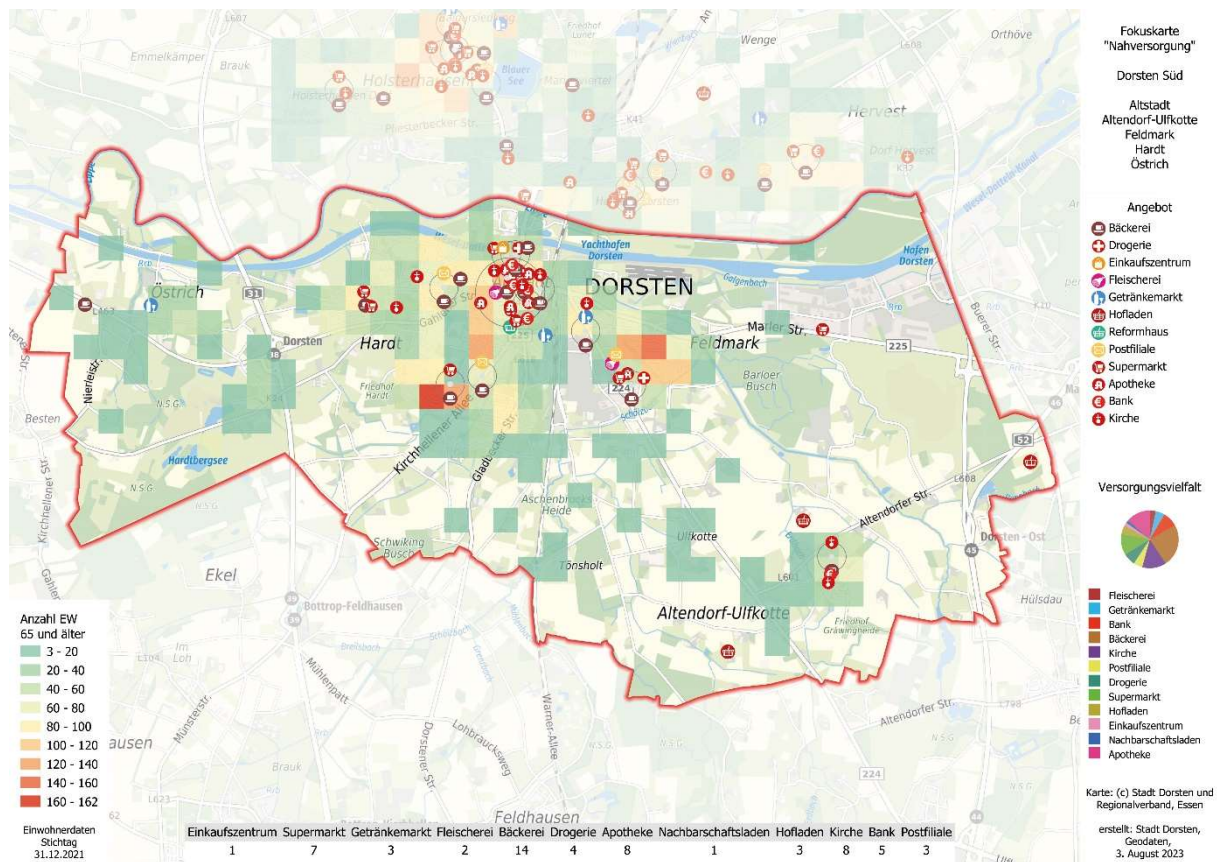


Abbildung 28: Fokuskarte Dorsten-Süd, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

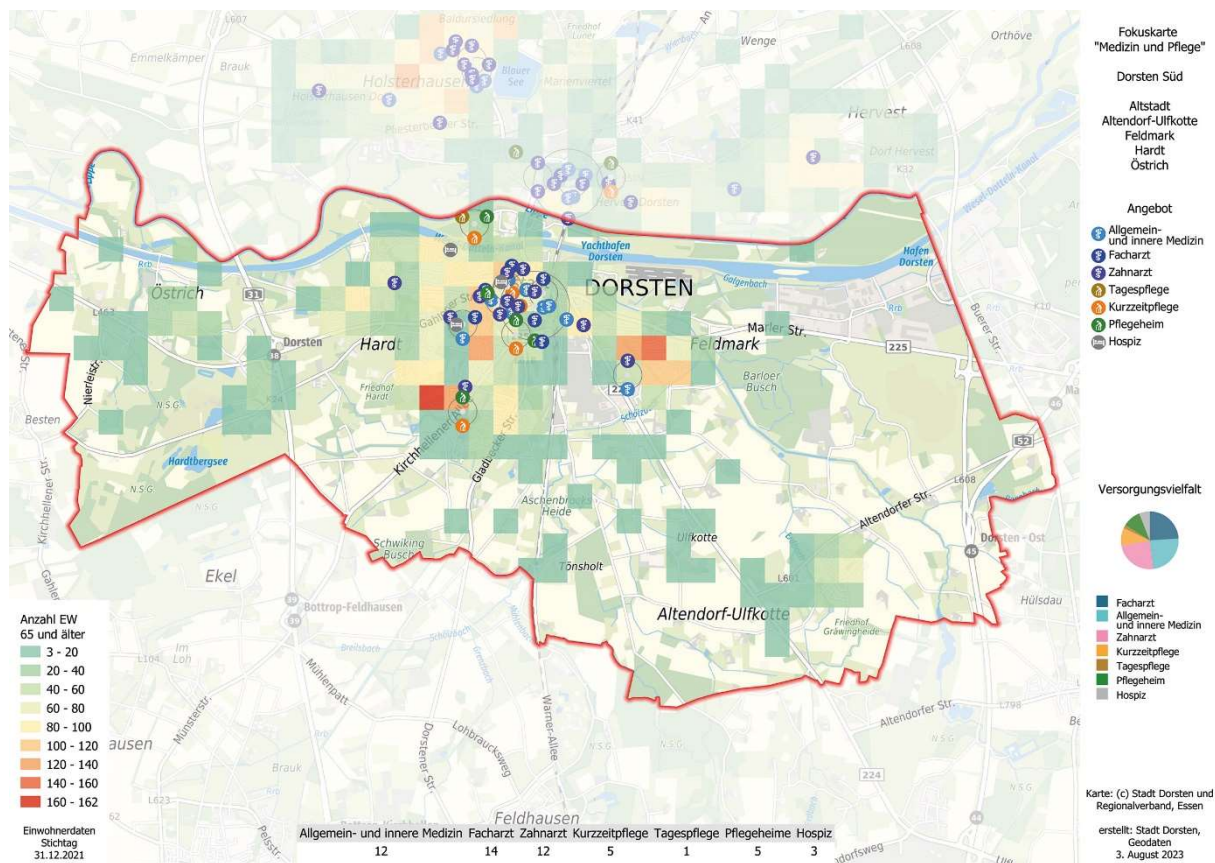


Abbildung 29: Fokuskarte Dorsten-Süd, Vermessungsamt Dorsten und Regionalverband Essen
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021

Besondere Hinweise für die Themenbereiche Wohnen, Hilfen zur Alltagsbewältigung und Bildung, Begegnung und Kultur:

Thema: Wohnen im Alter

- Wichtige Orte wie Krankenhaus, Ärztinnen und Ärzte, aber auch der Bahnhof und kulturelle Angebote sollen gut erreichbar sein
- Die Wege in der Wohnumgebung sollen gut ausgeleuchtet sein.
- Angebote wie Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenhaus sind gewünscht
- Öffentlichen Nahverkehr für Östlich optimieren, bessere Busverbindungen am Wochenende
- Kleinere Wohnungen für Ältere fehlen
- Fahrten zum Friedhof
- Sauberkeit des Wohnumfeldes
- Informationen zur Wohnberatung
- Ausreichende Querungshilfen in den Stadtteilen an stark frequentierten Stellen
- Ampelphasen verlängern

Thema: Hilfen zur Alltagsbewältigung

- Niederschwellige und kurzfristige Hilfen über einen „Kümmerer“ organisieren
- Kleine handwerkliche Hilfen auch im Haushalt
- Hilfe beim Winterdienst/Gehwegreinigung/Hilfe beim Gardinen aufhängen
- Hilfe bei der Müllentsorgung
- Zugang zu öffentlichen Toiletten in der Innenstadt ermöglichen und ausweiten
- Informationen über Flyer und Plakate
- Ratgeber mit Adressen und Kontakten erstellen

Thema: Bildung, Begegnung und Kultur

- Gedächtnistrainingsangebote, digitale Workshop-Angebote
- Informationen über Internet, Zeitung, App
- Medienkompetenz der Älteren stärken durch „Technikbegleiter“
- Angebote gegen Einsamkeit und Isolation (z. B. Trauerbegleitung)

Literaturhinweise

- 1 Thomas Klie, Nachrichtendienst Deutscher Verein, Heft 2/2022, S. 60-67 **Seite 11**
- 2 Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, Prof. Dr. Johannes Hellermann Bielefeld, Bonn, November 2022 **Seite 11**
- 3 Dokumentation Stadtteilgespräche; Drucksache Stadt Dorsten 084/23 **Seite 13**
- 4 Demografische Leitziele; Drucksache Stadt Dorsten 256/13
Sozialpolitische Leitziele; Drucksache Stadt Dorsten 013/21 **Seite 13**
- 5 Aufbau Datenmonitoring; Drucksache Stadt Dorsten 108/20 **Seite 14**
- 6 Sozialbericht der Stadt Dorsten 2020; Seite 48ff **Seite 14**
- 7 Sozialbericht NRW, Indikator 2.6, Jugend- und Altenquotient NRW, 2011-2021 nach kreisfreien Städten und Kreisen
https://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/2_demografie/indikator2_6/index.php
Zugriff: 14.02.2023 **Seite 23**
- 8 Statistisches Bundesamt, Altenquotient-Bevölkerung im erwerbstätigen Alter und Senioren, Entwicklung seit 1950
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-altenquotient.html>
Zugriff: 14.02.2023 **Seite 24**
- 9 Sozialbericht Stadt Dorsten, Seite 67 **Seite 26**
- 10 Behindert alt werden-spezifische Lebenslagen und Bedarfe, 7. Altenbericht 2016, Bundestagsdrucksache 18/10210
https://www.siebter-altenbericht.de/fileadmin/altenbericht/pdf/Expertise_Zander.pdf **Seite 27**
- 11 Die demografische Lage der Nation, Berlin Institut 2009, Seite 30
https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/Publikationen/PDF/Demografische_Lage_online.pdf
- Zugriff am 15.02.2013 **Seite 28**
- 12 Sozialbericht Stadt Dorsten 2020; Seite 109 **Seite 28**
- 13 Aus: Zugänge älterer Menschen zu Angeboten Sozialer Arbeit, Ludger Klein, Maike Merkle und Sarah Molter unter Mitarbeit von Ursula Woltering, 2021, Seite 10 **Seite 30**
- 14 Caritas NRW; Alte Menschen-Sicherung des Lebensunterhalts, online am 27.09.2023
<https://caritas-nrw.de/rechtinformationsdienst/alte-menschen-sicherung-des-lebensunterhalts> **Seite 30**
- 15 Bundeszentrale für politische Bildung, Die soziale Situation in Deutschland, S. 18, Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2011, Lange Reihen
https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/01%20Bevoelkerung.pdf
Zugriff am: 4.07.2023 **Seite 31**
- 16 IT NRW, Vorausberechnung Bevölkerungsentwicklung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2021 -2050 (Gemeindeergebnisse)
https://www.it.nrw/sites/default/files/itnrw_presse/72b_22.pdf **Seite 35**

- 17 Die Babyboomer gehen in Rente, Körper Demografie-Symposium, Seite 2 **Seite 36**
- 18 Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, Newsletter 6, 31.03.2023, aus Politik und Gesellschaft, Stellungnahme der Freien Wohlfahrtsverbände..
https://shop.bagso.de/newsletter/1030/6%20_%2031.03.2023.html
Zugriff am: 31.03.2023 **Seite 46**
- 19 Wohnen im Alter, Pestel - Institut, Hannover April 2023 **Seite 48**
- 20 Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, InWIS – Bericht, Bochum, September 2017, Seite 19 **Seite 50**
- 21 Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, InWIS – Bericht, Bochum, September 2017, Seite 77 **Seite 50**
- 22 Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, InWIS – Bericht, Bochum, September 2017, Seite 88 **Seite 51**
- 23 Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, 11.04.2023: Knapp 6% der Bevölkerung im Alter von 16-74 Jahren in Deutschland sind offline.
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_15_p002.html **Seite 65**
- 24 Guter Lebensabend NRW, Zwischenbericht 2022, Seite 5 **Seite 66**
- 25 Kuratorium Deutsche Altershilfe, Pressedienst online zu Kooperation zwischen Rettungsdiensten und Altenhilfe, 30.03.2023)
<https://kda.de/thema/kooperation/> **Seite 71**
- 26 Antrag der Fraktionen von CDU und Grünen im Landtag, 26.04.2023 online
<https://gruene-fraktion-nrw.de/parlament/einsamkeit-bekaempfen-ehrenamt-staerken/>
Zugriff am: 20.06.2023 **Seite 73**
- 27 Pflegebedürftige Leistungsbezieher_innen und -empfänger_innen in NRW, Landesbetrieb, IT.NRW
<https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/pflegebeduerftige-leistungsempfaengerinnen-und-empfaenger-am-15-bzw-31-dezember> **Seite 82**
- 28 Bundesministerium für Gesundheit, Diagnose Demenz: Krankheitsbild und Verlauf, Veröffentlichung online, Stand 28. September 2021
<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/online-ratgeber-demenz.html> **Seite 90**
- 29 Vorbericht des Kreises Recklinghausen zum Haushalt 2023, Seite 35-36 **Seite 105**
- 30 Bundesportal, Die Bedeutung von Ehrenamt und bürgerschaftlichen Engagement, Bundesministerium des Inneren und Heimat, Artikel 2023
<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement/bedeutung-engagement/engagement-artikel.html>
Zugriff am: 20.06.20223 **Seite 108**
- 31 Drucksache 18/10210, 18. Wahlperiode, Unterrichtung zum 7. Bericht zur Lage der älteren Generation 02.11.2016, Zugangs- und Teilhabechancen, Seite 12
<https://dserver.bundestag.de/btd/18/102/1810210.pdf> **Seite 109**
- 32 Dokumentation Stadtteilgespräche; Drucksache Stadt Dorsten 084/23 **Seite 115**

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Berlin Institut für Bevölkerungsentwicklung, Diskussionspapier Smart Aeging, Körber Stiftung, Seite 2	Seite 9
Abbildung 2:	Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 16
Abbildung 3:	2060; Ergebnisse der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung	
Quelle:	Statistisches Bundesamt https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B11-Altersaufbau-Bevoelkerung-Vorausberechnung.html	Seite 32
Abbildung 4:	Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen 2021-2050 nach Altersgruppen	
Quelle:	Grafik IT. NRW 2021 https://www.it.nrw/neue-bevoelkerungsvorausberechnung-fuer-nrw-rueckgang-der-einwohnerzahl-um-17-prozent-bis-2050#:~:text=Die%20Einwohnerzahl%20in%20Nordrhein%2DWestfalen,Millio-nen%20im%20Jahr%202050%20zur%C3%BCckgehen	Seite 34
Abbildung 5:	Ergebnisse der Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen, Kreis Recklinghausen	
Quelle:	IT NRW, Statistik und IT Dienstleistungen, Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalen 2021-2050 nach Altersgruppen (Kreisergebnisse inkl. Schaubildern) https://www.it.nrw/sites/default/files/itnrw_presse/72a_22.pdf	Seite 35
Abbildung 6:	Prognose der Bevölkerungsentwicklung in Dorsten bis 2050	
Quelle:	Kreis Recklinghausen, Daten IT.NRW	Seite 36
Abbildung 7:	Stadt Dorsten, Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren in den Stadtteilen	
Quelle:	Einwohnermeldedaten über GKD Radar	Seite 38
Abbildung 8:	Beratungsinhalte BIP Statistik	
Quelle:	Jahresbericht BIP 2019, Kreis Recklinghausen	Seite 41
Abbildung 9:	Deutsches Zentrum für Altersfragen, Der Übergang in den Ruhestand verstärkt die Belastung durch Wohnkosten	
Quelle:	https://www.dza.de/detailansicht/der-uebergang-in-den-ruhestand-verstaerkt-die-belastung-durch-wohnen-miethaushalte-sind-besonders-davon-betroffen#:~:text=Im%20ersten%20vollen%20Ruhestandsjahr%20stieg,sich%20bei%20etwa%202%20Prozentpunkten. Internet- Presseerklärung 23.05.2023	Seite 49
Abbildung 10:	Art der Wohnungsnutzung in Dorsten	
Quelle:	InWIS-Bericht 2017, Quartierskonzept Wohnen im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahme „Wir machen MITte“, Seite 28	Seite 49
Abbildung 11:	Haushaltsstruktur der Seniorinnen und Senioren	
Quelle:	InWIS_Bericht 2017, Quartierskonzept Wohnen, Seite 19	Seite 50
Abbildung 12:	Servicewohnungen in Dorsten	
Quelle:	Kreis Recklinghausen 2021, Bericht „Servicewohnen im Alter“	Seite 52
Abbildung 13:	Logo Mobilitätsentwicklungsplan	
Quelle:	Stadt Dorsten, Entwurf Verkehrsplanung	Seite 56

Abbildung 14:	Ampelschaltungen in Spanien	
Quelle:	Privatfoto	Seite 57
Abbildung 15:	Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und das neue Begutachtungssystem	
Quelle:	Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes, Bund der Krankenkassen (MDS), GKV Spitzenverband https://www.gkv-spitzenverband.de/pflegeversicherung/pv_grundprinzipien/pflegebeduerftigkeitsbegriff/s_pflegebeduerftigkeitsbegriff.jsp	Seite 82
Abbildung 16:	Pflegequote nach Altersgruppen	
Quelle:	Statistisches Bundesamt 2023 – Pflegebedürftige in Deutschland, Grafiken https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/ Grafik/ Interaktiv/pflege-altersgruppen.html	Seite 83
Abbildung 17:	Prognose ambulante Pflegebedürftige in Dorsten	
Quelle:	Pflegebedarfsplanung 2019-2022, Kreis Recklinghausen, Grundlage Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 IT.NRW, Basisjahr 2018	Seite 84
Abbildung 18:	Pflegebedürftige in NRW 2021 -2070	
Quelle:	IT.NRW https://www.google.com/search?q=pflegemodeelrechnung+IT+NRW++Bilder+NRW&tbm=isch&ved=2ahUKEwjJr- b3omBAxXqi_0HHSzADoMQ2-cCegQIABAA&og=pflegemodeelrechnung+IT+NRW++Bilder+NRW&gs_lcp=CgNpbWcQA1DFCFi6F2C9G	Seite 101
Abbildung 19:	Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen bis 2050	
Quelle:	Kreis Recklinghausen - FB Soziales, Daten IT.NRW	Seite 102
Abbildung 20:	Entwicklung der Altersgruppen in Dorsten, potenzielle Anzahl der stationär Pflegebedürftigen in Dorsten	
Quelle:	Kreis Recklinghausen - FB Soziales, Daten IT.NRW	Seite 103
Abbildung 21:	Kostensteigerung in den Pflegeeinrichtungen 2016-2022,	
Quelle:	Kreis Recklinghausen, Durchschnittswerte nach „Auswertung der Entgelte SGB XI“ des LWL	Seite 105
Abbildung 22:	Ausgaben des Kreises für die „Hilfe zur Pflege“	
Quelle:	Kreis Recklinghausen	Seite 106
Abbildung 23:	Bevölkerung Deutschlands bis 2070, Ergebnisse der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung	
Quelle:	Statistisches Bundesamt 2021 https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/ Politikfelder/Bevoelkerung/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII99.pdf	Seite 112
Abbildung 24:	Fokuskarte Dorsten-Nord, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle:	SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 114
Abbildung 25:	Fokuskarte Dorsten-Nord, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle:	SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 115
Abbildung 26:	Fokuskarte Dorsten-Mitte, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle:	SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 117

Abbildung 27: Fokuskarte Dorsten-Mitte, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 118
Abbildung 28: Fokuskarte Dorsten-Süd, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 120
Abbildung 29: Fokuskarte Dorsten-Süd, Vermessungsamt Stadt Dorsten und Regionalverband Essen	
Quelle: SmartDemography Kreis Recklinghausen, Daten 31.12.2021	Seite 121

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Bevölkerung Dorsten, Deutsche und Ausländer	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 14
Tabelle 2:	Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen 1989, 2007, 2021	
Quelle:	Stadt Dorsten, Eigene Erhebungen und Einwohnermeldedaten über GKD Radar	Seite 15
Tabelle 3:	Der Anteil der unter 65 Jahre /über 65-Jährige und Ältere in den Stadtteilen	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 16
Tabelle 4:	Der Anteil der weiblichen Einwohner_innen unter 65 Jahre/65 Jahre und älter	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 17
Tabelle 5:	Der Anteil der männlichen Einwohner_innen unter 65 Jahre/65 Jahre und älter	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 18
Tabelle 6:	Jugendquotient der Stadt Dorsten, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 19
Tabelle 7:	Altenquotient, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar, 31.12.2021	Seite 19
Tabelle 8:	Greying – Index, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 20
Tabelle 9:	Die bis 79-Jährigen/die 80-Jährigen und Älteren in 5 Jahreskohorten, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten GKD Radar, 31.12.2021	Seite 21
Tabelle 10:	Entwicklung Ü- 90-Jährige 1989/1990 -2009 - 2023	
Quelle:	Eigene Erhebung 1989/90+ 2009 und Einwohnermeldedaten über GKD Radar 2023	Seite 21
Tabelle 11:	Aging-Index, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 22
Tabelle 12:	Gesamtquotient Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 23
Tabelle 13:	Indikator 2.2. Jugend-, Alten- und Gesamtquotient	
Quelle:	Sozialberichte NRW online, Daten IT.NRW, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes https://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/2_demografie/indikator2_2/index.php	Seite 24
Tabelle 14:	Bevölkerungsbewegung differenziert nach Geburt, Zuzug, Umzug, Wegzug, Tod, Personensaldo Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021	Seite 25
Tabelle 15:	Einwohner mit Migrationshintergrund gesamt, bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter	
Quelle:	Stadt Dorsten, Einwohnermeldedaten über GKD Radar 31.12.2021, Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund	Seite 26
Tabelle 16:	Stadt Dorsten, prozentualer Anteil der Personen mit einem Grad der Behinderung (GdB), differenziert nach Geschlecht und Ausmaß (GdB 20 – 100) Schwerbehinderung (GdB 50 – 100) 31.12.2022	
Quelle:	Kreis Recklinghausen, Fachdienst 59	Seite 27

Tabelle 17:	Anzahl der Empfänger_innen von Leistungen in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Gesamtstadt und Stadtteile, Stand 31.12.2018	
Quelle:	Stadt Dorsten, Sozialamt	Seite 29
Tabelle 18:	Anzahl der Empfänger_innen von Leistungen in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	
Quelle:	Stadt Dorsten, Sozialamt, Eigene Erhebung 31.12.2021	Seite 29
Tabelle 19:	Bevölkerungsentwicklung 2021 bis 2070 nach Altersgruppen am 1. Januar	
Quelle:	Landesbetrieb IT. NRW- Statistik und Dienstleistungen, Bevölkerungsentwicklung NRW nach Altersgruppen https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/bevoelkerungsentwicklung-nach-altersgruppen-am-1-januar-324	Seite 33
Tabelle 20:	Anzahl öffentlich geförderter Wohnungen gesamt und Anzahl öffentlich geförderter Seniorenwohnungen in Dorsten	
Quelle:	Stadt Dorsten - Sozialamt, eigene Erhebung 31.12.2022	Seite 51
Tabelle 21:	Anzahl der öffentlich geförderten Seniorenwohnungen und Servicewohnangebote, Gesamtstadt und Stadtteile	
Quelle:	Stadt Dorsten – Sozialamt, Eigene Erhebung	Seite 54
Tabelle 22:	Anzahl der Pflegebedürftigen in Dorsten in 5- Jahrgängen	
Quelle:	IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021	Seite 85
Tabelle 23:	Aufteilung nach Jahrganggruppen und Anzahl der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Pflegegraden	
Quelle:	IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021	Seite 85
Tabelle 24:	Die Anzahl der Pflegegeldbezieher_innen in Dorsten gesamt und aufgeteilt nach Pflegegraden	
Quelle:	IT.NRW, Pflegestatistik Dorsten über die Pflegeversicherung mit Stand zum 15.12.2021	Seite 86
Tabelle 25:	Pflegegeld 2023 und geplante Erhöhung ab dem 01.01.2024, eigene Berechnung	
Quelle:	Bundesgesundheitsministerium für Gesundheit, Pflegeunterstützungs- und entlastungsgesetz, online 26.05.2023 https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/gesetze-und-verordnungen/guv-20-lp/pueg.html	Seite 87
Tabelle 26:	Pflegesachleistungen der Pflegekasse nach Pflegegraden	
Quelle:	Bundesgesundheitsministerium, Pflegeunterstützungs- und entlastungsgesetz, https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/gesetze-und-verordnungen/guv-20-lp/pueg.html - online am 26.05.2023	Seite 89
Tabelle 27:	Leistungen der Pflegeversicherung für die teilstationäre Pflege	
Quelle:	Bundesministerium für Gesundheit, Die Leistungen der Pflegeversicherung im Überblick https://www.bundesgesundheitsministerium.de/tagespflege-und-nachtpflege.html	Seite 95
Tabelle 28:	Pflegeleistungen für die vollstationäre Pflege nach Pflegegrad	
Quelle:	Bundesministerium für Gesundheit, Pflege im Heim https://www.bundesgesundheitsministerium.de/pflegeimheim	Seite 99